

WestfalenSport



U20-EM in Borås

Gold für Elias Schreml

SC Verl

Sensationssieg im DFB-Pokal

Social Media im Verein



DARE TO CREATE



TAKE THE DEAL AT [ADIDAS.DE/FUSSBALL](https://www.adidas.de/fussball)

Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter!

Erst einmal hoffe ich, dass Sie alle wohlbehalten aus den Sommerferien wieder Zuhause angekommen sind und der erste Arbeitstag nicht allzu wehgetan hat. Sollte Ihr Urlaub noch andauern oder gar noch vor Ihnen liegen, wünsche ich Ihnen eine gute Erholung und viele spannende Erlebnisse.

Auch im Verband wird es spannend. Im Februar hat der Amateurfußballkongress in Kassel gleich mehrere Handlungsempfehlungen abgegeben. Hier trafen sich an drei Tagen Vereins-, Kreis- und Verbandsmitwirkende, um darüber zu beraten, wie wir die Voraussetzungen für unseren Sport besser machen können. Seitdem sind wir dabei, diese Empfehlungen auf die Gegebenheiten und Notwendigkeiten im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) zu übertragen und umzusetzen.

Ein Schwerpunkt dabei – die Digitalisierung. Zusammen mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) bauen wir aktuell unsere E-Learning Angebote aus. Es geht darum, Ihnen Wege zu ersparen, das Lernen flexibler zu machen und Zeiten zu verkürzen. Zudem gibt es Überlegungen, Online-Tools zu entwickeln, um Ihnen in den Vereinen das Tagesgeschäft und die Kommunikation mit Ihren Mitgliedern zu vereinfachen. Auch die DFBnet Module werden erweitert, den Bedürfnissen der Vereine angepasst. All diese Prozesse werden zukünftig im FLVW von der Kommission Digitalisierung begleitet. Die Digitalisierung wird also ab sofort durch ein eigenes Ressort vertreten sein, mit dem Ziel, Angebote zu schaffen, die Sie von der Bürokratie entlasten.

Dazu gehört auch die Verbesserung der – wie es in den Handlungsempfehlungen des Amateurfußballkongresses heißt – zielgruppenspezifischen Kommunikation. Wir haben die klare Aufgabe, Ihnen viel deutlicher zu machen, wie Sie von unseren Angeboten in der Vereinsarbeit profitieren können. Und das machen wir auf unterschiedlichen Kommunikationskanälen. Neben unseren altbewährten Angeboten wie dem WestfalenSport, dem Newsletter und der Homepage www.flvw.de, sind das vor allem die sozialen Medien.

Welche Chancen und Vorteile Social Media für Sie und Ihre Vereinsarbeit hat, damit beschäftigen wir uns schon jetzt in dieser Ausgabe des WestfalenSports. Viel Spaß dabei – auch bei [flvw.de](https://www.flvw.de), auf Instagram und bei Facebook.

Herzlichst
Ihr

Gundolf Walaschewski

Gundolf Walaschewski
Präsident





18



20



23



27



41



54



48



56



32

Durch
Anklicken/Berühren
der Bilder/Überschriften
gelangen Sie direkt.
zur Seite/zum Artikel.

- 3 Editorial
- 4 Inhalt

Titel: Social Media im Verein

- 6 Das Spiel im Netz
- 7 Exklusive Inhalte bieten
- 8 Was Vereine beachten sollten
- 9 FLVW-Liveschalte: Klick dich schlau
- 10 Diese Sportler und Vereine sind online-Profis
- 12 Social Media als ein Miteinander verstehen
- 13 Langenbochum betreibt gleich vier Facebook-Seiten
- 14 Mehr Glanz für den Instagram-Kanal
- 16 Rödinghausen auf (fast) allen Kanälen

FLVW

- 18 Macher und Gestalter: Korfmacher tritt ab
- 19 Peter Frymuth neuer WDFV-Präsident
- 20 Abschiedspartie für Kathrin Peter und neun Spielerinnen
- 21 Eine Premiere, ein Abschied und viele Emotionen

- 22 FLVW Fairplay-Sieger des Jahres
- 23 FC Bayern München im SportCentrum
- 24 Unterschiedliche Charaktere, ein gemeinsames Interesse: Ehrenamt
- 25 „Alters“- und Ehrenpräsident Arm in Arm

Fußball-Auslese

- 26 Rasanter Auftakt in der westfälischen „Champions League“
- 27 Meinerzhagen: Nuri Sahin Club marschiert durch
- 28 Krombacher Westfalen Cups: TuS Dornberg (Ü32) und TSG Herdecke (Ü40) siegen
- 30 DSC Arminia Bielefeld neuer Ü50-Westfalenmeister
- 31 AOK checkt Gesundheitstrends
- 32 Verl freut sich aufs nächste Pokalhighlight
- 33 Strahlendes Greenkeeper-Herz beim SV Westrich 55

- 34 Großkreutz-Freund Bednarek beim VfL Kemminghausen
- 35 BdV für Olpes Kreisvorsitzenden Joachim Schlüter
- 36 SV Brackel 06 gewinnt Physio-Cup 2019
- 37 ODDSET-Fair-Play-Pokal: Bezirksligisten kicken am fairsten
- 38 Talentierte Talentförderung: Kooperation mit goldgas
- 39 Irres Spiel: Hernes Keeper netzt zum 3:3 ein

Schiedsrichter

- 40 Wozniak und Aytekin „Schiedsrichter des Jahres“
- 41 Westfalens erste „Schiedsrichter-Chefin“ in Höxter

Juniorinnen/Junioren

- 42 Der 56-Tore-Sturm
- 43 Maybrit Sommer: goldgas-Talent des Monats
- 44 Panorama

Vereinsentwicklung

- 46 Vereinsleben ist kein Zufall
- 47 Jetzt für den FLVW-Zukunftspreis bewerben
Fortbildung Vereinsmanager C – jetzt anmelden!

Leichtathletik

- 48 U20-EM: Gold für Elias Schreml
U23-EM: Sechs Medaillen für FLVW-Nachwuchs
- 50 Aktuelles aus der Leichtathletik
- 52 Gold-Junge von Ulm: Marc Gast
- 53 S04-Sprinttalent Mateusz Lewandowski

Aus den FLVW-Kreisen

- 54 Bürgermeister kauft seiner Frau ein Stadion
- 55 Als Schalker Jungprofi vor „Quälix“ Magath übergeben
- 56 Joel Matip trainiert mit Kids seines Jugendvereins
- 57 Westfalenporträt: Gerd Roggensack
- 58 Vorschau/Impressum

DAS SPIEL IM NETZ

Social Media im Vereinsalltag

Facebook, Instagram, YouTube, Snapchat oder auch Twitter: Social-Media-Plattformen sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Egal, ob Nachrichten, Glückwünsche oder der neueste Schnappschuss aus dem Urlaub – immer mehr landet im Netz und damit auf den Smartphones von Millionen Menschen. „Der Begriff Social Media beschreibt Webseiten und Apps, über die Nutzer Inhalte kreieren sowie teilen und sich vernetzen können. Zentrales Merkmal von Social Media ist die Interaktivität. Nutzer erstellen Inhalte (User Generated Content), über die ein permanenter, zeitlich unbegrenzter Austausch mit anderen stattfindet“, heißt es in einer Erklärung auf onlinemarketing.de.

Und dieser permanente, unbegrenzte Austausch drängt immer mehr in unseren Alltag. Der damit verbundene gefühlte Zwang zur öffentlichen Omnipräsenz des eigenen Lebens hat mit Sicherheit auch viele Schattenseiten. Doch eines ist unstrittig: „Social Media geht nicht wieder weg, ist keine Modeerscheinung“, sagt die Social-Media-Expertin Lori Ruff. „Seien Sie dort, wo Ihre Kunden sind: In den sozialen Medien“, fügt sie dieser Aussage ergänzend hinzu.

Diese Aussage gilt nicht nur für Unternehmen, sondern auch für Vereine. Nun haben Vereine natürlich keine Kunden im klassischen Sinn. Dennoch können sie sich an den Strukturen erfolgreicher Firmen orientieren. Denn genau wie die wirtschaftlichen Big Player müssen auch Vereine in den sozialen Medien aktiv sein, um wahrgenommen zu werden. Denn der Nachwuchs ist in vielen Bereichen rar. Mehr Öffentlichkeit in den sozialen Netzwerken bietet Vereinen die Chance, potenzielle neue Mitglieder auf sich aufmerksam zu machen und gegebenenfalls langfristig zu binden.

Generation Instagram

Neben Facebook wird die Plattform Instagram immer wichtiger. Das wird vor allem bei der Betrachtung der Altersstrukturen der einzelnen Kanäle deutlich. Die größte Gruppe der Facebook-Mitglieder besteht immer noch aus 20- bis 29-Jährigen. Zuckerburgs Haupthaus wird aber immer mehr zum Mehrgenerationenhaus, in dem Eltern mit ihren Kindern befreundet sind und aktiv auf der Plattform mitreden. Bei Instagram – das ebenfalls zur Facebook-Gruppe gehört – sehen die Zahlen anders aus. 60 Prozent der Nutzer sind unter 25 Jahre alt. Ganze 71 Prozent der in Deutschland lebenden 14- bis 19-Jährigen sind mittlerweile auf Insta-

gram aktiv (Quelle: Studie faktenkontor). Diese sehr junge Zielgruppe ist vollumfänglich nicht über Twitter und Facebook zu erreichen. Deshalb ist eine dauerhafte Nutzung des Kanals zukünftig für Vereine dringend notwendig – bietet dabei aber auch viele Chancen.

Denn durch die junge Nutzerschaft bei Instagram haben Vereine die Möglichkeit, junge Sportlerinnen und Sportler direkt zu erreichen. „Menschen nutzen Instagram, um Freunde oder die Öffentlichkeit am eigenen Leben teilhaben zu lassen und selbst Freunden, Influencern oder Marken zu folgen“, beschreibt Felix Beilharz in seinem Buch „Crashkurs Social.Local. Mobile-Marketing“ die Funktionsweise des jungen Netzwerks.

Die richtige Weiche auf die digitale Schiene

Damit User auf den eigenen Verein aufmerksam werden, muss ein Vereinskanal zwei Bedingungen erfüllen. Er muss Content, also Fotos und Videos produzieren, der den Menschen Spaß macht. Und der Verein muss selbst zur Marke werden. Das bedeutet, dass er durch ein einheitliches Auftreten in Bild und Sprache einen hohen Wiedererkennungswert erzeugt, der dem Zuschauer sofort klarmacht, um welchen Verein es sich bei jedem einzelnen Post handelt.

In dieser Ausgabe des WestfalenSports blicken wir tiefergehend auf die digitale Welt des Sports. Welche Vereine sind schon erfolgreich im Netz unterwegs? Was müssen Vereine beachten, um nicht nur auf dem Platz, sondern auch bei Instagram und Co. erfolgreich zu sein? Und welche Apps können einem helfen, den eigenen Kanal von anderen abzuheben. Denn Social Media ist vor allem eines: schnell, bunt und von einem unglaublich großen Content-Angebot geprägt. |

Markus Trümper

Vorteile
Social
Media

Größere
Reichweite
für die
Darstellung
der eigenen
Angebote.

Positive
Darstellung
durch gezielte
Themen-
setzung.

Größere
Aufmerksam-
keit bei
Medienver-
tretern und
somit mehr
Präsenz in
lokalen
Medien.

Schnelle
und einfache
Interaktions-
möglichkeiten
mit Interes-
sierten oder
auch Mitglie-
dern.

Möglichkeit
weiterer
Werbeein-
nahmen,
je nach
Reichweite.

„MIT INSTAGRAM GERADE BEI JÜNGEREN FÜR VEREIN UND LEICHTATHLETIK WERBEN“

Lisa Kurschilgen vom TV Wattenscheid 01 im Interview

Die 28-Jährige hat Medien- und Kulturwissenschaften sowie Europäische Kultur und Wirtschaft studiert. In dieser Zeit war sie Athletin beim TV Wattenscheid (Weitsprung) und hat parallel begonnen, im Bereich Pressearbeit (Jugend und Para-Sport) sowie Social Media zu arbeiten. Darüber hinaus ist sie freie Mitarbeiterin beim WDR in Essen und Dortmund. WestfalenSport-Autor Markus Trümper hat drei Fragen an die Medien- und Leichtathletikexpertin gestellt.

WestfalenSport: Wie wichtig ist es als Verein, auf Instagram aktiv zu sein?

Lisa Kurschilgen: Es war eine bewusste Entscheidung von Michael Huke, dem Manager des TV Wattenscheid 01, den Bereich Social Media professioneller aufzustellen. Der Verein legt auf die Präsenz auch großen Wert. Darüber hinaus habe ich das Gefühl, dass auch Athleten unsere Berichterstattung als Wertschätzung empfinden und besser über Ergebnisse ihrer Teamkollegen informiert sind. Das gilt natürlich genauso für alle anderen Follower, die unsere Ergebnisse sonst, wenn überhaupt, in der Zeitung lesen würden oder sich im Internet aktiv informieren müssten.

WestfalenSport: Welche Inhalte veröffentlicht der TV Wattenscheid dort?

Lisa Kurschilgen: Wir veröffentlichen momentan vor allem Ergebnisse von Wettkämpfen und berichten von unseren Veranstaltungen. Hin und wieder machen wir aber auch kleinere Aktionen und Stories zu Athleten, beispielsweise Zielsetzung bei Meisterschaften, Trainingslagerverlauf et cetera. Die deutschen Meisterschaften betreuen wir recht intensiv und versuchen unsere Follower insbesondere auf Instagram up to date zu halten und einen Einblick in die Meisterschaften zu ermöglichen. Ich sehe darin Vorteile, weil es „on the go“ passieren kann – im

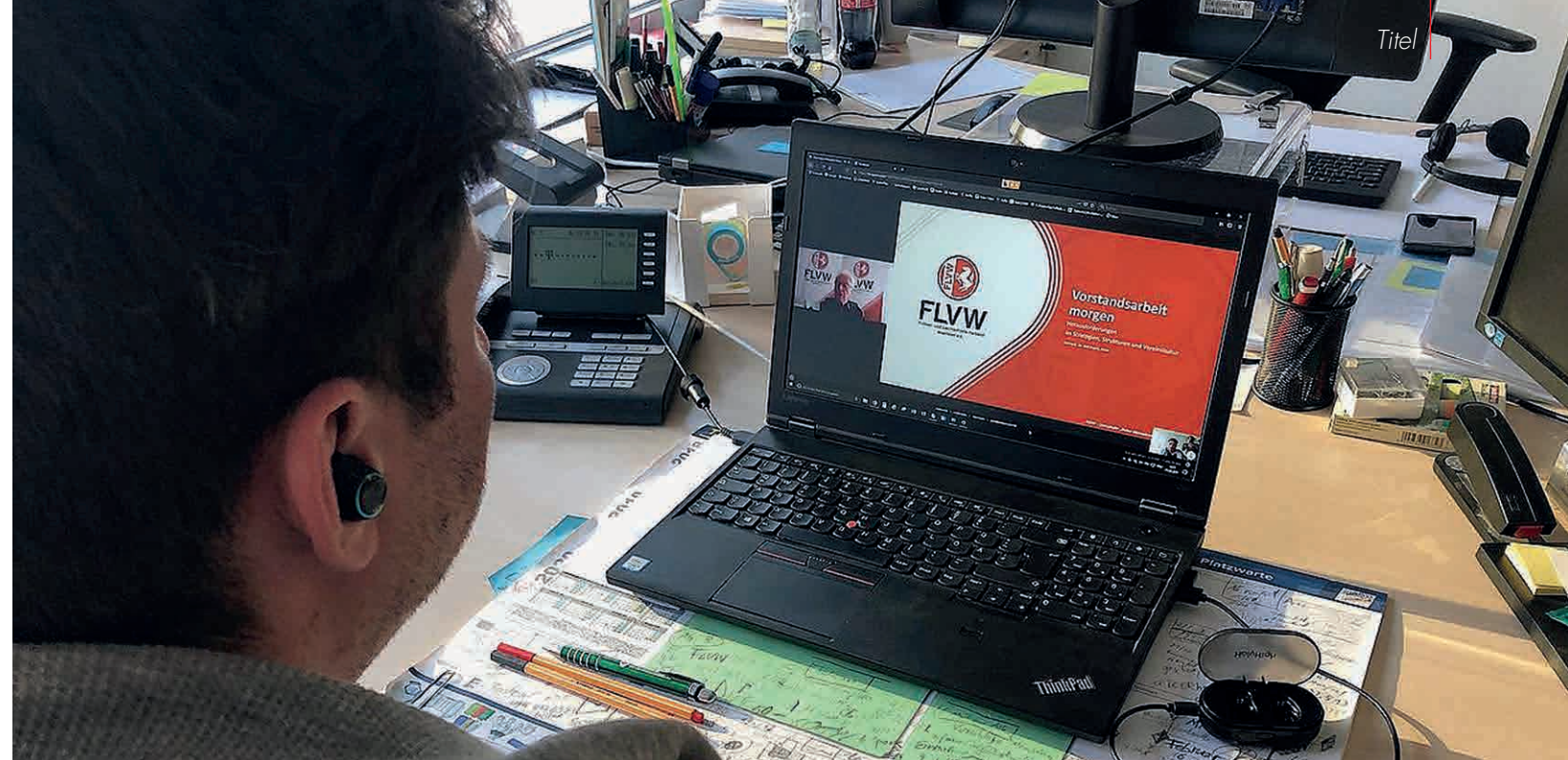
Gegensatz zu Fernsehen oder Livestream – und man auch die Ergebnisse des Vereins gefiltert bekommt. In der Vergangenheit haben wir hin und wieder auch mal kleine Interviews in den Insta-Stories geführt, um „besonderen“ oder „exklusiven“ Content anzubieten, also etwas, das es im Livestream oder in der Ergebnisliste nicht zu sehen gibt. Da würden wir auch gerne in Zukunft noch mehr machen und kreativer sein.

WestfalenSport: Glaubt ihr, so auch potenziellen Nachwuchs zu erreichen?

Lisa Kurschilgen: Wir stellen immer wieder fest, dass nicht nur die Posts von unseren absoluten Vereins-Aushängeschildern wie Pamela Dutkiewicz oder Daniel Jasinski große Reichweiten erzeugen, sondern auch die unserer Nachwuchs- und Para-Athleten. Das gibt uns natürlich schon das Gefühl, dass auch die jüngere Zielgruppe auf Instagram sehr aktiv ist und genau verfolgt, was im Verein los ist. Und tatsächlich bekommen wir auch hin und wieder Anfragen über Instagram und Facebook von jungen Athleten, die gerne für den TV Wattenscheid 01 starten würden. Von daher habe ich schon das Gefühl, dass Instagram eine Möglichkeit ist, bei jungen Sportlerinnen und Sportlern für den Verein und die Leichtathletik zu werben. |

Markus Trümper

WAS VEREINE BEACHTEN SOLLTEN



Fortbildung per Liveschaltte bietet der FLVW seit einigen Monaten

FLVW-LIVESCHALTE – KLIICK DICH SCHLAU

Neuer Service: Schulungen online per Videokonferenz

Seit dem 8. April bietet der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) mit der FLVW-Liveschaltte „Deine Wohnzimmerkonferenz“ ein online-basiertes Schulungsformat speziell für die Vereinsarbeit an. Das Seminar sieht vor, circa 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer grundlegend in ein bestimmtes Thema einzuführen und in einer Fragerunde eine anschließende Diskussion zu ermöglichen. Soweit ist das nichts Neues. Jedoch geschieht das Ganze online per Live-Videokonferenzschaltung.

Neben dem Wegfallen einer Anreise soll mit 60 Minuten auch ein zumutbarer Zeitrahmen geboten werden. Ausreichend Zeit, um in ein Thema einzusteigen und es später zum Beispiel in einem Seminar zu vertiefen. „Wir hören immer öfter, dass die Anreise und der damit zeitlich verbundene Aufwand einfach zu groß für berufstätige Ehrenamtler ist. Die Liveschaltte ermöglicht Vereinsvertretern, sich sehr flexibel zu bestimmten Themen fortzubilden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können von überall mit dem Laptop, dem Tablet oder dem Smartphone mitmachen.“

Anfangen mit dem Thema „Vorstandsarbeit morgen – Herausforderungen an Strategien, Strukturen und Vereinskultur“ ging es im zweiten Anlauf um das The-

ma Social Media im Verein. Was bedeutet Social Media eigentlich? Wie funktioniert Instagram und wo liegen die Chancen der Vereine, diese Plattform zu nutzen? Diese und weitere Fragen haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Referenten Markus Trümper, Social Media-Redakteur beim FLVW, erörtert. Neben der grundlegenden Einführung in das Thema hat der Referent dabei vor allem die Nutzungsmöglichkeiten von Instagram sowie die damit verbundenen Vorteile für Vereine herausgestellt. Anhand von Praxisbeispielen wurde deutlich, dass die Umsetzung auch für kleinere Vereine möglich ist, auch wenn es dazu einer gewissen Auseinandersetzung mit den Funktionsweisen der Social Media-Plattform bedarf.

Nachfragen jederzeit möglich

Die Veranstaltung hat das grundlegende Interesse an dem für viele Vereine noch neuen Bereich geweckt. Mit entsprechenden Infomaterialien, die kostenlos im Internet zugänglich sind, haben alle Interessierten die Möglichkeit, die ersten Grundsteine für einen eigenen Instagram-Vereinskanal zu legen. Die Liveschaltte konnte hier einen kurzen, aber intensiven Eindruck über die Vorteile von Social Media für die tägliche Vereinsarbeit geben. Wer sich intensiver mit dem Thema beschäftigen will, kann sich bei Markus Trümper melden oder an der FLVW Fortbildung „Vereinsmanager C: Vereinsarbeit – Ehrenamt – Qualifizierung“ teilnehmen. |

FLVW



Ansprechpartner:

Markus.Trümper@flvw.de; (02307/371 260)
Nächste Liveschaltte zum Thema „Fördermöglichkeiten“ – Termin wird zeitnah auf FLVW.de veröffentlicht

Markus Trümper ist der Social Media-Experte des FLVW



Kurze Infos zu Wettkämpfen und Storys bietet der TVW

DIESE SPORTLER UND VEREINE SIND ECHTE ONLINE-PROFIS

Rad nicht neu erfinden – inspirieren lassen

Immer mehr Vereine und Sportler sind auf den Social-Media-Plattformen unterwegs. Während Facebook schon seit einigen Jahren genutzt wird, steigt auch der Anteil der auf Instagram Aktiven immer weiter an. „Ich denke, Selbstvermarktung ist sehr wichtig, weil man dadurch andere auf sich aufmerksam machen kann“, weiß auch Noah Braida. Der 15-Jährige ist beim TV Wattenscheid aktiv und führt seit Juli 2015 seinen eigenen Kanal.



Informativ und humorvoll – die Damen des SV Berghofen auf Insta

An der Leichtathletik begeistert ihn vor allem die Vielzahl der unterschiedlichen Disziplinen und die Fairness der einzelnen Sportler. Diese Begeisterung möchte er mit anderen teilen. „Die Social-Media-Plattformen können dabei helfen“, sagt Noah. Denn durch die Darstellung seines sportlichen Werdegangs auf seinem Kanal hofft er, auch andere mit seiner Begeisterung anstecken zu können. Ein entscheidender Faktor ist dabei das Netzwerken. „Ich mag an Instagram die Möglichkeit, sein Leben mit seinen Freunden zu teilen. Außerdem finde ich es spannend, neue Leute kennenzulernen“, sagt der junge Leichtathlet. 661 Follower hat der Hürdenläufer mittlerweile. Darunter ist auch Maurice Huke, einer der schnellsten deutschen 200-Meter-Sprinter, der in der Halle schon viele Medaillen gewonnen hat und genau wie Noah für den TV Wattenscheid an den Start geht. Das ein Spitzensportler wie Huke seinem Kanal folgt, stellt für Noah eine besondere Motivation dar.

Eine Chance für Vereine und Athleten

Auch der TVW selbst hat das Potenzial von Instagram erkannt und berichtet regelmäßig über die Erfolge seiner Sportler. „Wir sind derzeit der Followerstärkste Leichtathletikverein bei Instagram in Deutschland. Und wir stellen immer wieder fest, dass unsere (potenziellen) Sponsoren und Partner auf Instagram präsent sind und sich auch wünschen, dass wir dort von unserer Zusammenarbeit berichten.

Grundsätzlich sehen wir eine Plattform wie Instagram auf jeden Fall als Chance, Reichweite für unsere Athleten und Partner und vor allem für die Leichtathletik erzeugen können“, erklärt Lisa Kurschilgen, die für den TVW-Kanal verantwortlich ist. Da Instagram vor allem von der Optik lebt, erfordert ein professionelles Bespielen allerdings ein gewisses Handwerk und ein wenig Erfahrung. Denn für schöne Fotos oder auch Grafiken ist neben dem Können auch gestalterisches Gespür erforderlich. Im FLVW fällt optisch unter anderem der Kanal der Frauen-Regionalliga-Mannschaft des SV Berghofen auf (Instagram-Name: sv_berghofen_damen_1). Neben schönen Bildern und Eindrücken abseits des Platzes arbeiten die Damen mit jeder Menge Humor. Auch für Selbstironie sind sie sich dabei nicht zu schade. Und genau damit trifft die Dortmunder Mannschaft einen wichtigen Kernpunkt Instagrams: Spaß. Inspiration bieten auch größere Vereine aus dem Bereich des Fußballs. Mit speziellen Torgrafiken und animierten Gifs können Fans des FC Rodinghausen die aktuellen Ergebnisse des Spieltags zeitnah auf Instagram verfolgen. Und beim TuS Haltern werden Anhänger mit Blicken hinter die Kulissen ganz nah an den Verein gebracht. Die Social Media-Verantwortlichen geben sich bescheiden. Man müsse das Rad nicht neu erfinden. Ein Blick auf andere Kanäle reicht oft schon, um bei Instagram die ersten Schritte zu machen. Wichtig sei: Rauf aufs Rad und losfahren! | Markus Trümper



Noah Braida

Kurz und knapp: Emoji-Interview mit Noah
Welche Emoji verwendest du am häufigsten?



Wie läuft die aktuelle Saison?



Was sind Deine sportlichen Ziele für die Zukunft?



„MAN MUSS SOCIAL MEDIA ALS EIN MIT-EINANDER VERSTEHEN!“

Kreativität und Liebe zum Detail

Instagram, hier ist die jüngere Generation unterwegs. Damit wird das Portal auch immer interessanter für Vereine. Über die Social Media-Plattform können sie den potenziellen Nachwuchs direkt erreichen und gleichzeitig für eine breitere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit sorgen. Dieses Potenzial haben auch die Fußball-Landesliga-Frauen von Phönix 95 Höxter (Instagram-Name: phoenixdamen) erkannt. Seit Mitte Juni sind sie auf Instagram aktiv und überzeugen dort mit jeder Menge Kreativität und Liebe zum Detail. WestfalenSport-Autor Markus Trümper hat mit Friederike Rauchmann gesprochen, die sich neben dem Tor auch um den Instagram-Kanal der Damen kümmert. Die 23-Jährige studiert Holz-Ingenieurwesen und hat deshalb ein Gespür für tolle Designs. Das ist auch bei Instagram zu sehen.

WestfalenSport: Ihr habt erst seit Kurzem einen Instagram-Kanal. Wieso habt Ihr Euch dazu entschlossen?

Friederike Rauchmann: Weil es eine Möglichkeit ist, Präsenz zu zeigen. Mittlerweile läuft da einfach viel. Wir haben auch einen Facebook-Kanal und wollen mit Instagram einfach in der Breite präsent sein.

WestfalenSport: Wie ist Euer Feedback bis jetzt?

Friederike Rauchmann: Super! Die Seite wächst. Es sind auch schon viele andere Vereine auf uns aufmerksam geworden, die uns jetzt folgen und uns positives Feedback geben.

WestfalenSport: Ihr arbeitet mit einem einheitlichen Bild, einer einheitlichen Sprache sowie bestimmten Hashtags und Verlinkungen. Sprich: Ihr macht das sehr professionell. Woher hast Du Deine Erfahrungen in diesem Bereich?

Friederike Rauchmann: Ich selbst habe auch schon in anderen Bereichen Erfahrungen mit farbiger Gestaltung gemacht. Mir persönlich und unserem Trainer Philipp Müller ist es deshalb wichtig, dass der Kanal einen hohen Wiedererkennungswert



hat. Deshalb haben wir uns zunächst zusammengesetzt und ein Darstellungskonzept erarbeitet.

WestfalenSport: Zu Eurem Konzept gehören auch viele Grafiken. Womit erstellt Ihr diese?

Friederike Rauchmann: Mit Photoshop. Dort haben wir einheitliche Vorlagen gebaut, die wir immer wieder verwenden.

WestfalenSport: Wieso ist das Thema Social Media wichtig für Vereine?

Friederike Rauchmann: Die ganze jüngere Generation ist nur noch dort unterwegs. Da erreicht man sie am besten. Man kann auch mit Flyern oder Ähnlichem arbeiten. Aber da erreicht man diese Generation einfach nicht mehr. Sie wollen Informationen schnell und einfach konsumieren – zum Beispiel in Form von Stories. Das ist bei Instagram gut möglich.

WestfalenSport: Welche Pläne habt Ihr mit Eurem Kanal?

Friederike Rauchmann: Bis zum Beginn der Saison stellen wir dort die gesamte Mannschaft vor. Dafür haben wir von jeder Spielerin Fotos gemacht und eigene Grafiken erstellt. Dann wird es Vorberichte und ausführliche Nachberichte geben. Wir spielen den gleichen Content auch auf Facebook. Für Insta wird er allerdings gekürzt. Da geht es mehr um die Bilder. Dort stehen dann die Aufstellung und die Torschützen beim Spiel im Fokus.

WestfalenSport: Habt Ihr auch schon neue Spielerinnen über den Kanal gewonnen?

Friederike Rauchmann: Noch nicht. Wir haben

danach aber auch noch nicht effektiv gesucht. Ganz viele Vereine, die gegen uns gespielt haben, folgen uns aber jetzt und interagieren auch mit unserem Kanal. Man muss Social Media auch als ein Miteinander verstehen. Wenn man sich nicht bemüht, wird es auch nichts. Man muss auch selbst anderen Vereinen und Sportlern folgen, selbst kommentieren und liken und gleichfalls in die Interaktion treten, damit es funktioniert.

WestfalenSport: Wie viel Zeit investierst Du in die Pflege der Kanäle?

Friederike Rauchmann: Das Aufwändigste war die Erstellung des Konzepts. Das hat so zwei bis drei Wochen gedauert. Aber sobald das einmal steht, hält es sich in Grenzen. Ich denke, ich arbeite alle zwei Tage so 20 bis 30 Minuten daran.

WestfalenSport: Und noch eine sportliche Frage: In der Saison 17/18 seid ihr aufgestiegen, vergangenes Jahr als Aufsteiger gleich Vierter geworden. Was sind Eure Ziele für dieses Jahr?

Friederike Rauchmann: Wir wissen, dass das zweite Jahr immer das schwerste ist. Aber natürlich wollen wir uns gern wieder da oben einfinden. Wir haben allerdings viele junge Spielerinnen bekommen, allein drei aus der eigenen B-Jugend. Deswegen wollen wir einen guten Start hinlegen, um schnell nichts mit den Abstiegsrängen zu tun zu haben. Und dann kann man gucken, was geht.

WestfalenSport: Wie es läuft, werden wir dann ja auch auf Euren Kanälen verfolgen können.

Friederike Rauchmann: (lacht) Genau! |

VIEL LOS FÜR EINEN AMATEURVEREIN

Westfalia Langenbochum betreibt gleich vier Facebook-Seiten

Den Posteingang und WhatsApp checken, Fotos hochladen und Spielberichte schreiben: Wenn andere Leute am Wochenende frei haben und ihre Freizeit genießen, fängt für Steven Fischer die Arbeit erst richtig an. Dabei ist der frühere Polizist seit ein paar Jahren Pensionär, aber dann kam es, wie es in einem Fußballverein ja so häufig ist: „Kannst du mal eben ...?“

Aus mal eben ist inzwischen locker eine 20-Stunden-Woche geworden, denn Steven Fischer ist Pressesprecher von Blau-Weiß Westfalia Langenbochum und betreut quasi im Alleingang auch die Social-Media-Präsenz des Klubs aus Herten. „Wenn man so etwas macht, dann am besten richtig“, lautet seine Devise. Bevor er sich vor etwa zweieinhalb Jahren an die Arbeit machte, sah die Internetseite des Landesligisten so aus, wie bei vielen kleineren Vereinen. Ab und zu wurde mal ein Bericht online gestellt, aber mehr auch nicht. „Wenn du online nicht aktuell bist, klickt irgendwann kein Mensch mehr die Seite an“, weiß Steven Fischer. Er selbst klickt früher bei der Westfalia und beim Rivalen Vestia Disteln, dann ist er, beruflich bedingt, „15 Jahre raus“. Internetaffin ist er auch schon in seinem Beruf und pflegt die Webseite der Gewerkschaft der Polizei. Nach seiner Pensionierung klinkt er sich wieder im Verein ein, schließlich spielen seine Kinder hier Fußball. Er wird Betreuer oder trainiert gleich eine Jugendmannschaft, dann fällt der berühmte Satz: „Kannst du mal eben ...?“

Trainer und Eltern schicken Fotos

Ja, Steven Fischer kann mal eben, Lust hat er vor allem auf einen Bereich, der bei den Blau-Weißen brach liegt. „Ich habe angefangen, die Facebook-Seite zu pflegen. Dafür muss man kein Programmierer sein, sondern einfach nur regelmäßig Inhalte hochladen, damit sich da auch was tut“, erklärt der umtriebige Rentner sein Engagement im digitalen Zeitalter.



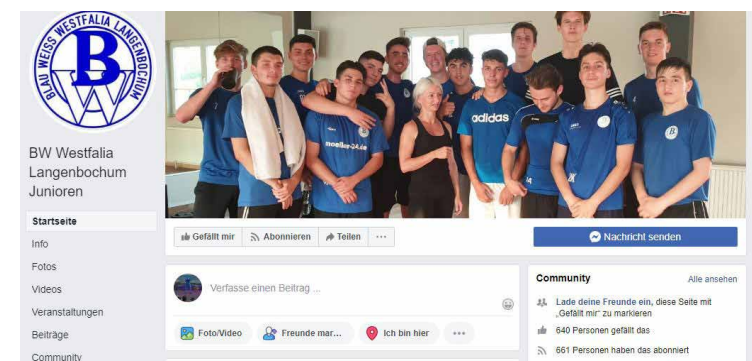
Bei einem Verein mit 13 Mannschaften müssen natürlich noch ein paar mehr Leute mitmachen als nur ein Ehrenamtler, der Social Media entdeckt hat. Nach einem Spiel schicken also die Trainer der Westfalia die wichtigsten Infos sowie ein, zwei Fotos an Steven Fischer, damit der Material hat, um es online zu setzen. Auch viele Eltern machen mit und schicken Bilder. „Das klappt sehr gut, denn alle freuen sich, dass auf Facebook etwas geschieht und sie sich dort wiederfinden“, freut sich der Administrator und führt aus: „Ich schreibe jeden Tag zwei, drei Spielberichte, vor allem natürlich von samstags bis montags.“

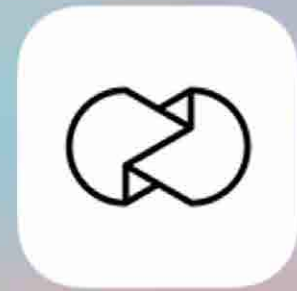
Eigene Seite für internationales Jugendturnier

Aus einer Facebook-Seite sind bei Westfalia Langenbochum inzwischen vier geworden. „Es bringt nichts, wenn man alles auf nur einer Seite abdecken will“, sagt Steven Fischer. So gibt es also jeweils eine Seite für den Gesamtverein, für die Jugend und den Förderverein – außerdem eine für die wohl wichtigste Veranstaltung der Blau-Weißen: den EuroCup. Jedes Jahr im Januar lädt der Verein zu einem internationalen E-Jugendturnier nach Herten. Dann geben die Talente von zum Beispiel Galatasaray Istanbul, Inter Mailand oder dem FC Porto ihre Visitenkarte in der Halle der Rosa-Parks-Gesamtschule ab. Die Stars von morgen messen sich nicht nur mit dem Nachwuchs von deutschen Bundesligisten wie Bayern München oder Schalke 04, sondern unter den 24 bis 28 Mannschaften sind auch zwei kleinere Vereine per Wildcard dabei.

Vom 3. bis 5. Januar 2020 ist es wieder so weit, dann kommt auch auf den Langenbochumer Pressesprecher wieder jede Menge Arbeit zu. „Das macht einfach Spaß und da kommt auch jede Menge Feedback“, berichtet Steven Fischer. „Wenn so große Vereine wie Bayern München, Schalke 04 oder sogar die internationalen Teilnehmer auf ihren Kanälen von unserem Turnier berichten und wir deren Inhalte teilen, ist auch auf unseren Facebook-Seiten gleich viel mehr los.“ Etwa 2.000 Abonnenten verzeichnet die Westfalia aktuell auf ihren vier FB-Seiten, nicht schlecht für einen eher kleineren Verein. Auch auf Instagram sind die Langenbochumer inzwischen aktiv. Die Physiotherapeutin der ersten Mannschaft postet regelmäßig Fotos oder kleine Videos, ihre Storys kommen in der Online-Community gut an. Außerdem hat die Webseite www.westfalia-langenbochum.de gerade einen Relaunch hinter sich, um die technische wie grafische Umsetzung kümmert sich hier vor allem der Sportliche Leiter Marcus Freitag. Die „normale“ Internetpräsenz des Vereins soll künftig aber nur als Plattform dienen, um auf Facebook zu verlinken. „Dort finden die interessierten User dann täglich frische Infos über unseren Verein“, verspricht Steven Fischer. Zum Beispiel über die Jugendleitertagung des FLVW-Kreises Recklinghausen im SportCentrum Kaiserau, an der er gerade teilgenommen hat. „Davon habe ich direkt Fotos und einen kleinen Bericht auf Facebook gestellt ...“.

Heiko Buschmann





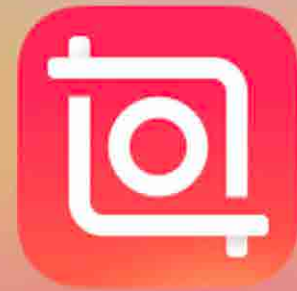
Unfold



WhenToPost



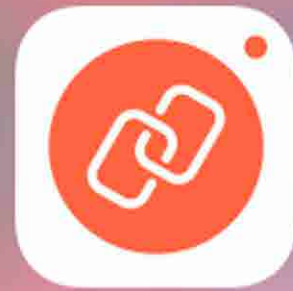
Photo Grid



InShot



Canva

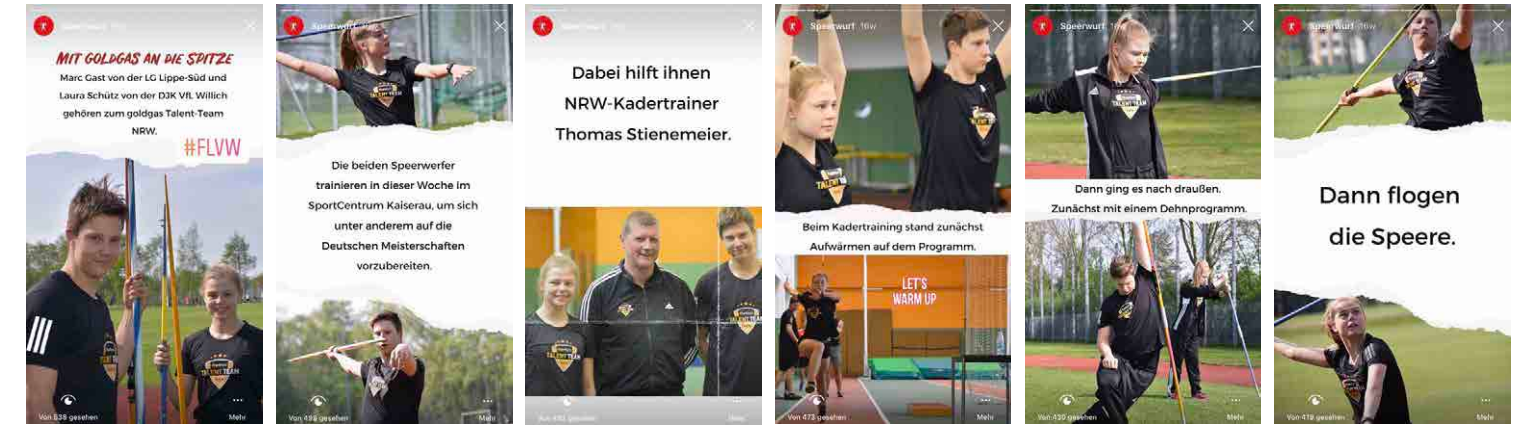


InstaBio

MEHR GLANZ FÜR DEN INSTAGRAM-KANAL

Die „Lieblings-Apps“ der Redaktion

Instagram lebt nicht nur von seinem Inhalt, sondern vor allem auch von der Qualität der Bilder sowie der Abwechslung der Beiträge. Um neben Fotos auch kurze Videos oder schöne Grafiken posten zu können, gibt es viele hilfreiche Apps. Die WestfalenSport-Redaktion stellt eine kleine Auswahl ihrer persönlichen Favoriten vor.



Canva:

Instagram Storys, Logo-Designs, Flyer, Grafiken oder auch Social-Cards: Diese und andere Designs können relativ einfach mit Canva gestaltet werden. Zudem kann die App auf dem Telefon und auf dem Computer genutzt werden, sodass man jederzeit und überall auf seine Designs zugreifen kann. Dabei kann man komplett eigene Grafiken gestalten oder auf eine von 60.000 kostenlosen Vorlagen zugreifen. Bilder und Fotos können zudem durch Texte ergänzt werden. Neben eigenen Fotos, die in das Programm geladen werden können, gibt es auch die Möglichkeit, verschiedene Fotos sowie Illustrationen aus einer Galerie auszuwählen.

Unfold:

Mit dem Story-Modus von Instagram haben User die Möglichkeit, längere Geschichten zu erzählen und den Zuschauer mit verschiedensten Funktionen zur Interaktion einzuladen. Mit der App Unfold können Storys optisch aufgewertet werden. Gratis-Nutzer können dort aus 25 Templates und fünf Schriftarten wählen. Ein so erstelltes eigenes Design steigert den Wiedererkennungswert der eigenen

Posts und trägt zur Festigung der eigenen Marke bei. Mit geringen Geldbeträgen können die Templates und Funktionen zudem erweitert werden.

PhotoGrid:

Wenn ein Bild zu breit für den Instagram-Feed ist, was zum Beispiel schnell bei Mannschaftsfotos passieren kann, hat man mit PhotoGrid die Möglichkeit, das Bild in mehrere Quadrate aufzuteilen. Das kann ein Panorama-Bild mit drei Quadraten nebeneinander sein sowie auch ein kleines Mosaik-Bild, das aus sechs oder neun Kacheln bestehen kann. Diese Möglichkeit bietet sich vor allem dann an, wenn man einen Kanal neu aufbaut.

Inshot:

Um für Abwechslung auf dem eigenen Kanal zu sorgen, bieten sich kleine Videos an. Bis zu 60 Sekunden können Clips im Feed lang sein. Inshot eignet sich dabei als einfaches Schnittprogramm, um Videos zu kürzen, kleine Videoschnipsel aneinanderzureihen oder sogar mit Musik zu hinterlegen. Auch das Einfügen von Stickern und Emojis ist mit diesem Programm

möglich. Zudem kann mit einem Klick zwischen den Formaten 1:1, 4:5 und 16:9 gewechselt werden.

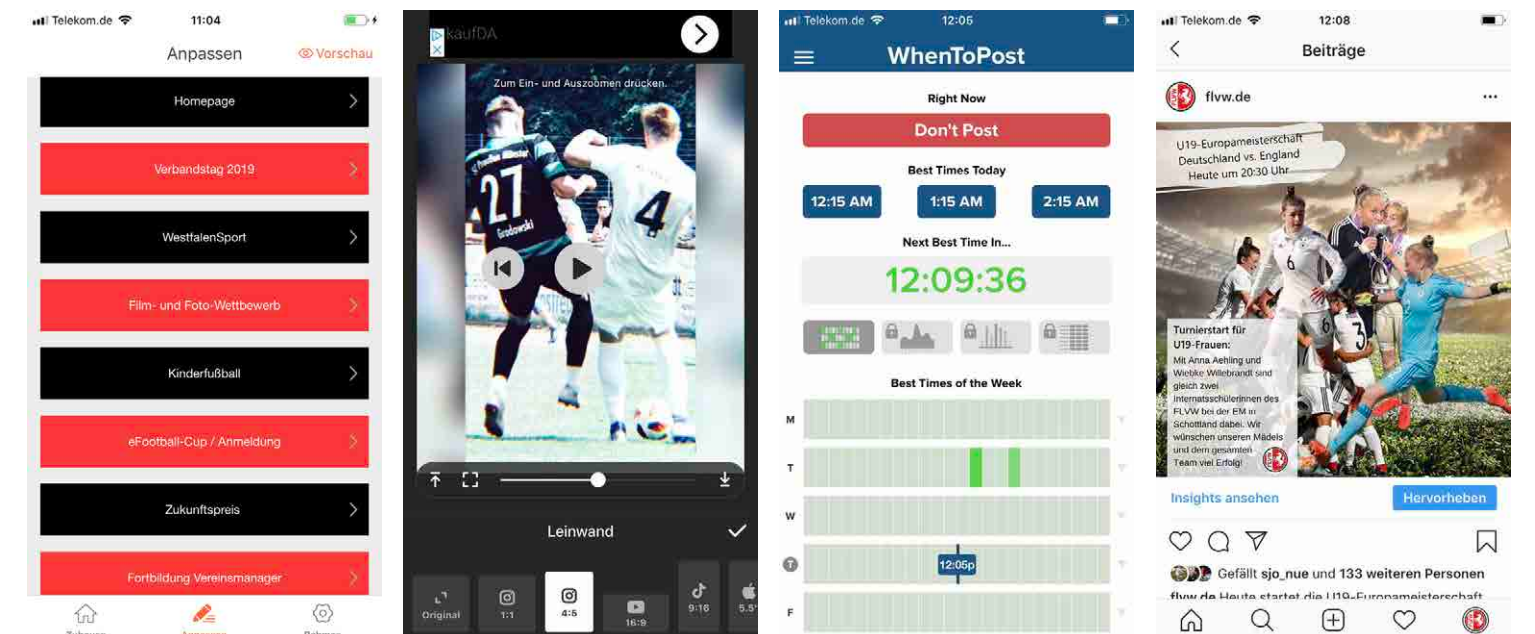
InstaBio:

Ein Nachteil von Instagram ist, dass keine Direktlinks im Feed gepostet werden können. Deswegen ist unter einigen Instagram-Posts der Verweis „Link in der Bio“ zu lesen. Als Bio bezeichnet man den Bereich eines Accounts, in dem Beschreibungen sowie eine Mailadresse und eine Homepage oder ähnliche Links angegeben werden können. Allerdings kann auch dort nur ein Link gespeichert werden. InstaBio bietet die Möglichkeit, unter diesen Link mehrere Unterlinks zu legen.

WhenToPost:

Bei einem Post kommt es nicht nur auf den Inhalt an, sondern auch auf das Timing. Die App WhenToPost analysiert das Nutzerverhalten der eigenen Follower und zeigt einem so, zu welchen Tageszeiten man mit hoher Wahrscheinlichkeit die meisten Menschen erreicht.

Markus Trümper





RÖDINGHAUSEN AUF (FAST) ALLEN KANÄLEN

Regionalligist ist auf Facebook, Instagram und YouTube gut unterwegs

Ein 1:1 daheim im Spitzenspiel gegen Rot-Weiss Essen, ein gutes Ergebnis, mit dem der SV Rödinghausen die Spitzenposition in der Regionalliga zumindest vorläufig behaupten kann. Verantwortliche Trainer, Mannschaft und die Fans im Stadion sind zufrieden, sie haben im Hækker-Wiehenstadion ein tolles Viertligamatch gesehen – doch für einige Mitarbeiter des Vereins geht die Arbeit jetzt erst richtig los. Nachdem sie vor dem Anpfiff und während der 90 Minuten vor allem auf Instagram aktiv waren und den Liveticker auf Facebook bedient haben, müssen sie jetzt für die Homepage einen ersten Spielbericht schreiben und diesen wiederum auf Facebook teilen. Später muss dann noch ein Video für den eigenen YouTube-Kanal geschnitten und dort hochladen werden.

„Da kommen dann schon einige Stunden zusammen“, sagt Max Moldehn. Er hat in der Jugend beim SVR gespielt und schon während seines Abiturs in die Mediaabteilung des Klubs reingeschnuppert. Vor drei Jahren hat er dann von seinem Vorgänger René Wederz, inzwischen Teammanager, die Leitung des Bereichs übernommen. Zusammen mit seinem Mitspieler Lennart Kränke führt er eine Werbeagentur in Kirchlingern, bis zu 20 Stunden sind die beiden 23-Jährigen aber jeweils für den Verein tätig. An Spieltagen kommen noch mindestens zwei Leute hinzu, die Rödinghausen ehrenamtlich auf den digitalen Kanälen publik machen.

„Wir haben damals, das war noch zu Oberligazeiten, mit zwei Leuten angefangen und sind dann, wie der Verein insgesamt, auch was die Mediaaktivitäten angeht, sehr schnell stark gewachsen“, verdeutlicht René Wederz. Es ist das Jahr 2012, als der SV Rödinghausen ins digitale Zeitalter aufbricht. Die Homepage erhält einen ersten Relaunch und die Facebook-Seite geht an den Start. Mit dem Aufstieg in die Regionalliga folgt YouTube mit dem SVR-TV. Zwei Jahre später folgt Instagram. „Heute unser wichtigster Kanal“, wie Max Moldehn verrät. Dank Bayern – und das in doppelter Hinsicht!

Bei den Bayern gelernt

Noch als Schüler bewirbt sich Max Moldehn im Jahr 2013 für ein Praktikum in München, der angehende Abiturient will die Medienabteilung des deutschen Rekordmeisters – und Rödinghauser Pokalgegners 2018 – kennenlernen. „Da habe ich natürlich sehr viele interessante Eindrücke gewonnen. Ich war gleich vom

ersten Tag an eng in die Abläufe eingebunden und durfte sogar für ein Event für den FCB-Kids-Club Vorschläge machen, die sogar übernommen wurden“, berichtet Max Moldehn vom Praktikum bei den Bayern. Dieter Nickles, seinerzeit als Bayern-Experte noch Reporter bei Sky und inzwischen Mediendirektor des Vereins, ist einer seiner Ansprechpartner beim FCB. „Wir haben den Kontakt auch noch gehalten, als ich wieder zurück in Rödinghausen war. Er hat sich angeschaut, was wir da online machen und mir noch ein paar Tipps gegeben. Das fand ich richtig stark“, erinnert sich Max Moldehn.

Für einen Dorffklub, der freilich inzwischen auf professionellem Niveau kickt, ist der SV Rödinghausen mit seinen Onlineauftritten durchaus eine Nummer. Die Facebook-Präsenz des Regionalligisten gefällt etwa 6.700 Usern, auf Instagram folgen dem Verein fast 5.000 Interessierte und SVR-TV auf YouTube verzeichnet etwa 1.100 Abonnenten. Zum Vergleich: Traditionsklub Rot-Weiss Essen, früher mal in der Bundesliga und länger in der Zweiten Liga am Ball, kommt auf Facebook auf etwa 37.000 Likes, 13.800 Follower auf Instagram und 3.700 YouTube-Abonnenten.

Instagram statt Twitter

„Machen wir uns nichts vor: Wenn es den SVR nicht gäbe, würde wohl außerhalb der unmittelbaren Umgebung hier niemand Rödinghausen kennen“, weiß Max Moldehn. Doch erst kam der Durchmarsch des Vereins innerhalb von fünf Jahren von der Kreis- in die Regionalliga – und dann der DFB-Pokal. Nachdem der

Viertligist im vergangenen Sommer in der ersten Runde den Zweitligisten Dynamo Dresden aus dem Wettbewerb wirft, kommen die Bayern nach Ostwestfalen. „Durch solch ein Spiel hast du natürlich eine ganz andere Medienpräsenz. Das hat auch unsere Onlinekanäle noch einmal richtig gepusht“, verrät Max Moldehn. Und weil es so schön war, durfte der SV Rödinghausen auch in diesem Pokalsommer gegen einen Bundesligisten ran. Diesmal waren es aber nicht die großen Bayern, sondern „nur“ der Aufsteiger SC Paderborn, dafür aber im heimischen Hækker-Wiehenstadion. „Da geht es für uns zwei, drei Tage vor dem Spiel mit dem Gegner-Check auf der Website und auf Facebook los. Dann wird 24 Stunden vor dem Anpfiff noch einmal ein Bild gepostet und am Spieltag selber machen wir zunächst viel auf Instagram: Wenn die Mannschaft ankommt, gibt es eine erste Story mit Fotos und dann geht es auf Facebook mit der Aufstellung, dem Liveticker und bei Toren kleinen Spielergrafiken weiter“, berichtet Max Moldehn und führt aus: „In der Halbzeit und nach dem Schlusspfiff posten wir wieder Fotos, die Statistik und den Spielbericht. Als letzte Amtshandlung kommt dann das Video für SVR-TV auf YouTube.“

Auf Twitter hingegen sind die Rödinghauser derzeit nicht aktiv. „Wir beobachten, wie sich das entwickelt. Einige Vereine in der Regionalliga haben da gute Followerzahlen, aber wir konzentrieren uns zunächst verstärkt auf Instagram“, fügt Max Moldehn an. Wer bei den Bayern gelernt hat, weiß was online zieht – ohne die ständig neuen Entwicklungen in den digitalen Medien aus den Augen zu verlieren. |

Heiko Buschmann

DER LETZTE SEINER ART!

ICH
DEIN
AUTO

FÜR MTL. **199€***

*** DEINE ASS-KOMPLETTRATE**
12 MONATSVERTRÄGE | KFZ-VERSICHERUNG
KFZ-STEUER | INSPEKTION
ÜBERFÜHRUNGS- & ZULASSUNGSSKOSTEN
KEINE ANZAHLUNG & SCHLUSSRATE
19% MWST.



OPEL ADAM 1.4 I, 65 kW (87 PS) | inkl. Ganzjahresreifen

20.000 km Jahresfreilaufleistung (5.000 Mehrkilometer gegen Aufpreis möglich). Angebot gilt vorbehaltlich etwaiger Änderungen und Irrtümer. Begrenzte Stückzahl. Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen. Stand: 01.08.2019.





DFB-Vizepräsident Dr. Rainer Koch (l.) und der neue WDFV-Präsident Peter Frymuth (r.) überreichen Präsente an Barbara und Hermann Korfmacher (Foto: WDFV)

MACHER UND GESTALTER: WDFV-PRÄSIDENT HERMANN KORFMACHER TRITT AB

Ende einer Ära – FLVW-Ehrenpräsident geht in den „Ehrenamtsruhestand“

Hermann Korfmacher, der Name steht im deutschen Fußball für Nordrhein-Westfalen, für Ehrenamt, für geballte Erfahrung im Funktionärswesen. Seit weit über fünf Jahrzehnten ist er im ehrenamtlichen Bereich tätig. Am 13. Juli endete eine Ära. Nach über 16 Jahren an der Spitze der nordrhein-westfälischen Fußballfamilie stellte Korfmacher sein Amt als Präsident des Westdeutschen Fußballverbandes (WDFV) zur Verfügung.

Der gebürtige Langenberger (Kreis Gütersloh) trat auf dem ordentlichen WDFV-Verbandstag in Dortmund nicht mehr zur Wiederwahl an. „Der Fußball hat mich ein Leben lang begleitet. Ich empfinde eine unschätzbare Dankbarkeit. Das war nicht mein Lebensziel, aber ich bin nach und nach in diese Aufgaben hineingewachsen“, sagte Korfmacher. Hermann Korfmacher, der zwei Tage vor dem Verbandstag seinen 76. Geburtstag beging, hat das Ehrenamt im Sport gewissermaßen von der Pike auf gelernt und ein beeindruckendes Engagement bewiesen. Von Grün-Weiß Langenberg über den Kreissportbund und den Fußballkreisverband Gütersloh führte sein Weg bis zur Spitze des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen, des Westdeutschen Fußballverbandes und des Deutschen Fußball-Bundes. Beim DFB übte er bis zum Erreichen der Altersgrenze 2013 das Amt des Vizepräsidenten aus. Hermann Korfmacher hat sich über die Jahrzehnte die Begeisterung für das Ehrenamt erhalten. Als Nachfolger des 2003 im Amt verstorbenen WFLV-Präsidenten Paul Rasche setzte Hermann Korfmacher Maßstäbe. Sowohl im Regionalverband als auch als Präsident des Fußball- und Leichtathletik-

Verbandes Westfalen, den er bis 2016 ebenfalls mit großer Leidenschaft führte und dessen Ehrenpräsident er ist. Menschlichkeit, Zuverlässigkeit, Verhandlungsgeschick und Zähigkeit sowie Kompetenz und Sachverstand sind die Attribute, die ihn nach Meinung der Menschen, die ihn kennen, auszeichnen. Dass er sich den Ruf erarbeitete, ein „Macher“ zu sein, unterstrich er bei vielen Gelegenheiten. Einer seiner Schwerpunkte als WDFV-Präsident war die Förderung und die Anerkennung des Ehrenamtes. Er setzte klare Akzente für die Integration von Flüchtlingen durch den Fußball und den respektvollen Umgang miteinander im Sport: „Respekt und Toleranz gehören zu den Grundwerten der Fußballfamilie. Uns beschäftigt die brennende Frage: Wie kann es gelingen, Gewalt und Diskriminierung auf und neben dem Fußballplatz erfolgreich entgegenzutreten?“ Im Jahr 2005 wurde Hermann Korfmacher, der bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2008 als Leitender Kreisverwaltungsleiter Geschäftsführer der Werkstatt für behinderte Menschen im Kreis Gütersloh war, das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. „Ich habe gelernt, Geduld zu zeigen. Man lernt auch, sich selbst mal zurückzunehmen.

Sonst fährt man sich zu oft fest“, sagt der Familienvater und Großvater über die Lehren seiner Ehrenamtszeit und fügt mit einem Schmunzeln an: „Meine berufliche Vergangenheit als Beamter ist mir da sicherlich zu Gute gekommen.“ Als seine größte Herausforderung beschreibt er die Tätigkeit, ehrenamtlicher Stadionchef in Gelsenkirchen für die WM 2006 gewesen zu sein: „Das war eine äußerst fordernde Aufgabe. Aber ich denke unheimlich gerne daran zurück – ebenso wie an die Frauen- und U20-WM, als ich an anderen Standorten in gleicher Funktion tätig war. Und natürlich der Um- und Ausbau von Kamen-Kaiserau zu einem modernen Sportzentrum mit SportHotel, SportSchule und CongressCentrum.“ Jetzt freut sich Hermann Korfmacher auf seinen nächsten Lebensabschnitt, in dem er den Fußball in NRW weiterhin gespannt verfolgen will. Ebenso will er die Zeit mit der Familie genießen: „Ich bin sehr froh, dass ich die Unterstützung meiner Familie hatte und immer noch habe – auch wenn meine Frau über die Vielzahl an Terminen nicht immer erfreut ist. Ich weiß die Rückendeckung unendlich zu schätzen.“ |

WDFV



Peter Frymuth ist neuer WDFV-Präsident

PETER FRYMUTH ZUM PRÄSIDENTEN DES WESTDEUTSCHEN FUSSBALLVERBANDES GEWÄHLT

WDFV-Verbandstag in Dortmund: Hermann Korfmacher wird Ehrenpräsident

Peter Frymuth ist der neue Präsident des Westdeutschen Fußballverbandes (WDFV). Der 62 Jahre alte Düsseldorfer wurde am 13. Juli beim Ordentlichen Verbandstag des WDFV im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund von den 168 Delegierten der drei Landesverbände Fußball-Verband Mittelrhein (FVM), Fußballverband Niederrhein (FVN) und Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) einstimmig in das Amt gewählt. Peter Frymuth, der seit sechs Jahren den Fußballverband Niederrhein anführt, hatte bereits seit 2013 als Vizepräsident im WDFV-Präsidium maßgebliche Akzente gesetzt.

„Die Harmonie der drei Landesverbände unter dem Dach des Regionalverbandes ist für mich eine zentrale Aufgabe und eine zentrale Herausforderung. Dieser Teamgedanke soll seine Fortsetzung finden. Sehen Sie mich in diesem Team als Spielführer, aber nicht als filigrane Nummer Zehn, sondern als der, der versucht, gemeinsam zu sortieren“, sagte Peter Frymuth. Er ist zudem Vizepräsident Spielbetrieb und Fußballentwicklung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB). Sein Vorgänger Hermann Korfmacher wurde im Anschluss an eine würdevolle Verabschiedung von den Delegierten des Verbandstages zum Ehrenpräsidenten ernannt. Korfmacher hatte die Geschichte des Regionalverbandes seit 2003 gelenkt. „Diese Fußballfamilie in Nordrhein-Westfalen ist etwas ganz Besonderes. Sie ist eine echte GmbH – eine Gesellschaft mit besonderer Harmonie. Mein größter Wunsch ist, dass dies auch so bleiben möge“, erklärte Hermann Korfmacher auf dem Verbandstag im Rahmen seiner persönlichen Bilanz. Die Laudatio hielt der 1. DFB-Vizepräsident Dr. Rainer Koch. Der bisherige WDFV-Vizepräsident Alfred Vianden wurde ebenso wie Franz-Josef Kuckelkorn (bisher WDFV-Schatzmeister) und Heinz-Hubert Werker (bislang Vorsitzender WDFV-Verbandsgericht) nach der Verabschiedung aus ihren Ämtern zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Hermann Korfmacher hatte den Verbandstag in Dortmund eröffnet. Im Fußballmuseum begrüßte er unter anderem die Ehrengäste Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt des Landes Nordrhein-Westfalen, den 1. DFB-Vizepräsident Dr. Rainer Koch, Walter Schneeloch (Präsident des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen), DFB-Schatzmeister Dr. Stephan Osnabrügge und die Dortmunder Stadträtin Birgit Zoerner. Das Votum der Delegierten für die Wahl von Frymuth zum Präsidenten fiel einstimmig aus. Als Vizepräsidenten wurden Bernd Neuendorf (FVM), Jürgen Kreyer (FVN) und Gundolf Walschewski (FLVW) gewählt. Neu ins WDFV-Präsidium rückten Sascha Hendrich-Bächer (FVM) im Amt des Schatzmeisters, Martin Hornberger (FLVW), Geschäftsführer des Bundesligisten SC Paderborn, als Vorsitzender des Ligaausschusses und als Beisitzer Peter Wolf (FLVW). Bestätigt in ihren Ämtern im Präsidium wurden Manfred Schnieders (FLVW/Vorsitzender Fußballausschuss), Marianne Finke-Holtz (FLVW/Vorsitzende Frauenfußballausschuss), Holger Bellinghoff (FLVW/Vorsitzender Jugendausschuss), Andreas Thiemann (FVN/Vorsitzender Schiedsrichterausschuss), Thomas Küpper (FVM/Vorsitzender Satzungsausschuss) und die Beisitzer Manfred Abrahams (FVN) und Hans-Christian Olpen (FVM). | WDFV



Kathrin Peter (hinten l.) und neun Spielerinnen wurden verabschiedet

EMOTIONALE ABSCHIEDSPARTIE FÜR NEUN SPIELERINNEN UND KATHRIN PETER

„Meilensteine“ in der Talentförderung gesetzt

Es war der perfekte Rahmen für einen feierlichen Saisonabschluss sowie für den emotionalen Abschied gleich mehrerer Spielerinnen und ihrer langjährigen Trainerin aus der Westfalen-Auswahl: Am Dienstagmittag (2. Juli) gewann das weibliche Elite-Team des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) im SportCentrum Kaiserau zum Ende des Fußballjahres 2018/19 einen Vergleich gegen den niederländischen Erstligisten PEC Zwolle mit 3:2 (0:2).

Die sportliche Geschichte des Freundschaftsspiels ist schnell erzählt: Das gemischte FLVW-Elite-Team – bestehend aus Internats- und Westfalen-Auswahl-Spielerinnen der Jahrgänge 2001 bis 2004 – drehte nach 0:2-Pausenrückstand auf und sollte dank zweier Tore von Carlotta Wamser (SpVg Brakel) und dem späten Siegtreffer durch Pauline Berning (FSV Gütersloh) einen erfolgreichen Saisonabschluss feiern.

„Einmal Westfale – immer Westfale!“

Im Mittelpunkt stand an diesem Tag aber weniger das sportliche Ereignis – die ersten emotionalen Momente gab es bereits vor der Partie: Mit Jennifer Brinkert (VfL Bochum), Sjoek Nüsken (SV Westf. Rhynern), Pauline Berning, Anna Aehling, Charlotte Blümel, Noreen Günnewig (alle FSV Gütersloh), Bente Fischer (SC Weitmar 45), Wiebke Willebrandt (TuS 1919 Lipperode) und Lisanne Gräwe (SC Wiedenbrück) wurden gleich neun westfälische Spielerinnen verabschiedet, die entweder aus Altersgründen oder wegen Vereinswechseln nicht mehr in den Juniorinnen-Auswahlen des FLVW spielen können. Trainerin Kathrin Peter und Chris Düren (Koordinator Talentsichtung/-förderung Juniorinnen) überreichten Westfalen-Trikots und Blumensträuße zum Abschied. „Wir hoffen, dass wir euch auf eurem Weg erfolgreich begleiten konnten und ihr uns in guter Erinnerung behalten werdet“, sagte Kathrin Peter in ihrer kurzen, finalen Absprache, ehe sie alle Spielerinnen einzeln herzte.

Für Peter selbst war es ebenfalls eine ganz besondere,

weil allerletzte Partie als Trainerin einer Westfalen-Auswahl: In diesem Sommer wechselt die 42-Jährige zum Deutschen Fußball-Bund (DFB) und verantwortet dann die U19-Frauen-Nationalmannschaft. Dass man niemals so ganz geht, verdeutlichte bereits ihre Kleiderwahl an diesem Dienstagmittag. „Einmal Westfale – immer Westfale“ stand auf ihrem Shirt, dass sie während des Spiels trug.

Persönliche Worte und Geschenke zum Abschied

„Meilensteine“ in der weiblichen Talentförderung habe Kathrin Peter gesetzt, verdeutlichte auch Ehrenpräsident Hermann Korfmacher, der mit seiner Frau Barbara das Abschiedsspiel verfolgte. Unter seiner Präsidentschaft hatte Peter vor elf Jahren das Mädcheninternat des FLVW aufgebaut, aus dem seither zahlreiche A- und U-Nationalspielerinnen hervorgegangen sind.

Entsprechend emotional waren die Lobpreisungen beim anschließenden gemeinsamen Barbecue, auf dem Kathrin Peter dann offiziell verabschiedet wurde.

Mitglieder des Präsidiums, Harald Ollech (Vorsitzender Verbands-Jugend-Ausschuss), Alexandra Spiekermann (Vorsitzende Kommission Mädchenfußball), sowie Kolleginnen und Kollegen überreichten persönliche Präsente – darunter eine DFB-Schultüte, ein Buch mit persönlichen Anekdoten langjähriger Weggefährten und vieles mehr. Die Küche des SportCentrum Kaiserau sendete zudem einen süßen Gruß in Form eines Fußballfeld-Kuchens.

Die Spielerinnen hatten sich ebenfalls etwas ganz Besonderes ausgedacht: Neben einem bedruckten Ball gab es für die angehende DFB-Trainerin personalisierte Schienbeinschoner. „Damit du bei der Nationalmannschaft mit gutem Beispiel vorangehen kannst“, lachte Anna Aehling, die selbst mit ihren Mitspielerinnen bei der Verbandsfußballlehrerin immer mit Schienbeinschützern trainieren musste. In Westfalen hat Kathrin Peter halt so trainieren lassen. Und wird es wohl auch in der Nationalmannschaft beibehalten. Wie auf ihrem Shirt bereits erwähnt: Einmal Westfale – immer Westfale ... |

Christian Schubert



Talent-Koordinator Chris Düren überreichte Blumen und Trikots an die Spielerinnen



Aufstellen zum Abschiedsbild: Internatsmädchen, Trainer- und Betreuer/-innen, Eltern und Präsidiumsmitglieder

EINE PREMIERE, EIN ABSCHIED UND VIELE EMOTIONEN

Initiatorin und vier Schützlinge verlassen das Internat

Im SportCentrum Kaiserau stand Ende Juni die Verabschiedung von vier Internatsspielerinnen an. Dabei kam es in Kaiserau zu einer Premiere, die zeitgleich einen weiteren Abschied darstellte. Kathrin Peter, die das Mädcheninternat vor elf Jahren gegründet hatte und seitdem auch für die Leitung der DFB-Eliteschule verantwortlich ist, führte erstmals als Moderatorin durch den Abend. Auch sie wird das Internat bald verlassen, um als U19-Trainerin beim Deutschen Fußball-Bund (DFB) weiter zu machen. Doch nicht nur bei ihrer Abschiedsrede flossen Tränen.

Nach Peters Eröffnungsrede lief zunächst ein kurzer Film mit vielen Fotos von Sjoek Nüsken, Noreen Günnewig, Pauline Berning und Maria Luisa Grohs, die das Internat mit ihrer langjährigen Lehrerin verlassen werden. Viele schöne Erinnerungen gepaart mit vielen Lachern aller Beteiligten sorgten so schnell für gute Stimmung. Auch in Peters anschließender Rede für die Mädels kamen viele schöne Erinnerungen an eine intensive Zeit hoch. Die Abschiedsrede für die neue U19-Trainerin selbst hielt Björn Lerbs, der ebenfalls als Trainer im Internat tätig ist.

Nach dem Hauptgang betraten dann die Spielerinnen Anna Aehling und Wiebke Willebrandt das Podium, um sich von ihren Internatskolleginnen zu verabschieden. Auch Nüsken, Günnewig, Berning und Grohs selbst ließen sich eine Abschiedsrede nicht nehmen. Spätestens da wurde es das erste Mal tränenreich an diesem Abend. „Wir haben uns alle immer gegenseitig gepusht“, erklärten die einzelnen Mädchen. Deswegen wussten sie genau, warum sie sich in Zukunft vermissen werden.

„Immer ein Teil der Familie“

Im Anschluss ging es sehr emotional weiter. Denn dann war Peter mit ihrer Abschlussrede an der Reihe. „Ich habe meine Aufgabe im Internat immer als Berufung und nicht als Beruf gesehen. Die Mädels und natürlich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden immer Teil meiner Familie bleiben“, schwärmte die Fußball-Expertin von ihrer Zeit in Kamen. Dabei betonte sie auch, dass das Team nie stehen geblieben sei und sich stetig weiterentwickelt habe. „Doch nun ist es Zeit für mich, den nächsten Schritt zu machen“, sagte sie abschließend. Eines hatten alle Reden des Abends gemeinsam. Alle Rednerinnen bedankten sich vor allem bei dem hervorragenden Team, das sich jeden Tag liebevoll um das Internat und seine Bewohnerinnen kümme-

re. Doch auch den Eltern, den Lehrern der Schulen und den anderen Spielerinnen sprachen alle immer wieder viel Lob aus. Ihre Zeit in Kamen war von wesentlich mehr Höhen als Tiefen geprägt. Eine Zeit, die auch erfolgreiche Spielerinnen wie Lina Magull und Carina Schlüter durchlaufen haben und die keine der Spielerinnen vergessen wird. |

Pierre Nobbe

Die Aufschrift ist Programm bei Kathrin Peter: Einmal Westfale, immer Westfale





Von links: 2. Vorsitzender Helmut Nottenkämper, Kreisvorsitzender des Fußballkreises Ahaus/Coesfeld Willy Westphal, Patrick Franke und die 1. Vorsitzende Walburga Krebber

PATRICK FRANKE IST FLVW FAIRPLAY-JAHRESSIEGER 2019

Partie verloren, Abstimmung gewonnen

Patrick Franke von Fortuna Seppenrade (Kreis Ahaus/Coesfeld) hat das Rennen gemacht: Er ist Fairplay-Sieger des Jahres 2019 im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW).

In der online-Abstimmung setzte sich der Seppenrader Keeper gegen harte Konkurrenz durch. Beispielsweise Nico Schneider (VfB Günnigfeld/Kreis Bochum), der auf ein Loch im Tornetz aufmerksam machte oder Dennis Lange (SV Oesbern/Kreis Iserlohn), der die Fehlentscheidung des Schiedsrichters durch seinen bewussten Fehlschuss vom Elfmeterpunkt korrigierte. Die weiteren Monatssieger Daniel Schlak (VfB Kirchellen/Gelsenkirchen), Marius Späth (TuS Eisern 2/ Kreis Siegen-Wittgenstein) und Dustin Claes (TuS Horn Bad Meinberg II/Detmold) konnten die Monatsabstimmungen für sich entscheiden, mussten aber Franke den Vortritt lassen.

Januar-Sieger Patrick Franke empfing in der Kreisliga A (Ahaus/Coesfeld) mit Fortuna Seppenrade die SG Coesfeld 06. In der 20. Minute beim Stand von 0:0 erzielten die Gäste den Führungstreffer, den der Schiedsrichter jedoch nicht gab. Dieser war sich nicht sicher, ob der Ball die Linie tatsächlich überschritten hatte. Bei der nächsten Spielunterbrechung fragte der Unparteiische bei Patrick Franke nach. Dieser bestätigte, dass der Ball sich bereits hinter der Linie befunden hatte. Der Schiedsrichter gab das Tor zur 1:0-Gasteführung. Am Ende unterla-

gen die Seppenrader den Gästen aus Coesfeld mit 1:2. Der Jahressieger erhält einen Pokal, zwei Karten für das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund und einen Warengutschein von 11teamsports im Wert von 150,00 Euro. Eine weitere Einladung ist Franke ebenfalls sicher: zur Verleihung der Fairplay-Medaille des DFB in Mönchengladbach.

Erste Abstimmung ab 2. September

Und weiter geht's: Gesucht wird der FLVW Fairplay-Sieger des Monats September. Zur Wahl steht **Dominik Beckschewe (Isenstedter SC/Kreis Lübbecke)**. Die Zweitvertretung der Isenstädter war zu Gast beim TuS Lavern II. In der 87. Spielminute stand es 4:3 für die Hausherren der Kreisliga C-Partie, als es zu einer für den Schiedsrichter unübersichtlichen Situation im Strafraum kam. Ob der Ball die Linie überquert hatte, oder nicht, war für den Unparteiischen nicht zu erkennen. Dominik Beckschewe zögerte nicht und zeigte an, dass der Ball drin war. Tor und somit 5:3 für den TuS Lavern. Zur Abstimmung steht auch die Aktion von **Simon Keine (SG Serkenrode/Fretter; Kreis Olpe)**. In der Bezirksliga-Partie gegen den SV Oberschledorn/Graf-

schaft führten die Gäste der SG Serkenrode/Fretter mit 2:0. Während eines Zweikampfes mit Patric Hundertpfund ging Simon Keine aufgrund eines Schlages zu Boden. Der Schiedsrichter zeigte Hundertpfund für diese Tätlichkeit sofort die Rote Karte. Der Gefoulte Keine ging jedoch sofort zum Unparteiischen und erklärte diesem, der Schlag sei unbeabsichtigt gewesen – ein Versehen im Zuge des Zweikampfes – und somit keine Tätlichkeit. Der Schiedsrichter nahm daraufhin die Rote Karte zurück. Es fielen keine weiteren Tore mehr: 2:0-Sieg für die SG Serkenrode/Fretter und vielleicht auch der Monatssieg für Keine. |

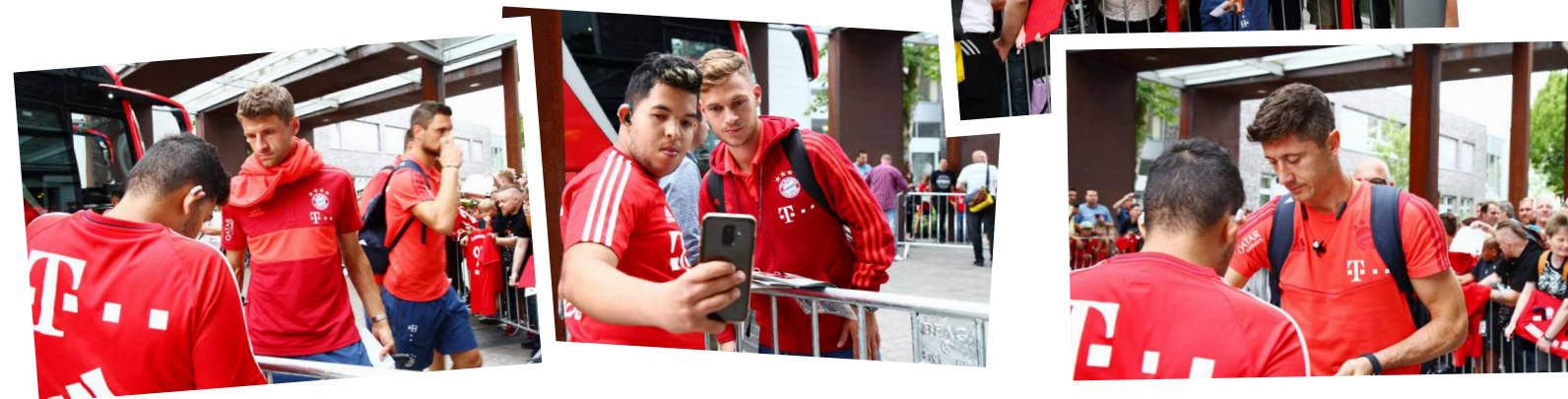
FLVW

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) möchte mit dem Engagement beispielhaft faires Verhalten von Spielern, Trainern, Betreuern, sonstigen Vereinsmitarbeitern, Zuschauern und Mannschaften honorieren. Meldungen sind jederzeit unter www.flvw-fairplay-sieger.de möglich.

FC BAYERN MÜNCHEN IM SPORTCENTRUM

Die Bezeichnung „Stammgast“ hat sich der FC Bayern München mittlerweile redlich verdient: Bereits seit mehreren Jahren ist der deutsche Rekordmeister regelmäßig zu Gast im SportCentrum Kaiserau, wenn Duelle bei Borussia Dortmund oder dem FC Schalke 04 anstehen. So auch Anfang August, als der Double-Gewinner vor dem Supercup 2019 das SportHotel als Mannschaftsquartier vor dem ersten Pflichtspiel des Jahres wählte. Bereits bei der Ankunft nahmen sich Manuel Neuer, Thomas Müller und Co. viel Zeit für die Autogrammjäger und Selfie-Sammler, die sich rund um den Eingang versammelt hatten. Vor dem „Classico“, den dieses Mal der BVB mit 2:0 (0:0) gewinnen konnte, absolvierte der FCB eine Aktivierungseinheit im SportCentrum. Am Sonntag stand eine Auslaufenheit auf dem Programm, ehe es mittags zurück in die bayerische Landeshauptstadt ging.

Christian Schubert
Fotos: Felix Schemmann



Westfalen-Club



Gruppenfoto zum Abschluss des Ehrentages im SportCentrum

UNTERSCHIEDLICHE CHARAKTERE, EIN GEMEINSAMES INTERESSE: EHRENAMT!

Vorbildliche ehrenamtliche Leistungen im Vereinssport

Der FLVW-Ehrentag der Vereine hat bereits eine lange Tradition und ist eine weitere Möglichkeit für den Verband und seine Kreise, einen Dank an ausgewählte Ehrenamtliche auszusprechen. Auch in diesem Jahr war das Auditorium im SportCentrum Kaiserau gut gefüllt mit unterschiedlichen Charakteren, Altersklassen und Funktionsträgern, die fast aus dem gesamten Verbandsgebiet angereist waren. Jeder FLVW-Kreis konnte, je nach Größe, ein oder zwei Ehrenamtliche aus seinen Vereinen für den Ehrentag vorschlagen.

Der neue Landesehrenamtsbeauftragte, Gottfried Dennebie, begrüßte über 30 Vereinsvertreterinnen und -vertreter und lud sie direkt zu einem geführten Rundgang durch das SportCentrum Kaiserau ein. Einige kannten die Trainings- und Tagungsmöglichkeiten noch gar nicht, andere waren vor langer Zeit vor Ort und waren positiv erstaunt angesichts der Veränderungen. Zu vielen „Ecken“ konnte Hans Tilkowski aus seiner aktiven Zeit Anekdoten und Geschichten erzählen und so die Entwicklungen seit mehreren Jahrzehnten erlebbar machen.

Als FLVW-Botschafter war Hans Tilkowski für den nächsten Programmpunkt vorgesehen: die Übergabe der Urkunden. Jede/r Ehrenamtliche/r bekam diese von ihm und Gottfried Dennebie überreicht als Dank und Anerkennung für vorbildliche ehrenamtliche Leistungen im Vereinssport. Außerdem überreichte der FLVW-Botschafter sein Buch, das sich unter anderem natürlich mit dem wichtigsten (Nicht-)Tor seines Lebens beschäftigt.

Anschließend ging es gemeinsam zum DFB-Fußballmuseum nach Dortmund. In zwei Gruppen erkundete die Teilnehmer/-innen bei der Museumsführung die Geschichte der Welt- und Europameisterschaften. Viele Details, Ausstellungsstücke und Informationen ergaben eine spannende

Zeitreise. Nach zwei Stunden ging es zurück ins SportCentrum und zum gemeinsamen Kaffeetrinken und lockeren Abschluss des Tages.

Neben dem organisierten und geplanten Ablauf, der sehr positive Resonanz bei den Teilnehmern

fand, standen vor allem die Gespräche unter den Engagierten im Mittelpunkt. Die gemeinsame Leidenschaft für die Vereinsarbeit schaffte direkt eine Basis, die den ganzen Tag über zu spüren war. |

Raffael Diers



Hans Tilkowski
würzte den Rundgang
mit Anekdoten



Werner Beyer (l.) und
Hans Tilkowski hatten
die volle Aufmerksamkeit
des Auditoriums



Das „Klassentreffen“ der Ehrenmitglieder und Ehrenringträgerinnen und -träger

„ALTERS-“ UND EHRENPRÄSIDENT ARM IN ARM

Treffen der Ehrenmitglieder und Ehrenringträger

Nein, im Gespräch mit Karl-Heinz Ehlert würde man ihm sein Alter nicht anmerken. Auf vorsichtige Nachfrage bestätigt der Sauerländer, dass er am 17. November stolze 97 Jahre alt wird. Damit war Ehlert auch am Dienstag (13. August) bei der jährlichen Zusammenkunft der Ehrenmitglieder und Ehrenringträger des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) ältester Teilnehmer im SportCentrum Kaiserau.

„Unser Alterspräsident“, lacht Hermann Korfmacher, als er, der Ehrenpräsident, Ehlert freundschaftlich den Arm um die Schulter legt. „Der da oben meinte zu mir, dass ich 100 werde“. Ehlert streckt den Zeigefinger gen Himmel. „Mit 100 kletterst du doch noch aus dem Fenster“, entgegnet Korfmacher. Beide lachen herzlich. Diese Szene beschreibt nur eine von vielen besonderen Begegnungen altgedienter Verbandsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die immer wieder gern zur alljährlichen Zusammenkunft nach Kaiserau reisen. Das zeigt auch die Teilnehmerzahl: Mehr als 35 Würdenträger ließen sich das „Klassentreffen“ nicht entgehen, das FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski mit einer „aktuellen Stunde“ aus der Verbandsarbeit in lockerem Rahmen eröffnete. Im Anschluss übernahm Hermann Korfmacher, der Mitte Juli aus seinem Amt als Präsident des Westdeutschen Fußballverbandes (WDFV) ausgeschieden ist, und nun von den neuesten Entwicklungen aus dem Regionalverband berichtete.

Nach dem obligatorischem Gruppenbild ging es zum Mittagessen. Auf dem Weg dorthin erinnert sich Karl-Heinz Ehlert. „Das erste Mal war ich 1956 als Übungsleiter hier. Wir haben in einem Raum mit 16 Leuten in Stockbetten geschlafen“, erzählt der rüstige Briloner, als wäre es gestern gewesen. Wie oft Ehlert seitdem in Kaiserau war, kann er – trotz bestens funktionierendem Gedächtnis – nicht mehr zählen. Eins weiß er aber: Dass er sich auch die zukünftigen Treffen in Kaiserau nicht entgehen lassen wird – „dafür lasse ich alles stehen und liegen“.

Eine Kleinigkeit hat sich aber doch verändert: Seitdem er bei seiner Tochter wohne, würde er zuhause „betüddelt“ werden, was dem aktiven 96-Jährigen gar nicht schmeckt. „Zuhause fahre ich noch Auto, hierhin musste ich mir aber einen Fahrer nehmen“, lacht der ehemalige Oberliga-Schiedsrichter, der sich von Hans-Georg Günther, ebenfalls Ehrenringträger, mit nach Kaiserau nehmen ließ.

Am Nachmittag lauschten Ehlert, Günther und Co. dann „90 spannenden und unterhaltsamen Spielminuten zur Geschichte des deutschen Arbeiterfußballs und seinen Wirkungen bis in die Gegenwart“ von Ralf Knipping („Paderborner Kreis“), ehe Gundolf Walaschewski über den „neuen DFB und seine Akademie“ berichtete und die Zusammenkunft bei Kaffee und Kuchen ausklang.

Die Neuauflage in zwölf Monaten ist schon geplant. Natürlich auch wieder mit dem dann bald 98-jährigen „Alterspräsidenten“ aus Brilon-Thülen ... |

Text und Fotos: Christian Schubert

Karl-Heinz Ehlert kommt seit mehr als 60 Jahren gern in „seine“ SportSchule





FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski

RASANTER AUFTAKT IN DER WESTFÄLISCHEN „CHAMPIONS LEAGUE“

2.140 Zuschauer sehen Eröffnungsspiel der Oberliga Westfalen im Heidewald

Eine bunte Choreographie der Fans, rot-weiße Ballons, bestes Wetter an einem lauen Freitagabend und dazu ein Spiel, das quasi in der Schlusssekunde noch einmal alle Emotionen freisetzte: Der Rahmen für das Eröffnungsspiel der Oberliga Westfalen am 9. August hätte kaum besser sein können.

2.140 Zuschauerinnen und Zuschauer haben das ostwestfälische Kreisderby zwischen dem FC Gütersloh und dem SC Wiedenbrück (1:1) live im Heidewaldstadion verfolgt und eine stattliche Kulisse für einen rasanten Start in die mittlerweile achte Saison der „westfälischen Champions League“ gebildet, wie FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski in seiner Begrüßungsansprache betonte.

Zusammen mit Staffelleiter Reinhold Spohn hatte Walaschewski die Mannschaften und das Publikum begrüßt. Dass die kurze Zeremonie und der Anstoß wegen des großen Zuschauerandrangs um rund 15 Minuten nach hinten geschoben werden musste, spricht für die Vorfreude auf die neue Saison. „Das war ein vielversprechender Auftakt“, war der Herner „Mr. Oberliga“ nicht nur von der großen Resonanz, sondern auch vom Spiel der beiden Konkurrenten aus dem FLVW-Kreis Gütersloh angetan. Emotionaler Höhepunkt: Der späte Ausgleichstreffer von Nick Flock (90.+3) – Sohn des Wiedenbrü-

cker Co-Trainers – brachte den Heidewald zum Beben, während der Regionalliga-Absteiger eher mit gesenkten Köpfen wieder die Heimreise nach Wiedenbrück antreten musste ... |

Text und Fotos: Christian Schubert

Ansprechpartner:

Alle Infos zur Oberliga Westfalen finden Sie auf der offiziellen Facebook-Seite der Oberliga Westfalen <https://www.facebook.com/OberligaWestfalen.de/>

Reinhold Spohn



Verls Keeper Luis Klante flog nach dem Foul an Meinerzhagens Stürmer Ron Berlinski mit Rot vom Platz (Foto: Julian Kaiser/FuPa Südwestfalen)

NURI-SAHIN-KLUB MARSCHIERT DURCH

Meinerzhagen mischt nach drei Aufstiegen in Folge nun in der Oberliga mit

Von der Bezirks- in die Oberliga in drei Jahren: Der RSV Meinerzhagen hat einen beispiellosen Aufstieg im Amateurfußball hinter sich. Für den Erfolg des Klubs aus dem Sauerland steht ein prominenter Name: Nuri Sahin.

Der langjährige Profi von Borussia Dortmund, seit gut einem Jahr inzwischen für Werder Bremen am Ball, ist in Lüdenscheid geboren und in Meinerzhagen aufgewachsen. Schon als Vierjähriger kickte er für den RSV, ehe er mit zwölf zum BVB wechselte und dort eine schier unfassbare Karriere hinlegte: Mit erst 16 Jahren und 335 Tagen wurde er zum bis dahin jüngsten Bundesligaspieler und nur ein paar Monate später auch der jüngste Bundesliga-Torschütze. Seine Wurzeln hat der Deutsche Meister von 2011, spanische Champion von 2012 (mit Real Madrid) und türkische Nationalspieler nicht vergessen. Seit 2015 engagiert er sich wieder beim RSV Meinerzhagen, wo er zunächst als Co-Trainer seines Bruders Ufuk fungierte.

Vier Jahre später sind die Blau-Weißen – sicher nicht gerade die Lieblingsfarben des langjährigen Schwarzgelben Sahin – in einer Liga mit solch renommierten Traditionsvereinen wie den Sportfreunden Siegen, der Hammer Spielvereinigung oder Westfalia Herne angekommen. „Mit der Oberliga betreten wir Neuland, aber auch die Landes- und die Westfalenliga waren für uns Neuland“, betonte Nuri Sahin nach dem Aufstieg im Gespräch mit dem Portal come-on.de und fügte an: „Ich bin absolut überzeugt von dieser Mannschaft, ich bin absolut überzeugt von meinem Trainerteam, ich bin absolut überzeugt vom Wil-

len dieser Jungs. Ich glaube, mit den Verstärkungen, die zur neuen Saison noch kommen werden, werden wir in der Oberliga eine ordentliche Rolle spielen. Wir sollten demütig sein, aber wir werden auch in der Oberliga in jedes Spiel mit der Einstellung hineingehen, es zu gewinnen.“ Der Start allerdings verlief zumindest in der Meisterschaft etwas holprig. Einem durchaus achtbaren 1:1 gegen Westfalia Rhynern folgte am zweiten Spieltag eine 0:4-Pleite bei Regionalliga-Absteiger Kaan-Marienborn.

Regionalist Verl aus dem Westfalenpokal kegelte

Dazwischen allerdings kegelte der RSV mal eben den SC Verl mit 4:1 aus dem Westfalenpokal. Der Regionalist hatte am Wochenende zuvor den Bundesligisten FC Augsburg aus dem DFB-Pokal geworfen und erlebte dann vier Tage später in Meinerzhagen sein böses Erwachen. Nuri Sahin hatte vormittags noch in Bremen trainiert und war dann die fast 300 Kilometer ins Sauerland gefahren, um bei dem wichtigen Spiel dabei zu sein und das Trainerteam um die beiden hauptverantwortlichen Mutlu Demir und Jonas Ermes an der Seitenlinie zu unterstützen. Personell ist der Oberliga-Neuling für das Abenteuer Oberliga sicherlich gut aufgestellt. Mit dem

früheren Dortmunder Johannes Focher hat der RSV einen starken Rückhalt im Tor und auch im Feld bringen etliche Akteure höherklassige Erfahrungen mit. So zum Beispiel Marcel Kandziorra (früher unter anderem beim BVB II und VfL Osnabrück), Julian Jakobs (vorher unter anderem Schalke, Rostock, Siegen), Can Sakar (Rot-Weiss Essen, Viktoria Berlin) oder Tim Treude (BVB II, Dynamo Dresden, RWE, Erndtebrück) mit. In der neuen Spielklasse will sich der RSV Meinerzhagen nun so schnell wie möglich etablieren. „Es ist mein größter Wunsch, dass es uns gelingt, gemeinsam das zu stabilisieren, was wir aufgebaut haben“, betont Sahin und fügt hinzu: „Mit gemeinsam meine ich die Stadt Meinerzhagen, die Firmen und die Leute, die hier ehrenamtlich und freiwillig tätig sind. Wir haben Tolles geleistet, wir sind in vier Jahren drei Mal aufgestiegen – es ist unglaublich!“ Unglaublich, aber wahr! Der RSV ist im hochklassigen Amateurfußball angekommen. Nicht nur dank seinem Vorzeige-Promi Nuri Sahin, aber natürlich auch durch die Unterstützung des Jungen aus Meinerzhagen, der im Fußball zwischenzeitlich die Welt erobert hat – sogar bis zu den „Königlichen“ aus Madrid. |

Heiko Buschmann



Ex-Profi Thomas Ernst (2. v. l.), Uli Clemens (l.; Vorsitzender der Kommission Futsal und Freizeitfußball) und Krombacher Gebietsverkaufsleiter Meinolf Jäger (2. v. r.) übergaben die Preise und den „Pott“



KROMBACHER WESTFALEN CUP: TUS DORNBERG (Ü32) UND TSG HERDECKE (Ü40) SIEGEN

Wie in der 1. DFB-Pokal-Hauptrunde: Viele Entscheidungen vom Punkt

Ein starkes Niveau und viele enge Partien bekamen die Zuschauer am Wochenende vom 06./07. Juli bei den Krombacher Westfalen Cups an der Jahnstraße in Kaiserau zu sehen. Und zwei neue Titelträger: TuS Dornberg (Ü32) und die TSG Herdecke (Ü40) entthronten die Vorjahressieger und holten sich „absolut verdient“ die Titel, wie Dennis Tost vom Organisationsteam des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) betonte.



Auch die Schiedsrichter wurden von Krombacher bedacht



Platz drei der Ü40 sicherte sich Bielefeld im Neunmeterschießen

Das Turnierwochenende eröffneten die Ü32-Mannschaften am Samstag. 24 Teams spielten in vier Gruppen im Modus „jeder gegen jeden“ um die Westfalenmeisterschaft. Titelverteidiger TuS Jöllenbeck blieb nach zwei Niederlagen bereits in der Vorrunde hängen. Mit etwas Glück erreichten die späteren Sieger vom TuS Dornberg das Viertelfinale: Das um einen Treffer bessere Torverhältnis gegenüber der SpVg Brakel brachte die Bielefelder in die Runde der letzten Acht.

Gleich drei Partien mussten dort vom Punkt entschieden werden. Dornberg hatte mit 4:3 gegen den TSV Weißtal das bessere Ende für sich und mit dem 1:0-Sieg im Halbfinale gegen Westfalia Kinderhaus die Weichen auf Sieg gestellt.

Finalgegner SG Falkenhorst/Horsthausen bestritt in der Vorrunde seine Spiele souverän und entschied auch im Viertelfinale als einzige Mannschaft die Partie in der regulären Spielzeit mit 3:0 gegen SG Cobbenrodde/Dorlar-Sellinghausen für sich und zog mit einem 2:1 gegen die SG Atteln/Henglarn ins Finale ein. Das gewannen die Dornberger mit 1:0 und dürfen im kommenden Jahr bei den westdeutschen Meisterschaften in Duisburg-Wedau antreten.

25 Teams ermittelten am Sonntag den Krombacher Ü40 Westfalen Cup-Sieger. Bereits in der Vorrunde trafen der alte und der neue Westfalenmeister aufeinander: Herdecke siegte mit 2:0 gegen den Lünener SV. Beide Mannschaften zogen ins Viertelfinale ein. Hier war für Lünen jedoch gegen den späteren Vizemeister Westfalia Kinderhaus Schluss (4:3 (1:1) n. N.).

Paderborn und Bielefeld hießen die Halbfinalgegner von Kinderhaus und Herdecke. Mit jeweils



TuS Dornberg holte den Krombacher Ü32 Westfalen Cup

2:1-Siegen schickten die Herdecker Bielefeld – allerdings erst nach Neunmeterschießen – und Kinderhaus den SC Paderborn 07 in das Spiel um Platz 3. Im Endspiel ließen die Herdecker nicht mehr viel anbrennen und holten sich mit 2:0 den Krombacher Ü40 Westfalen Cup und das Ticket für die westdeutschen Meisterschaften 2020.

Ein Ex-Profi überreichte den Ü40-Siegern den Pokal: Thomas Ernst, der unter anderem für den VfL Bochum zwischen den Pfosten stand und derzeit verschiedene Projekte mit dem FLVW durchführt. Uli Clemens, Vorsitzender der Kommission Futsal und Freizeitfußball, und Krombacher Gebietsverkaufsleiter Meinolf Jäger übergaben Urkunden und Gutscheine für den Gerstensaft.

Das intensive Fußballwochenende beschloss Uli Clemens mit dem ausdrücklichen Dank an den ausrichtenden SuS Kaiserau und dessen zahlreiche Helferinnen und Helfer, die jedes Jahr wieder alles für die Aktiven und Fans möglich machen. |

Carola Adenauer

Krombacher Ü40 Westfalen Cup

1. TSG Herdecke
2. SC Westfalia Kinderhaus
3. DSC Arminia Bielefeld
4. SC Paderborn 07

Krombacher Ü32 Westfalen Cup

1. TuS Dornberg 02
2. SG Falkenhorst/Horsthausen
3. SG Atteln/Henglarn
4. SC Westfalia Kinderhaus

Alle Ergebnisse Ü32



Alle Ergebnisse Ü40



Viele enge Partien gab es bei beiden Turnieren



Arminia Bielefeld holte sich souverän den Krombacher Ü50 Westfalen Cup

DSC ARMINIA BIELEFELD SIEGT BEIM KROMBACHER Ü50 WESTFALEN CUP

Große Namen im sehr gut besetzten Teilnehmerfeld

Souverän marschierte Arminia Bielefeld durch die Partien des Krombacher Ü50 Westfalen Cups am Samstag (13. Juli) im Iserlohner Hembergstadion: Mit nur einem Gegentor in der Gruppenphase und drei Zu-Null-Siegen in der K.o.-Runde sicherten sich die Bielefelder die Westfalenmeisterschaft. Kein Neunmeterschießen, keine Verlängerung – alle Spiele wurden in der regulären Spielzeit erfolgreich bestritten.

Der Wucht des neuen Ü50-Titelträgers hatte kein Team – insgesamt waren 27 am Start - etwas entgegen zu setzen, auch nicht die SG Edertal/Aue-Wingeshausen/Berleburg. Bereits in der Vorrunde trafen die späteren Finalisten aufeinander: 2:0 hieß es am Ende für die Bielefelder was den Gruppensieg vor der SG Edertal bedeutete. Das einzige Gegentor kassierten die Arminen gegen die SpVgg Erkenschwick (2:1), die allerdings in der Vorrunde ausschieden. Große Namen folgten den beiden Mannschaften ins Viertelfinale: SC Paderborn 07, Titelverteidiger VfB Kirchhellen, die ehemaligen Titelträger Preußen Lengerich und SG Balve/Garbeck. Die SG Edertal bezwang die Preußen mit 2:1 vom Punkt. Für eine kleine Sensation sorgte die HSC Alswede, die den SC Paderborn mit 3:2 im Neunmeterschießen um alle Titelchancen brachte. Bielefeld siegte mit 2:0 gegen die SG Balve/Garbeck. Das zweite Halbfinale komplettierte der VfB Kirchhellen, der mit 1:0 gegen die SG Riemke das bessere Ende für sich hatte.

Das erste Halbfinale zwischen Kirchhellen und der SG Edertal gestaltete sich ausgeglichen, sodass die Neunmeter die Entscheidung bringen mussten: 2:3 aus Sicht des Titelverteidigers – die Spielgemein-

schaft aus Edertal stand im Finale gegen die Arminen, die parallel den HSC Alswede mit 2:0 ins Spiel um Platz drei schickten. Im Finale ließen die Bielefelder nichts mehr anbrennen und bezwangen die SG Edertal erneut, diesmal mit einem Tor mehr: 3:0 – Westfalenmeister und westfälischer Vertreter bei den westdeutschen Meisterschaften im kommenden Jahr in Duisburg-Wedau.

Pokal, Biergutscheine und ein ordentliches Glas zum Anstoßen übergab Uli Clemens vom Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) an die neuen Ü50-Westfalenmeister.

Ein dickes Danke vom gesamten Orga-Team des FLVW ging in Richtung des gastgebenden FC Iserlohn, die für perfekte Rahmenbedingungen und das leibliche Wohl der Zuschauer und Aktiven sorgten. | Carola Adenauer

Die Platzierungen

1. DSC Arminia Bielefeld
2. SG Edertal/Aue-Wingeshausen/Berleburg
3. HSC Alswede
4. VfB Kirchhellen



Platz zwei sicherte sich die SG Edertal/Aue-Wingeshausen/Berleburg

Alle Ergebnisse



AOK-GESUNDHEITS-TIPP

KINESIO-TAPING UND FASZIENTRAINING – GESUNDHEITSTRENDS IM CHECK

Seit einigen Jahren sieht man sie immer wieder und dürften inzwischen nahezu jedem Sportaffinen bekannt sein: bunte „Klebebänder“, kinesologische Tapes oder auch „Kinesio-Tapes“. Vor allem Spitzensportler, aber mit der Zeit auch immer mehr Breitensportler, greifen auf diese zurück – doch was steckt dahinter?

Die Idee: Seinen Ursprung hat das Kinesio-Taping in Japan vor etwa 30 Jahren. Die Überlegung des Chiropraktikers Kenzo Kase: Man hebt mithilfe von elastischen Klebebändern die oberste Hautschicht an, um die darunter liegenden Schmerzrezeptoren zu entlasten. Dies würde außerdem die Durchblutung anregen, was ja bekanntermaßen den Heilungsprozess unterstützt. Das gezielte Straffen, so eine Vermutung Kases, könnte schließlich auch Muskelspannungen und fehlerhafte Bewegungsabläufe korrigieren.

Die Wirklichkeit: Klingt alles logisch, bewiesen ist es aber nicht. Im Februar 2012 analysierten neuseeländische Forscher die wissenschaftliche Datenlage zum Taping bei Sportverletzungen und fanden lediglich sechs brauchbare Studien. Aus diesen ging hervor, dass das kinesologische Taping nur leichte Vorteile gegenüber anderen Verbänden hat. Die Sportwissenschaft führt dies darauf zurück, dass man dieses Heilverfahren nur schwer wissenschaftlich exakt erfassen kann. Auch Farbe und Elastizität des Tapes sollen eine Rolle spielen. Deshalb sollte man nicht selbst drauf los tapen, sondern es von jemanden durchführen lassen, der eine entsprechende Ausbildung hat.

Auch das Faszientraining erfreut sich immer größerer Beliebtheit, vor allem die meist schwarzen Faszienrollen dürften hohen Bekanntheitsgrad besitzen. „Richtig angewendet, lassen sich mit dieser Verspannungen lösen und das Bindegewebe trainieren“, erklärt AOK-Bewegungsexpertin Susanne Wiltfang und führt aus: „Bindegewebe ist kein totes Gewebe, sondern durchzieht und umhüllt die

Muskeln. Je elastischer die aus Kollagen bestehenden Faszien sind, desto stärker und beweglicher sind auch die Muskeln. Wenn Faszien jedoch durch Bewegungsmangel oder einseitige Belastung verkleben, werden sie starr und können die Muskeln nicht mehr unterstützen“. Damit es nicht soweit kommt, gibt es inzwischen entwickelte Konzepte zum „Faszientraining“, bei denen unter fachkundiger Anleitung das „richtige Rollen“ gelehrt wird. Wichtig ist: Bevor man eine bestimmte Übung wiederholt, sollten mindestens 48 Stunden vergehen. Wichtig ist außerdem, dass man vor und nach dem Training einen halben Liter Flüssigkeit trinkt, damit das Bindegewebe Wasser aufnehmen kann.“

Dies und noch viel mehr können Interessierte im zweiten AOK-Gesundheitsseminar in Erfahrung bringen und darüber hinaus ihr Wissen vertiefen – mit theoretischen Inhalten und vielen praktischen Erläuterungen und Übungen. Stattfinden wird das Seminar im SportCentrum Kaiserau am **29.10.2019 um 18:00 Uhr**. **Anmelden können Sie sich ganz einfach über den DFBnet-Veranstaltungskalender.**



Die AOK NORDWEST als Gesundheitspartner des FLVW versorgt alle Leserinnen und Leser des WestfalenSports regelmäßig mit Gesundheitstipps.



VERL FREUT SICH AUFS NÄCHSTE POKALHIGHLIGHT

Nach Sensation gegen Augsburg kommt nun Holstein Kiel an die Poststraße

Pokalekstase in Verl

Der Pokal hat seine eigenen Gesetze. So alt und platt diese Fußballweisheit auch ist: Auf den SC Verl trifft sie auf jeden Fall zu! Vier Tage nach dem sensationellen Weiterkommen in der ersten Runde des DFB-Pokals verabschiedete sich der Regionalligist aus dem Westfalenpokal. Dem umjubelten 2:1-Sieg gegen den Bundesligisten FC Augsburg folgte die prompte Enttäuschung – eine 1:4-Schlappe beim Oberliga-Aufsteiger RSV Meinerzhagen.

Zunächst aber überstrahlte der große Triumph natürlich alles. 5.000 Zuschauer waren am Samstag, 10. August, ins Stadion an der Poststraße gekommen, um die Überraschung zu erleben. Sie wurden nicht enttäuscht: Wie entfesselt stürmte der drei Klassen tiefer klickende Außenseiter von der ersten Minute an los und ließ den Bundesligisten kaum zum Atmen kommen. Die Folge: Zwei frühe Treffer durch ein Eigentor des Augsburger Marek Suchy (9.) sowie das stark herausgespielte 2:0 in der 25. Minute durch Ron Schallenberg. FCA-Angreifer André Hahn gelang in der Schlussphase lediglich noch der Anschlusstreffer für die

Gäste – und dann ging Verl in einer Jubeltraube unter. „Wir haben lange gefeiert und auch irgendetwas abgerissen. Ich weiß gar nicht mehr, was“, gab ein überglicklicher SCV-Trainer Guerino Capretti nach einer langen Samstagnacht zu.

„Du musst total leidenschaftlich spielen und der Gegner muss dich auch ein bisschen unterschätzen, dann hast du auch eine Chance.“

Der Erfolg der Ostwestfalen über die bayerischen Schwaben war sogar verdient, denn der Regionalligist brachte von Beginn an das auf den Platz, was den DFB-Pokal im ewigen Kampf David gegen Goliath so reizvoll macht. „Du musst total leidenschaftlich spielen und der Gegner muss dich auch ein bisschen unterschätzen, dann hast du eine Chance“, wusste Capretti. Genau so kam es auch und dann hieß es in Verl: warten. Acht Tage nämlich, dann stand die Auslosung der zweiten Runde auf dem Programm. Im Fußballmuseum in Dortmund waren die Verler neben den Kollegen des 1. FC Saarbrücken die einzigen im Wettbewerb verbliebenen Vertreter des Amateurfußballs. Der MSV Duisburg und der 1. FC Kaiserslautern befanden sich zwar auch noch im ersten Lostopf der Mannschaften, die in der zweiten Runde automatisch das Heimrecht genießen dürften, aber die „Zebras“ und die „Roten Teufel“ sind schließlich sonst in der 3. Liga zu Hause und daher im Profifußball.

Held des Tages:
Keeper Robin Brüseke

Capretti wollte die Bayern

„Bayern München“, gab Guerino Capretti zu, als er ein paar Tage vor der Liveziehung durch U21-Nationalcoach und „Glücksfee“ Christoph Metzelder zu seinem Wunschgegner befragt wurde. „Die Bayern will doch jeder kleine Klub.“ Es kam anders, am 29. oder 30. Oktober empfängt der SC Verl nicht den deutschen Rekordmeister, sondern hat es dann mit Holstein Kiel zu tun. „Wir wollten auf jeden Fall einen Hochkaräter, nun ist es ein Zweitligist geworden“, meinte Capretti, um zu betonen: „Kiel ist eine tolle Mannschaft, ein starker Gegner, aber: Die Wahrscheinlichkeit zu gewinnen ist ein bisschen höher als gegen Bayern.“

Das Gute an dem vom Papier her nicht ganz so attraktiven Los: Gegen Holstein Kiel kann der Viertligist zu Hause bleiben. „Wir hatten in unserem eigenen Stadion ein tolles Erlebnis gegen Augsburg und möchte das natürlich gerne wiederholen“, bemerkte Capretti und fügte an: „Wenn es Bayern, Dortmund oder Schalke geworden wären, hätten wir in ein anderes, größeres Stadion umziehen müssen.“ Bis zum nächsten Auftritt auf der großen DFB-Pokalbühne haben die Verler allerdings noch einige „Butter-und-Brot-Spiele“ vor der Brust. Wenn Holstein Kiel in Verl aufschlägt, werden in der Regionalliga schon 15 Runden absolviert sein. Vor dem Cuphit gegen den Zweitligisten geht es zum Aufsteiger TuS Haltern. Alltag in Verl – und zwischendurch wieder Pokalekstase? |

Heiko Buschmann

STRAHLENDES GREENKEEPER-HERZ BEIM SV WESTRICH 55

STRABAG Naturrasen-Seminar diente als Startschuss

Wer träumt nicht vom Tore schießen auf einem schönen Sportplatzrasen in kräftigem Grün? Für die Spieler und Spielerinnen des SV Westrich aus Dortmund, der sowohl mit seiner Damen- als auch der Herren-Mannschaft in der Kreisliga B spielt und sich in der Jugendarbeit mit fünf Mannschaften engagiert, wurde dieser Traum wahr. Auch die zweite und dritte Senioren- sowie die Altherrenmannschaft freuen sich über den neuen Platz. Lange Zeit sah der Platz des SV Westrich alles andere als grün aus und lud nicht gerade zum Spielen ein. Dank eines engagierten Vorstands und professioneller Regenerationsmaßnahmen sieht der Platz heute aus, wie ein Sportplatz am besten aussieht – es ist wieder eine ebene Rasenfläche in sattem Grün.

Das STRABAG Naturrasen-Seminar in Kaiserau diente dabei als Startschuss. „Als ich das STRABAG Naturrasen-Seminar in Kaiserau besuchte, konnte ich mir noch nicht vorstellen, dass unser Platz eines Tages mal wieder richtig grünt. Heute haben wir es geschafft, darauf bin ich wirklich sehr stolz“, erzählt Günter Busch, der engagierte zweite Vorsitzende des SV Westrich. „Vom Seminar erfuhr ich damals per E-Mail und ging ohne große Erwartung hin. Vor Ort war ich überrascht, wie gut die Experten das Fachwissen aufbereitet und vermittelt haben, wirklich klasse“, spricht Günter Busch begeistert weiter. Schnell waren sich alle Vorstandskollegen einig, dass der Platz mit professioneller Unterstützung auf Vordermann gebracht werden sollte. Der FLVW-Partner STRABAG Sportstättenbau GmbH stand dem SV Westrich dabei von Beginn an mit Rat und Tat zur Seite. Bereits vor dem letzten Düngegang durch die Facharbeiter der STRABAG Sportstättenbau GmbH steht fest – die Umwandlung zum schönen Grün kann sich sehen lassen. „Es ist toll zu sehen, mit welchem Engagement sich der Verein um die Wiederaufbereitung des Platzes gekümmert hat. Das ist wirklich ein Vorzeigebeispiel zum Nachahmen“, berichtet Ulf Kix begeistert. „Die Platzpflege wird leider viel zu oft vernachlässigt, obwohl das Grün die Basis für schönen Fußball ist und die Herzen aller Spieler und Spielerinnen höher schlagen lässt“, so der Experte weiter.

Nächstes
STRABAG
Naturrasen-
Seminar am
10.10.2019





Kemminghausen-Kapitän Markus Bednarek in einem Testspiel gegen Westfalia Herne (Foto: Verein/Gerd Wagner)

GROSSKREUTZ-FREUND BEDNAREK VOM VFL KEMMINGHAUSEN:

„Kevin hätte gegen den BVB gerne das Ehrentor schießen dürfen ...“

„Echte Liebe!“ Wie es der Slogan des BVB ausdrückt, darf man Kevin Großkreutz wohl wirkliche Hingabe für „seine“ Borussia zuschreiben. Nun traf der gebürtige Dortmunder und Weltmeister von 2014 mit seinem aktuellen Klub KFC Uerdingen in der ersten Runde des DFB-Pokals ausgerechnet auf seinen Ex-Verein. Seit Oktober des vergangenen Jahres ist der 31-Jährige – an der Seite von Reza Hassani, übrigens Bayern-Fan – Trainer beim VfL Kemminghausen. Einer seiner besten Kumpel ist Markus Bednarek. Im folgenden Interview mit WestfalenSport-Autor Heiko Buschmann gibt der Kapitän des Bezirksligisten und Dauerkarten-Inhaber auf der Südtribüne zu, wie er Kevin Großkreutz kennen lernte und warum er im Pokalspiel in Düsseldorf trotzdem nicht auf dessen Seite war ...

WestfalenSport: Markus Bednarek, was haben Sie Ihrem Trainer und Kumpel Kevin Großkreutz in dieses für ihn und auch für Sie so besondere Duell mit auf den Weg gegeben?

Markus Bednarek: Freundschaft hin oder her: Ich habe mir natürlich gewünscht, dass der BVB weiterkommt, und zwar ohne zittern zu müssen. Kevin aber habe ich gesagt, dass es schön wäre, wenn er das Ehrentor für den KFC schießen würde. Und ich habe ihm von ganzem Herzen gegönnt, dass er sich uns Dortmunder Fans vernünftig präsentieren kann und in dem Rahmen endlich den Abschied bekommt, den er verdient hat. Als er vor vier Jahren weggegangen ist und bei Galatasaray unterschrieben hat, waren die Umstände ja ein bisschen kurios, so dass wir ihn damals nicht richtig verabschieden konnten.

WestfalenSport: Die Szenen nach dem Abpfiff in der Düsseldorfer Arena gingen ja unter die Haut ...

Bednarek: Auf jeden Fall! Das war für beide Seiten ein unglaublich emotionaler Augenblick, als Kevin mit seiner kleinen Tochter vor unserer Kurve stand und gefeiert wurde. Nachher hat er mir gesagt, wie glücklich er war, solch einen Moment erlebt zu haben. Auch mit seiner Leistung vorher konnte er zufrieden sein, denn die Uerdinger haben gut verteidigt und er selbst hat ja zweimal auf der Linie einen frühen Rückstand aus KFC-Sicht verhindert. Dass der BVB sich am Ende mit seiner Klasse durchsetzen würde, wenn auch mit einem irregulären Tor zum 1:0, war aber abzusehen.

WestfalenSport: Rückblende: Was war eigentlich nach der Auslosung Ende Juni in der Kemminghauser Kabine los?

Bednarek: Wir haben uns alle unglaublich für Kevin

gefreut. Er hat das ja schon kommen sehen und immer gesagt: Pass auf, das wird KFC gegen BVB. Seitdem war das natürlich ein Riesenthema bei uns in Kemminghausen. Alle haben sich total auf das Spiel gefreut, wir haben extra das Training auf Samstagmorgen verlegt und sind am Freitagabend mit der kompletten Mannschaft in die Arena nach Düsseldorf gefahren. Wer erlebt denn schon mal so etwas, dass dein eigener Trainer vorbestimmt 40.000 Zuschauern gegen deinen Klub spielt?

WestfalenSport: Seit wann kennen Sie Kevin Großkreutz überhaupt?

Bednarek: Seit 2011. Damals habe ich noch beim SV Hüsten 09 gespielt, ich komme ja eigentlich aus dem Sauerland, war aber schon seit der Kindheit BVB-Fan und bin nach dem Abi dann auch zum Studium nach Dortmund gezogen. In der Vorbereitung durften wir damals also mit einer Sauerlandauswahl gegen die Borussia antreten. Das war ein Riesenerlebnis, es waren bestimmt 12.000 Zuschauer im Stadion und wir haben auch nur 0:6 verloren (lacht). Kevin war ja, bevor er in Dortmund Profi wurde, auch schon immer BVB-Fan, von daher hat er den Kontakt zu den Anhängern gesucht. Zwei Jahre später hat er mich dann sogar nach Kemminghausen geholt.

WestfalenSport: Wie kam das zustande?

Bednarek: Ich habe ihm nach dem gewonnen Champions-League-Halbfinale in Madrid im besoffenen Kopf die Zusage gegeben (lacht). Im Ernst, das lief so ab: Kevin hat mich im Frühjahr 2013 angesprochen, ob ich nicht mit dabei helfen könne, beim VfL Kemminghausen etwas aufzubauen. Damals spielte der Verein noch in der Kreisliga. Ich hatte aber bis dahin mein ganzes Leben in Hüsten gespielt und brauchte Bedenkezeit,

meinen Heimatverein wirklich zu verlassen. Dann kam das besagte Halbfinale bei Real. Nach dem Abpfiff mussten wir noch eine ganze Zeit im Block bleiben, das ist bei internationalen Spielen so üblich. Danach wollten wir in die Stadt zur Plaza del Sol, den Einzug ins Königsklassen-Finale feiern, aber es fuhr keine Bahn mehr und alles hat tierisch lange gedauert. Dann kam der Anruf ...

WestfalenSport: Von Kevin Großkreutz?

Bednarek: Genau! Es war mittlerweile halb zwei und er meinte nur: 'Ich sitze hier in der Kneipe. Wo bleibt Ihr denn?' Das Bankett der Mannschaft war schon zu Ende und er wollte mit seinen Jungs einfach feiern. So ist er – und da habe ich ihm natürlich die Zusage gegeben, dass ich nach Kemminghausen wechsle.

WestfalenSport: Fünf Jahre später ist er selber richtig in Kemminghausen eingestiegen. Wie ist Kevin Großkreutz als Trainer?

Bednarek: Klasse! Er ist ja nicht nur ein richtig guter Kumpel, sondern hat dadurch, dass er unter einigen der besten Fußballlehrer der Welt – Jürgen Klopp, Joachim Löw – trainiert hat, als Fußballer eine Ausbildung, die wir als Bezirksliga-Kicker ja so gar nicht kennen. Was Taktik, Spielformen oder ganz allgemein die Ansprache in der Kabine angeht, profitieren wir sehr von seiner Erfahrung. Daher sind wir froh, dass wir einen Profi wie Kevin in unserem Trainerteam haben. |



BVB-Fans feiern nach dem Sieg in Madrid mit Kevin Großkreutz: Mittendrin Markus Bednarek (2. v. l.; Foto: privat)

OLPES KREISVORSITZENDER JOACHIM SCHLÜTER ERHÄLT BUNDESVERDIENSTKREUZ

Jahrelanges ehrenamtliches Engagement

Jeder, der sich auch nur im Ansatz mit Sport im Kreis Olpe beschäftigt, stößt früher oder später auf den Namen Joachim Schlüter. Um dessen jahrelanges Engagement im sportlichen Bereich zu würdigen, verlieh ihm Landrat Frank Beckehoff stellvertretend für Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in einer Feierstunde am Donnerstag, 25. Juli das Bundesverdienstkreuz.

Joachim Schlüter engagiert sich seit 1974 im Vorstand des Fußballvereins VfR Rüblinghausen – zunächst als Beisitzer und seit 1987 als Vorsitzender. Unter seiner Federführung wurde 1992 das Clubhaus errichtet und 2004 durch einen Anbau erweitert. Im gleichen Jahr wurde die komplette Sportanlage neu gebaut, zudem mit Kunstrasen und einer Tribüne versehen. Über seine Arbeit im Heimatverein hinaus fungierte er von 1986 bis 1992 als Geschäftsführer des Stadtsportverbandes Olpe, ehe er 2006 das Amt des Vorsitzenden übernahm. Von 2007 bis 2013 war er Schriftführer im

Kreis-Sportbund und Kreis-Ehrenamts-Beauftragter des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW). Seit 2010 ist er Vorsitzender des FLVW im Kreis Olpe. Im Jahr 2013 wurde er Mitglied im Ausschuss für Vereins- und Verbandsentwicklung im FLVW im SportCentrum Kaiserau. Außerdem ist Schlüter Mitglied der CDU und seit 2009 sachkundiger Bürger der Stadt Olpe für Bildung, Sport und Soziales. Der Geehrte selbst blieb – wie immer – bescheiden: „Dankeschön. Ich habe das nicht erhofft, schon gar nicht erwartet. Ich habe mich über die Ehrung sehr gefreut.



Für seine zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten erhielt er das Bundesverdienstkreuz: Joachim Schlüter (2. v. l.) mit Ehefrau Ulrike, Landrat Frank Beckehoff (l.) und Bürgermeister Peter Weber

Ohne Frage tun Anerkennung und öffentliche Wertschätzung gut, sie motivieren und bestätigen uns in unserem Handeln. Ich empfinde diese Verleihung als große Ehre, denn die ehrenamtliche Tätigkeit ist ja sonst nicht so in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit.“ |

Text und Foto: Mario Wurm (Sauerlandkurier)

Ausführlich auf
FLVW.de



Die NEUE KOMM MIT- Vereinsförderung

500,- €
adidas-Gutschein*
bei Buchung bis zum 06.12.2019



KOMM MIT INTERNATIONAL

Jetzt den
Turnierkatalog 2020
bestellen und viele
weitere Vorteile sichern!

25.
Person
frei!

ANFORDERUNG
2020
KOMM MIT
INTERNATIONAL

50%*



www.komm-mit.com/de/flvw/



Internationale Jugendfußballturniere



Abkühlung war wichtig beim Physio-Cup



Allzeit bereit: die Physios

SV Brackel sicherte sich den Turniersieg in der Hitzeschlacht

SV BRACKEL 06 GEWINNT PHYSIO-CUP 2019

„Hitzeschlacht“ auf der Anlage des TV Brechten

Der Jubel bei den C-Junioren vom SV Brackel 06 war groß, als Hans-Gerd Lehnen, Regionalleiter der Ludwig Fresenius Schulen, den goldenen Pokal an den Spielführer überreichte. Die Dortmunder hatten den Physio-Cup 2019 auf der Platzanlage des TV Brechten gewonnen.

Qualifiziert hatte sich das Team über eines der vier Vorrundenturniere, die in Dortmund, Herten, Lippstadt und Minden ausgetragen wurden. Das Finalturnier fand nun am Sonntag, 30. Juni auf der Sportanlage des TV Brechten statt und wusste trotz der hohen Temperaturen mit vielen Toren, fairen Spielen und „lockerer“ Atmosphäre zu überzeugen. Für die buchstäblich „lockere“ Atmosphäre zeichneten die Physiotherapeuten der Ludwig Fresenius Schulen verantwortlich: Wie bei den Vorrundenturnieren wurden die Teilnehmer der Endrunde sowohl bei kleinen Verletzungen wieder spielt gemacht. Zudem sorgten Massagen zwischen den

Spiele für Abwechslung und die nötige Erholung. „Wir schaffen zusammen mit dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) und der Turnierserie einen wunderbaren Einblick in das Arbeitsfeld eines Physiotherapeuten“, hofft Hans-Gerd Lehnen, dass die Spieler nicht nur das Turnier, sondern auch und vor allem die Arbeit der Physiotherapeuten, die im Profisport unverzichtbar sind, in guter Erinnerung behalten. Um auch in den Mannschaften selbst in Zukunft bestens bei kleineren Blessuren versorgt zu sein, statteten die Ludwig Fresenius Schulen die teilnehmenden Teams des Physio-Cups 2019 mit Medizinkoffern aus.

Nach vier Stunden in der prallen Sonne konnte sich der SV Brackel 06 im Finale mit 2:0 gegen den TV Dützen aus dem Raum Minden durchsetzen, das Podium komplettierte der SV Weser Leteln nach einem 3:2-Sieg im Spiel um Platz 3 gegen SV Vestia Disteln. Auch alle anderen qualifizierten Teams waren überzeugt, dass das Turnier ein voller Erfolg und ein besonderer Höhepunkt zum Abschluss des Fußballjahres 2018/19 war. „Ein besonderer Dank gilt dem TV Brechten für die hervorragenden Rahmenbedingungen und den reibungslosen Ablauf des Turniers“, ließen Organisatoren und Teilnehmer zum Abschluss ein dickes Lob im Dortmunder Norden. |

FLVW Marketing GmbH

Fotos: R. Ottmann



ODDSET und der FLVW unterstützen das Fair-Play im Fußball

ODDSET-FAIR-PLAY-POKAL: BEZIRKSLIGISTEN KICKTEN AM FAIRSTEN

Premiere: erstmals fairstes Frauenteam ausgezeichnet

Auch in der Saison 2018/19 hat der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) mit dem FLVW-Partner WestLotto den ODDSET-Fair-Play-Pokal sowie den FLVW-Fair-Play-Pokal ausgerichtet und besonders vorbildliche Teams ausgezeichnet. Zusätzlich gab es dieses Jahr eine Premiere: Zum ersten Mal wurden auch die fairsten Frauenmannschaften gekürt.

Da es für den FLVW eine Herzensangelegenheit ist, dass der Fair-Play-Gedanke auf und neben dem Platz gelebt wird, werden bereits seit der Saison 2002/03 die fairsten Mannschaften am Ende jeder Saison ausgezeichnet. Die Gewinnerermittlung erfolgt dabei über ein Punktesystem, das in Relation zu den absolvierten Spielen gesetzt wird. (Straf-) Punkte gibt es unter anderem für Gelbe, Gelb-Rote, Rote Karten, Zeitstrafen und Sperren. Durch einen Quotienten, der am Ende kleinstmöglich sein soll, werden die Gewinner ermittelt. Unterstützt wird dieser Wettbewerb von WestLotto.



Lisa Wagner (M.) vom SV Fortuna Herne erhielt die Fair-Play-Auszeichnung von Gerald Breitfelder (FLVW-Kreis Herne) und Marianne Finke-Holtz (FLVW)

Beim ODDSET-Fair-Play-Pokal für die überkreislichen Männerspielklassen (Bezirksliga bis Oberliga Westfalen), konnten sich in diesem Jahr drei Bezirksligisten durchsetzen und die Plätze eins bis drei sichern. Der FSV Bad Wünnenberg/Leiberg ging deutlich als Gewinner hervor und darf sich über ein Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro freuen. Beim zweiten und dritten Platz gab es ein knappes Duell zwischen dem TuS Schwarz-Gelb Oestinghausen und dem SV Herbede, welches der TuS am Ende für sich entscheiden konnte. Auch die jeweiligen Staffelsieger dürfen sich über ein Preisgeld freuen.

Faire Frauen- und Juniorenteams

Mit dem von WestLotto unterstützten FLVW-Fair-Play-Pokal werden die fairsten Mannschaften in den überkreislichen Spielklassen der A- und B-Junioren sowie B-Juniorinnen ausgezeichnet. Bei den A-Junioren gewann der FC Kaunitz aus dem FLVW-Kreis

Gütersloh, den Titel bei den B-Junioren kann wie auch im vergangenen Jahr Eintracht Mettingen für sich beanspruchen. Bei den B-Juniorinnen freuen sich die Spielerinnen des SC Borcheln. Alle Gewinner erhalten einen adidas-Trikotsatz sowie zehn Derbystar-Bälle. Neben den Siegern werden auch die Zweit- bis Viertplatzierten mit Sachpreisen belohnt. In der Saison 2018/19 gab es zudem zum ersten Mal auch den FLVW-Fair-Play-Pokal der Frauen, bei dem die fairsten Frauenmannschaften der überkreislichen Spielklassen belohnt werden. Der Bezirksligist TSG Holzhausen/Sylbach gewann hierbei den Titel mit einer hervorragenden fairen Leistung. Der Club aus Bad Salzuflen darf sich als Gesamtsieger über eine Prämie von 500 Euro freuen. Aber auch die jeweiligen Staffelsieger werden für vorbildliches Verhalten auf dem Platz belohnt: 100 Euro für die Mannschaftskasse erhalten die Staffelsieger in den überkreislichen Spielklassen. |

FLVW

Die Frauen-Staffelsieger im Überblick:

Westfalenliga: DJK VfL Billerbeck

Landesliga: FC Donop-Voßheide (Staffel 1), FC Finnentrop (Staffel 2), SSV Rhade (Staffel 3)

Bezirksliga: TSG Holzhausen/Sylbach (Staffel 1), TuS Wadersloh (Staffel 2), SV Hohenlimburg II (Staffel 3), SV Fortuna Herne (Staffel 4), TuS Gahlen (Staffel 5), TuS Recke (Staffel 6).



TALENTIERTE TALENTFÖRDERUNG – KOOPERATION MIT GOLDGAS

Einmal im Jahr stapeln sich die Pakete mannshoch im SportCentrum Kaiserau – Pakete voller Trainingsanzüge, Socken und Trikots. Zeit für die goldgas-Ausrüstungsaktion. Nur ein Bestandteil der seit drei Jahren andauernden Kooperation mit goldgas, die zum Ziel hat, Amateurvereine in Westfalen zu unterstützen. WestfalenSport-Autorin Meike Ebbert sprach mit Mathias Fleck, Leiter Vertriebsmarketing von goldgas über das Engagement des Energieversorgers im Verband.

Mathias Fleck

WestfalenSport: Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) freut sich zusammen mit seinen Vereinen über Ihr Engagement. Aber warum haben Sie sich entschieden, ausgerechnet den FLVW zu unterstützen?

Mathias Fleck: Wir haben einen zuverlässigen Partner gefunden, der in seinem professionellen Auftreten und Erscheinungsbild Werte und Ansichten vertritt, die mit den von uns gelebten vergleichbar sind. Im FLVW haben wir ein Team erlebt, bei dem neben einem sportlich professionellen Umgang bei der Umsetzung der gelebten Partnerschaft auch zwischenmenschlich positive Energie sichtbar versprüht wird. Auf dieser gemeinsamen Basis können wir mit unserem Engagement dafür sorgen, dass junge Talente und Mannschaften mit noch mehr Freude und Begeisterung ihrem Sport nachgehen und dabei eine entsprechende Unterstützung erhalten.

WestfalenSport: Ein Bestandteil dieser Kooperation ist das goldgas Talent-Camp. Eine Maßnahme, die wir unseren Talenten aus der Leichtathletik ohne goldgas nicht anbieten könnten und mit der auch Sie neue Wege gegangen sind. Was hat Sie daran fasziniert?

Fleck: Das goldgas Talent-Camp ist auf gutem Wege mehr zu werden, als „nur“ ein Sichtungslehrgang mit hohen sportlichen Anforderungen. Es ermöglicht den Teilnehmern sich zum einen auf Augenhöhe mit den anderen Sportlern zu messen und den diversen Trainingseinheiten zu stellen und zum anderen sich auf privater Ebene aktiv auszutauschen und neue soziale Kontakte und Bekanntschaften während der vier Tage zu knüpfen und das in einer besonderen, nahe-

zu familiären Atmosphäre. Und nicht zuletzt können sich die jungen Talente für das goldgas Talent-Team qualifizieren und so ihre individuelle, in der Regel dreijährige Förderung, eigenständig erkämpfen.

WestfalenSport: Und es geht nicht nur um besseres Training. Welche Neuerungen sind geplant?

Fleck: Richtig, über die sportlichen Belange hinaus findet in diesem Jahr im September zum ersten Mal unsere Medienkompetenzschulung statt. Ziel ist es, die jungen Talente in die Themen Medien und deren Nutzung, insbesondere soziale Medien, einzuführen und mit ihnen gemeinsam ein gerechtes Bewusstsein für diese Themen zu entwickeln, um am Ende des Tages einen professionell geschulten Umgang praktizieren zu können. Das Kernthema der Schulung stellt den Umgang mit Social Media im Rahmen von Kadermaßnahmen, aber auch im privaten Umfeld dar. Zudem steht das Thema Journalismus light, zum Beispiel in Form eines Interviewtrainings, auf der Agenda.

WestfalenSport: 185 Athletinnen und Athleten unterschiedlichster Disziplinen werden im goldgas Talent-Team gefördert. Wie viel Gewinnerinnen und Gewinner bei deutschen Meisterschaften, Europameisterschaften oder Weltmeisterschaften erwarten Sie?

Fleck: Ich denke die Teilnahme am goldgas Talent-Team ist ja schon ein erster Sieg für jede Athletin und jeden Athleten. Sollte sich die Karriere des ein oder anderen jungen Nachwuchstalentes darüber hinaus so positiv entwickeln, dass wir irgendwann einmal einen Deutschen Meister oder gar Europa- beziehungsweise Weltmeister begrüßen dürfen, der aus dem goldgas

Talent-Team hervorging, würde uns das natürlich sehr freuen. Das wäre auch eine Bestätigung unseres Engagements und würde uns ein wenig stolz machen, etwas zu einer starken individuellen Entwicklung und erfolgreichen Karriere beigetragen zu haben.

WestfalenSport: Sie stehen für nachhaltig und langfristig angelegte Maßnahmen im Rahmen der FLVW-Partnerschaft. Dazu passt, dass ein Solarenergie-Konzept für den FLVW entwickelt und noch in 2019 umgesetzt werden soll. Wie konkret sieht das Konzept aus?

Fleck: Es geht um die, an den Standort, spezifisch angepasste Entwicklung eines Energiekonzeptes, welches im ersten Schritt eine Solaranlage zur Erzeugung von Strom, auch zum Eigenverbrauch, umfasst. Darüber hinaus sollen weitere, verschiedene Projekte folgen, um die Nachhaltigkeit beim Thema Energie stärker berücksichtigen zu können. Dazu gehört aber auch die schon existierende Stromtankstelle der goldgas auf dem Besucherparkplatz des SportCentrum Kaiserau.

WestfalenSport: Vielen Dank für das Gespräch! |

Zur Person

Mathias Fleck lebt in Mainz und unterstützt den heimischen FSV nicht nur, sondern ist Mitglied der 05er. Der bekennende Fußballfan hat selbst in der Jugend bis zur Bezirksliga gespielt, bevorzugt heute Tennis, Laufen und Biken mit der Familie.



IRRER SAISONAUFTAKT IN DER OBERLIGA

Westfalia Hernes Keeper Ricardo Seifried köpft in der Nachspielzeit das 3:3

Am ersten Spieltag der Oberliga Westfalen empfängt der SV Schermbeck die Westfalia aus Herne. Vom Papier her für beide Klubs ein schöner Saisonauftakt, doch die 200 Zuschauer in der Volksbank-Arena ahnen vor dem Anpfiff nicht, dass sie in den folgenden 90 Minuten plus Nachspielzeit Zeugen eines Wahnsinns-Spektakels werden.

Dominik Milaszewski bringt die Gastgeber in der ersten Halbzeit in Führung, Hernes Michael Smykacz kann in der 52. Minute zum 1:1 ausgleichen und bringt die Gäste auch nach der abermaligen Führung durch Dominik Hanemann (73.) wieder heran (2:2, 81.). Als Gökhan Turan in der 87. Minute zum 3:2 für den SVS trifft, scheint für die Westfalia der Saisonstart verdorben.

Nur drei Tage zuvor hatte sich der Traditionsclub in der ersten Runde des Kreispokals blamiert und war mit einer peinlichen 0:1-Niederlage auf der Asche des B-Ligisten Constantin Herne aus dem Wettbewerb geflogen. In Schermbeck läuft die letzte Minute der Nachspielzeit, als SCW-Keeper Ricardo Seifried nach vorne läuft ...

WestfalenSport: Ricardo Seifried, beschreiben Sie doch bitte mal aus Ihrer Sicht die Szene, die zum 3:3 in Schermbeck geführt hat!

Ricardo Seifried: Wir hatten eine Ecke und unser Trainer Christian Knappmann gibt mir ein Zeichen, ich solle nach vorne gehen. Die Ecke kommt in den Strafraum und irgendwie haben mich die Schermbecker nicht richtig gedeckt. Ich komme aus etwa acht Metern zum Kopfball und versenke das Ding. Ein bisschen Glück war dabei, denn die Schermbecker hatten beide Pfosten besetzt, aber der Ball ist einem der Jungs durch die Beine geflogen. Konnte er halt nichts mehr machen (lacht).

WestfalenSport: Und danach Ekstase ...

Seifried: Auf jeden Fall! Alle sind auf mich drauf

gesprungen, sogar einige unserer mitgereisten Fans sind auf den Platz gerannt. Der Schiedsrichter hatte ja nach dem Tor auch sofort abgepfiffen, mein Tor zum 3:3 war die letzte Szene des Spiels. In der Kabine haben wir gut gefeiert und auch auf der Rückfahrt ging es noch hoch her, allerdings ist es von Schermbeck nach Herne ja nicht so weit.

WestfalenSport: Machen Sie das öfter, so ein Tor als Torwart?

Seifried: Nein, das war tatsächlich mein erstes Tor. Es war ein bisschen Instinkt, ich stand an der richtigen Stelle und habe gelauert, wo der Ball hin kommt. Dann bin ich reingelaufen. Ich bin mit meinen 1,83 Metern für einen Torwart ja nicht der Allergrößte, aber irgendwie hat alles gepasst.

WestfalenSport: Zum Glück, denn wenn Ihr nach der Pokalschmach auch noch den Ligaauftakt vergeigt hättet, hätte in Herne wahrscheinlich der Baum gebrannt, oder?

Seifried: So ist es auf jeden Fall besser, nach dem Pokalaus wollten wir unbedingt schnell eine positive Reaktion zeigen. Schließlich sind wir letztes Jahr mit fünf Niederlagen in die Saison gegangen – wie ‚mein Verein‘ Schalke. So einen Fehlstart wollten wir uns nicht noch einmal erlauben und die Leute nicht schon wieder denken: Was ist denn da in Herne los?

WestfalenSport: Tatsächlich liest man nicht nur positive Nachrichten über die Westfalia...

Seifried: Ich bin jetzt im zweiten Jahr am Schloss Strünkede und kann, ehrlich gesagt, nicht nachvollziehen, was da manchmal geschrieben wird. Angeblich ist ja bei uns ständig Unruhe, aber ich als Teil der Mannschaft kann nur sagen, dass wir alle den Hut ziehen vor der Arbeit, die in Herne geleistet wird – angefangen vom Präsidenten über den Sportlichen Leiter bis zum Trainer. Die reißen sich alle den Ar... auf für den Verein, dafür gebührt ihnen Respekt.

WestfalenSport: Sie haben Schalke angedeutet. In der Jugend haben Sie ja auch die ‚Knappenschmiede‘ durchlaufen. Weltmeister Manuel Neuer ist sicherlich der bekannteste Keeper, der aus der Schalcker Jugend stammt. Ist er Ihr Vorbild?

Seifried: Ja, aber nicht nur er, sondern auch Marc-André ter Stegen. Alex Nübel finde ich auch sehr stark, er ist für sein Alter schon sehr weit und bringt alles mit. Ich mag Torhüter, die mitspielen und biete mich auf dem Platz selbst auch immer an. Die Jungs vor mir wissen, dass sie mich jederzeit mit in den Spielaufbau einbeziehen können.

WestfalenSport: Haben Sie jetzt Blut geleckt und rennen nächsten Sonntag wieder nach vorne, wenn es kurz vor Schluss eine Ecke gibt?

Seifried: Wenn der Trainer mir das Zeichen gibt, dann gerne |

Interview: Heiko Buschmann



Marina Wozniak beendet ihre Schiedsrichterlaufbahn

WOZNIAK UND AYTEKIN SIND „SCHIEDSRICHTER DES JAHRES 2019“

Mit konstant guten Leistungen überzeugt

Marina Wozniak (Herne) und Deniz Aytekin sind die Schiedsrichter des Jahres 2019. Ausgezeichnet wurden die beiden Unparteiischen vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) am Freitag (12. Juli) im Rahmen eines feierlichen Abschlussabends des Schiedsrichter-Trainingslagers in Grassau am Chiemsee. Wozniak und Aytekin gehören seit 2004 zu den DFB-Schiedsrichtern, nach 15 Jahren wird beiden diese Ehre zum ersten Mal zuteil.

Die Wahl der Schiedsrichter des Jahres wird jährlich vom DFB-Schiedsrichterausschuss durchgeführt. Als Partner der DFB-Schiedsrichter unterstützt DEKRA diese besondere Auszeichnung. Ronny Zimmermann, DFB-Vizepräsident für Schiedsrichter und Qualifizierung, sagt: „Viele erfolgreiche Spielleitungen unserer Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter auf nationaler sowie internationaler Ebene in der abgelaufenen Saison machten die Wahl der Schiedsrichter des Jahres erneut zu einer spannenden und schwierigen Entscheidung. Mit Marina Wozniak und Deniz Aytekin haben wir zwei verdiente Premierenpreisträger, die mit konstant guten Leistungen absolut überzeugt haben.“

„Perfekter Abschluss“ für Wozniak

Helmut Geyer, Vorsitzender der Schiedsrichterkommission Amateure, sagt: „Marina Wozniak war eine unserer erfahrensten Schiedsrichterinnen in der FLYERALARM Frauen-Bundesliga und eine richtige Teamplayerin, die im Laufe ihrer Karriere in allen Schiedsrichterinnen-Teams ein hohes Ansehen genoss. Ihr großes Spielverständnis als Unparteiische verstärkte sie, indem sie viele Jahre neben ihrer aktiven Schiedsrichtertätigkeit noch selbst Fußball spielte. Darüber hinaus hat Marina Wozniak als Assistentin Bibiana Steinhaus bei vielen großen internationalen Turnieren begleitet. Die Auszeichnung zur Schiedsrichterin des Jahres ist

sicher ein sehr erfreulicher und ebenso verdienter Abschluss ihrer erfolgreichen Laufbahn.“

118 Begegnungen leitete die gebürtige Hernerin seit 2005 in der Frauen-Bundesliga. Als FIFA-Schiedsrichterin und -Assistentin (2008 bis 2015) nahm sie an den Frauen-Europameisterschaften 2009 in Finnland und 2013 in Schweden teil. Auch bei den Frauen-Weltmeisterschaften 2011 in Deutschland und 2015 in Kanada sowie bei den Olympischen Spielen 2012 in London kam die DFB-Unparteiische zum Einsatz. In der Saison 2013/2014 leitete Marina Wozniak das DFB-Pokalfinale der Frauen.

Marina Wozniak, deren aktive Laufbahn zur kommenden Spielzeit zu Ende geht, erklärt: „Für mich ist es eine große Ehre, zur Schiedsrichterin des Jahres gewählt worden zu sein. Ich freue mich wahnsinnig über diese tolle Auszeichnung und bin sehr dankbar für die wunderschöne sowie unvergessliche Zeit, die ich als Schiedsrichterin erleben durfte. Es ist ein ganz besonderes Dankeschön für die Arbeit, die man über Jahre investiert hat. Ich habe immer die Unterstützung vom DFB gespürt und bin allen dankbar, die beim DFB für die Schiedsrichterinnen zuständig waren und sind. Nun kann ich nicht nur mit einem weinenden Auge, sondern vor allem auch mit einem lachenden Auge meine Karriere beenden. Mehr geht einfach nicht. Es ist ein perfekter Abschluss für mich.“ |

DFB



Erster Gratulant: Marcel Rehmann, der den Stab an Jessica Hildebrandt übergab

In der langen Historie des Verbandes ist Jessica Hildebrandt die erste Vorsitzende eines Kreisschiedsrichterausschusses (KSA). Die 33-jährige Holzminde-nerin wurde auf dem Kreistag Ende April in Höxter einstimmig gewählt und ist seit dieser Legislaturperiode Westfalens einzige „Schiedsrichter-Chefin“ in einem Kreis.

„In dem Moment ging mir durch den Kopf, ob die Vereine genauso hinter mir stehen wie meine Schiedsrichter. Denn diese haben mir im Vorfeld ein super gutes Gefühl und viel Zuspruch gegeben“, beschreibt Hildebrandt ihre Gedanken auf dem Kreistag. Und die Vereine standen hinter ihr. Das Votum: Einstimmig! Nachdem ihr Vorgänger Marcel Rehmann nach zwölf Jahren nicht erneut antrat, galt es schließlich eine Nachfolge zu finden. Doch was bewog Hildebrandt, sich um das Amt zu bewerben und sich zur Wahl zu stellen? „Das Schiedsrichterwesen ist für mich eine Herzensangelegenheit. Die Schiedsrichtervereinigung ist mir einfach ans Herz gewachsen. Durch meine langjährige Mitarbeit im KSA des Kreises Höxter und zuvor auch Warburg waren mir die Aufgaben und Themenstellungen bekannt und ich wusste, auf was ich mich einlasse“, erklärt die 33-Jährige, die im Jahr 2001 die Schiedsrichterprüfung ablegte.

Denn mit dem neuen Amt ändert sich natürlich einiges für Hildebrandt, auch wenn sie ehrenamtlich bereits viele Jahre als Lehrwartin für die Schiedsrichter aktiv war. „Mehr Verantwortung, neue Themen, mehr Organisation. Ich stehe nun in vorderster Reihe und muss auch mal den Kopf hinhalten, wenn etwas nicht optimal läuft.“ Dass sie nun die erste Frau in einer solchen Position ist, macht die Holzmindenerin stolz. „Ehrlicherweise überrascht es mich aber auch, dass ich in unserem Verband tatsächlich die erste Frau in dieser Position bin. Umso mehr freut es mich jetzt, diese Verantwortung anzunehmen und den Kreis Höxter auch in Sachen des Schiedsrichterwesens weiter nach vorne zu bringen.“ Frauen sind bei den Schiedsrichtern weiterhin eher unterrepräsentiert – und zudem selten in Ausschüssen zu finden. Über die Gründe kann Hildebrandt nur spekulieren: „Der Fußball ist klassisch eine Männerdomäne, vielleicht war die Zeit noch nicht reif. Als Frau muss man einen langen Atem haben und sich vielleicht mehr beweisen als ein Mann in gleicher Position.“

In den kommenden drei Jahren will Höxters neue Schiedsrichter-Chefin gemeinsam mit ihrem Team einiges bewegen. Dabei sollen alle Beteiligten mitgenommen werden: Ehrenamtler, Vereine und Schiedsrichter. „Gemeinsam mit meinen KSA-Kollegen haben wir an zwei arbeitsreichen, aber auch unglaublich tollen Tagen ein Konzept erarbeitet, das

WESTFALENS ERSTE SCHIEDSRICHTER-CHEFIN

Schiedsrichterwesen ist für Jessica Hildebrandt „eine Herzensangelegenheit“

wir den Schiedsrichtern und den Vereinen vor dem Kreistag vorgestellt haben. Hier haben wir allen die Möglichkeit gegeben, mitzudiskutieren und auch Ideen und Kritik einfließen zu lassen.“ Und Arbeit gibt es nicht wenig, denn die Zahl der zu besetzenden Spiele ist nicht wesentlich zurückgegangen, die Zahl der Schiedsrichter hingegen schon. „Deshalb ist es nun besonders wichtig, dass wir Schiedsrichterkollegen und –kolleginnen zurückgewinnen, die jetzigen Schiedsrichter erhalten und unsere aktiven Schiedsrichter fördern“, so die 33-Jährige und führt weiter aus: „Mir persönlich ist es wichtig, dass wir in der Schiedsrichtervereinigung ein ‚Wir-Gefühl‘ schaffen. Auch der KSA muss als Team die Aufgaben und Herausforderungen bewältigen.“ |

David Hennig
Fotos: Jürgen Drüke (Westfalen Blatt)



Die Schiri-Chefin verfolgt ehrgeizige Ziele und will die Kolleginnen und Kollegen mitnehmen

DER 56-TORE-STURM

Samuel Bamba und Semin Kojic

Als die Auswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) beim DFB-Ü15-Sichtungsturnier mit zwei Siegen, einem Remis und einer Niederlage auf Platz sechs landete (siehe auch „WestfalenSport“-Ausgabe 3/2019), gehörten mit Samuel Bamba von Borussia Dortmund und Semin Kojic vom FC Schalke 04 zwei Offensivtalente zu den Leistungsträgern im FLVW-Team, die sich in der vergangenen Saison als „56-Tore-Sturm“ für gemeinsame Auftritte in der Westfalen-Auswahl empfahlen: In der U15-Junioren-Regionalliga West erzielte Bamba 20 Treffer für die Borussia – noch treffsicherer war in dieser Liga nur Kostic, der für den königsblauen Nachwuchs sogar 36 Mal einnetzte.

Logisch, dass die beiden Knipser, die in ihren aktuellen Vereinen in der neuen Saison bereits in den U17-Teams auflaufen, nun auch als Sturmduo für die Westfalen-Auswahl auf Torejagd gingen. Was sie auch zuvor schon einmal gemeinsam taten, als Semin Kojic – ein gebürtiger Dortmunder – ein Jahr lang gemeinsam mit Samuel Bamba das BVB-Trikot trug. „Da hatten wir uns 2016 mit unserer BVB-Mannschaft dafür qualifiziert, Deutschland beim Nations-Cup in Frankreich zu vertreten. Und das Turnier, bei dem Spitzenteams aus der ganzen Welt spielten, haben wir dann durch Siege im berühmten Pariser „Stade de France“ gegen Brasilien im Halbfinale und Japan im Endspiel auch noch gewonnen“, erinnern sich die beiden Top-Talente an ihr coolestes bisheriges Team-Erlebnis.



Konzentriert am Ball:
Semin Kojic



Nicht zu halten:
Samuel Bamba

Apropos cool: „Beide sind nicht nur extrem ballsicher, sondern auch unglaublich stark im Abschluss“, weiß Westfalens Verbandstrainer René Hecker, dass die nötige Coolness einen ambitionierten Stürmer weit nach vorne bringt. Während Samuel Bamba, den seine Teamkollegen nur „Sammy“ rufen, schon seit sieben Jahren bei der Dortmunder Borussia spielt, nachdem er als Vierjähriger bei Rot-Weiß Ahlen mit dem Vereinsfußball begonnen hatte, schnürte Semin Kojic im gleichen Alter erstmals für Eintracht Dortmund die Mini-Fußballschuhe. „Danach habe ich noch drei Jahre für den VfL Bochum und das eine Jahr beim BVB gespielt. Seit zwei Jahren bin ich jetzt bei Schalke 04“, verrät der 14-Jährige, der erst Ende Oktober seinen 15. Geburtstag feiern wird und zu den jüngsten Talenten beim U15-Sichtungsturnier gehörte.

Fußballprofi? – Lehrer? – Schauspieler?

Samuel Bamba besucht mit Schuljahresbeginn die zehnte Klasse der Dortmunder Geschwister-Scholl-Schule, die als Kooperationsschule des BVB beste Möglichkeiten bietet, schulische und sportliche Ambitionen zu verbinden. „Natürlich ist es mein großes Ziel, Fußballprofi zu werden“, nickt der 15-jährige Ahlener, der bereits zwei Länderspiele (gegen die Niederlande) für die deutsche U15-Nationalmannschaft bestritten hat und verrät: „Später eventuell auf Lehramt zu studieren wäre sicher auch eine gute Sache.“

Mit ersten Einsätzen in der DFB-Auswahl soll es auch bei Semin Kojic bald klappen. Für ihn ist die Auszeichnung als Torschützenkönig der abgelaufenen U15-Regionalliga-Saison der bisher größte individuelle Erfolg als Fußballer. Nach den Sommerferien wird der Torjäger in die neunte Klasse des Dortmunder Goethe-Gymnasiums gehen. Und offensichtlich fühlt sich der Teenager von den Dramen des Namenspatrons seiner Schule inspiriert, wenn es um die eigene (berufliche) Zukunft geht: „Wenn ich nicht Fußballprofi werde, dann vielleicht Schauspieler“, lacht der Jung-Schalker und grinst dabei zumindest schon mal ziemlich Hollywood-reif |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel



Stabhochsprungtalent
Maybrit Sommer

GOLDGAS LEICHTATHLETIK-TALENT DES MONATS: MAYBRIT SOMMER

Feuer und Flamme für Stabhochsprung

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) fördert gemeinsam mit seinem Partner goldgas im „goldgas Talent-Team NRW“ seine vielversprechendsten Nachwuchssportlerinnen und -sportler. Durch die Fördermaßnahmen erhalten sie die bestmögliche Unterstützung und lernen das Leistungssportleben kennen. Doch wie sieht das (sportliche) Leben der Talente aus? Wie plant man die vollen Tage? Und was sagen eigentlich die Schulfreunde dazu? Einen Einblick in diese Themen hat die 15-jährige Maybrit Sommer aus Horn-Bad Meinberg gegeben.

Ihr Weg zur Leichtathletik wurde Maybrit Sommer von ihrer Großmutter ans Herz gelegt. Die riet ihrer Enkelin, mal die Leichtathletik auszuprobieren. In Spielgruppen sammelte Maybrit erste Erfahrungen und trat zu ihrem ersten größeren Wettkampf an. Hier sah sie erstmals Stabhochspringer in Aktion – sofort war sie Feuer und Flamme. In der fünften Klasse begann die aus dem ostwestfälischen Horn-Bad Meinberg stammende Schülerin selbst mit dem Stabhochsprung. Mittlerweile geht sie für die LG Lippe-Süd an den Start. Als ihren bisher größten sportlichen Erfolg bezeichnet Maybrit den dritten Platz bei den deutschen U16-Meisterschaften vergangenen August in Wattenscheid. Mit übersprungenen 3,50 Metern sicherte sie sich höhengleich mit der Zweitplatzierten die Bronzemedaille.

Für weitere Erfolge wie den bei den deutschen Meisterschaften arbeitet die 15-Jährige hart. Drei bis vier Mal pro Woche ist Maybrit zum Training auf der Sportanlage. Rund drei Stunden dauert eine Einheit. Konditionstraining, Dehn- und Muskelübungen, Lauf- und Sprungschulung sind nur einige der Bestandteile neben dem eigentlichen Stabhochsprungtraining. Vielfältige Anforderungen stellt die Sportart an die jungen Athleten.

Mit diesem Schuljahr ist Maybrit Sommer in die Oberstufe am Gymnasium gekommen. In einer Schulsport-AG ihrer Schule hat sie auch mit dem Stabhochsprung begonnen. Dank der Verzahnung

von Schule und Sport sowie ihrem guten Zeitmanagement, hatte sie bisher nie Probleme, für Klausuren ausreichend zu lernen, berichtet sie. „Jetzt in der Oberstufe muss ich mich da erst noch ein bisschen zurechtfinden, mal sehen wie das jetzt klappt. Ich gehe offen an das Schuljahr ran“, erklärt sie zuversichtlich.

„Mich reizt die Komplexität der Sportart“

In der Stabhochsprung-AG hat Maybrit viele ihrer Freunde kennengelernt. „Das Training macht mit Freunden natürlich noch mehr Spaß. Wenn wir bei Wettkämpfen zusammen antreten, kann man sich gut gegenseitig unterstützen“, meint Maybrit. „Meine Freunde außerhalb der Leichtathletik freuen sich aber genauso mit mir über Erfolge.“ Neben dem Stabhochsprung spielt sie gelegentlich Golf. „Allerdings bleibt da wenig Zeit für, sodass ich das nur selten mache“, erzählt die 15-Jährige.

Doch warum widmet man den Großteil seiner Freizeit einem Sport? Was macht die „Faszination Leichtathletik“ aus? „Mich reizt in erster Linie die Komplexität der Sportart“, berichtet Maybrit im Interview. „Die

Bewegungen sind schwierig, man muss sich sehr konzentrieren. Diese Herausforderung stachelt mich immer wieder an, es perfekt machen zu wollen. Ein guter Sprung fühlt sich wie fliegen an. Für eine kurze Zeit ist es so, als wäre man schwerelos. Das fasziniert mich.“

Als vielversprechendes Talent in der Nachwuchssportart Westfalens wird Maybrit Sommer durch den FLVW gemeinsam mit seinem Partner goldgas im „goldgas Talent-Team NRW“, dem Nachwuchsleistungskader NRW, gefördert. Ziel des Verbandes ist es, seinen Nachwuchssportlerinnen die bestmögliche Unterstützung auf dem Weg zum Leistungssportler zukommen zu lassen. Eben diese Unterstützung durch den Kader und die Trainer bedeutet Maybrit Sommer vor allem aus praktischen Gründen viel: „Durch den Kader haben wir im Stabhochsprung den Vorteil, dass wir mehr Material zur Verfügung haben. Der Kader hat einen ‚Stab Pool‘, auf den wir zurückgreifen können.“

Für ihre weitere sportliche Zukunft setzt Maybrit sich ein vorsichtiges Ziel: „Ich würde mich freuen, wenn ich die Chance bekäme, auf internationalen Veranstaltungen Wettkampfluft schnuppern zu können“, erklärt sie. Ein Leistungssportlerleben kann sie sich definitiv vorstellen. |

Text und Fotos: Felix Schemmann



Das Training ist vielseitig

Ausführlich auf FLVW.de





Davida gegen Frau Goliath – Berghofen freut sich auf Wolfsburg

Es wird das Spiel des Jahres für die Spielvereinigung Berghofen: Am 7. September kommt der VfL Wolfsburg in der 2. Runde des DFB-Pokals der Frauen nach Dortmund. Und mit dem Doublesieger der vergangenen Saison treten auch viele Nationalspielerinnen wie Alexandra Popp die Reise in den „Pott“ an. Da das Stadion der Dortmunder Regionalliga-Mannschaft zu klein ist, findet das Spiel im Waldstadion des ASC 09 Dortmund (Schwerter Str. 238) statt. Anstoß ist um 14 Uhr.

In der ersten Runde setzten sich die Berghofener Westfalenpokal-Siegerinnen souverän mit 5:1 gegen den Verbandsligisten TuS Schwachhausen durch, der das Pokal-Ticket durch den Landespokal-Sieg in Bremen gezogen hatte. Mit der zweiten Runde greifen auch die Frauen-Bundesliga-Mannschaften in den Wettbewerb ein. Damit stand auch für Berghofens Trainer Thomas Sulewski schnell fest, welches Los er sich wünscht. „Ich denke, wenn man die Chance hat, sich einmal auf Wettkampfebene mit der besten Mannschaft Deutschlands messen zu können, dann will man das auch, egal in welcher Runde“, sagt Sulewski. Seine Mannschaft will das Spiel vor allem genießen. „Wir freuen uns riesig, weil es im Frauenfußball aktuell nichts Größeres gibt“, betont der Trainer weiter. |

FLVW



MIT EINEM KLICK: ALLE SPORTPLÄTZE IM BLICK.

FOLGE DEM FUSSBALL- UND LEICHTATHLETIK-VERBAND WESTFALEN AUF:

FACEBOOK: @FLVW.DE | INSTAGRAM: @FLVW.DE

TWITTER: @FLVW | YOUTUBE: FLVW

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.



Sie ist zurück: Tatjana Pinto holt Sprint-Double bei der DM in Berlin

Manchmal kommt es besser, als man denkt: Bei den 119. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin meldeten die westfälischen Leichtathleten im Vorfeld den Ausfall von sieben potenziellen Medaillen-Kandidaten. Dennoch fiel die Ausbeute mit dreimal Gold, einmal Silber und zweimal Bronze noch annehmbar aus. Großen Anteil an dieser Bilanz hatten vor allem Sprinterin Tatjana Pinto (LC Paderborn), die drei Medaillen mit nach Hause brachte, und 400-Meter-Überraschungssieger Manuel Sanders (LG Olympia Dortmund). Auch mit dem Hochsprung-Silber von Falk Wendrich (LAZ Soest / 2,19 Meter) hatten nur wenige gerechnet.

Wenn sie fit ist, liefert sie immer Top-Zeiten ab. Im Berliner Olympiastadion gab es für Tatjana Pinto kein Halten mehr. Nachdem die 27-jährige Paderbornerin bereits im Vorlauf erstklassige 11,14 Sekunden vorgelegt hatte, fegte sie am ersten Wettkampftag im Finale die 100 Meter in der Weltklassezeit von 11,09 Sekunden herunter und setzte sich damit vor Gina Lückenkemper (SCC Berlin / 11,22 Sek.) durch. Das Double perfekt machte sie 24 Stunden später mit ihrem 200-Meter-Sieg in der neuen persönlichen Bestzeit von 22,65 Sekunden (gleichzeitig WM-Norm). Doch damit war ihr Medaillenhunger noch nicht gestillt. Als Schlussläuferin des LC Paderborn (Butzek, Kölsch, Kub, Pinto / 44,22 Sek.) konnte sie sich noch über eine Bronzeplakette freuen. |

Peter Middel



Tatjana Pinto überzeugt bei der DM (Foto: Iris Hensel)



Die Steinhäger Urkönige

Steinhäger Urkönige setzen sich im Walking Football die Krone auf

Parallel zum Ü30-Turnier der Frauen richtete der FLVW zum zweiten Mal eine Meisterschaft in der in Deutschland noch relativ jungen Fußballvariante Walking Football (Fußball im Gehen) aus. Sieben Mannschaften duellierten



Premiersieg für die Kreisauswahl Herne

Überraschungssieger bei Ü30-Frauen-Westfalenmeisterschaft

Überraschung bei der Ü30-Frauen-Westfalenmeisterschaft am Samstag (22. Juni) auf den Kunstrasenplätzen des SportCentrums Kaiserau – erstmals konnte sich die Kreisauswahl Herne den Titel im einzigen auf FLVW-Ebene durchgeführten Ü-Turnier für Frauen sichern und ist somit auch automatisch für das WDFV-Turnier qualifiziert. Beim mit vier Mannschaften besetzten Turnier blieben die Frauen aus dem Ruhrgebiet ungeschlagen und sicherten sich so verdient den Sieg. Insgesamt gingen, für eine Spielzeit von 2 x 10 Minuten, alle Spiele verhältnismäßig eng aus. Auch die am Ende viertplatzierten Damen von Borussia Emsdetten waren keineswegs chancenlos, wenngleich die Punkteausbeute etwas anderes vermuten lassen könnte. Ohnehin stand der Spaß am Kicken, bei allem Ehrgeiz, bei den Spielerinnen im Vordergrund. Stellvertretend dafür steht das Fazit von Anja Wolters (Borussia Emsdetten): „Auch wenn wir dieses Jahr die Vorjahreserfolge nicht wiederholen konnten, hatten wir als ältestes Team (Durchschnitt 42,1 Jahre; Anm. d. Red.) Mega Spaß. Wir freuen uns schon auf eine erneute Einladung fürs nächste Jahr!“ |

FLVW

sich auf dem extra abgesteckten, 40 x 20 Meter großen Spielfeld. Siegreich waren am Ende die im Walking Football sehr aktiven „Steinhäger Urkönige“ (SpVg. Steinhagen). Gespielt wurde im Modus „jeder gegen jeden“, die Urkönige mussten sich dabei lediglich im letzten Spiel dem Team vom FC Schalke 04 geschlagen geben. Letztere „verschliefen“ den Start ins Turnier und landeten am Ende auf dem dritten Rang, direkt hinter dem SC Grün-Weiß Paderborn. Die Paderborner qualifizierten sich damit, wie auch die Steinhäger Urkönige, für das erstmals auch auf WDFV-Ebene stattfindende Walking Football Turnier am 31. August in der Sportschule Wedau.

Viele zufriedene Gesichter also auf der Sportanlage des TVG Kaiserau. So auch der Vorsitzende der Kommission Futsal und Freizeitfußball, Uli Clemens: „Es waren heute drei super Veranstaltungen. Die Spielerinnen und Spieler waren alle zufrieden und kommen immer wieder gerne nach Kaiserau. Beim Walking Football hat sich das Turnier bereits im zweiten Jahr etabliert und unterstreicht den Zuwachs und das große Interesse seitens der Vereine. Das spiegelt sich auch darin, dass nun sogar auf westdeutscher Ebene eine Meisterschaft ausgespielt wird.“ |

FLVW

Noah Braida gewinnt Titel bei den deutschen Blockwettkampf-Meisterschaften

Noah Braida (TV Wattenscheid) dominierte bei den deutschen Blockwettkampf-Meisterschaften U16 in Lage im Block Sprint/Sprung (M15) mit der neuen persönlichen Bestleistung von 3.179 Punkten vor Brono Betz (TV Rot am See, 3.037 P.) und Ivo Ziebold (TV Cossebaue, 3.011 P.). „Ich hatte schon mit dem Titelgewinn geliebäugelt, habe mich aber mit diesbezüglichen Äußerungen zurückgehalten, weil im Mehrkampf bekanntlich viel passieren kann“, sagte der vielseitige Wattenscheider. Höhepunkte waren für ihn der 80-Meter-Hürdensprint, bei dem er mit 10,57 Sekunden auftrumpfte, und der Hochsprung, bei dem er sich auf 1,83 Meter (bisher 1,75 Meter) verbesserte. Wattenscheids Trainer Sebastian Kraus fiel nach dem Erfolg seines Schützlings ein Stein vom Herzen: „Nachdem unsere Erwachsenen zuletzt sehr viel Pech hatten, lief es für unsere Jugendlichen an diesem Wochenende erfreulicherweise deutlich besser. Nach dem Mannschafts-Titel der Mädchen ist auch die Goldmedaille von Noah nach unserer Verletzungsserie bei den Erwachsenen Balsam für unsere Seele.“ In der Mannschaftswertung der weiblichen Jugend U16 gewann der TV Wattenscheid mit 13.387 Punkten „Gold“ vor der LG Frankfurt (13.172 P.). |

Text und Foto: Peter Middel



Noah Braida sammelte im Block Sprint/Sprung (M15) die meisten Punkte



VEREINSLEBEN IST KEIN ZUFALL

Jetzt den VereinsZukunftsCheck machen

Die Organisation von zielgerichteten Trainingseinheiten, die Vorbereitung von erfolgversprechenden Spieltagen und Wettkämpfen und auch die solide Budgetplanung gehören für viele zum Standard im Vereinsalltag. Aber was ist mit den anderen Bereichen? Den übergreifenden Faktoren, die neben dem Sport passieren und wichtig sind? Hierfür bleibt häufig keine Zeit oder diese Dinge werden unterschätzt.

Die Faktoren betreffen die Vereinskultur, die Vereinsstrategie und damit auch die Vereinsstruktur. Denn wer kann schon sagen, wofür der eigene Verein steht und was ihn auszeichnet? Ist es die Eigenschaft des Dorfvereins, „Sport für alle“ anzubieten oder das Leistungsdenken? Welche Vereinskultur wird gelebt und gepflegt? Wer kümmert sich darum, dass sich alle im Verein wohlfühlen? Und wird dieses Gefühl nach außen getragen und lockt neue Mitglieder an? Spätestens wenn sich Mitglieder aus dem Verein abmelden, in einem anderen Verein Leichtathletik betreiben oder Fußball spielen, weil es ihnen im eigenen Verein nicht mehr gefällt, muss die Kultur und Strategie unter die Lupe genommen werden. Besser wäre es, dass es erst

gar nicht so weit kommt. Aber wer hat dafür schon Zeit im Alltag? Ohne etwas Aufwand geht es natürlich nicht, aber er kann sich langfristig lohnen. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) sieht in dem Zusammenspiel aus Kultur, Strategie und Struktur im Verein einen entscheidenden Zukunftsfaktor. Denn die Kultur im Verein prägt die Ziele, die verfolgt werden. Diese können aber nur erreicht werden, wenn die Vereine eine passende, effektive Struktur haben.

Sportverein für alle oder Leistungssportanbieter?

Ein kleines Beispiel: Ein Verein sieht sich als „Sportverein für alle“ und möchte das auch leben. Seine Strategie

und Ziele sind also darauf ausgerichtet, viele Kinder und Jugendliche aus der Umgebung für sich zu begeistern. Unabhängig von Talent, Fähigkeiten und Leistungsniveau. Für die Struktur bedeutet dies jedoch, dass ein ganzes Team an Jugendleitern gebraucht wird, um Werbung für den Verein zu machen und die Jugendmannschaften zu koordinieren. Anders sieht es aus, wenn die Vereinskultur rein leistungsorientiert ist. Deswegen gibt es in der großen Palette an Unterstützungen für FLVW-Vereine den VereinsZukunftsCheck. Hierbei hilft ein/e Referent/in des Verbandes, ein Zusammentreffen des Vorstandes mit weiteren Interessierten des Vereins zu moderieren, um sich genau mit der individuellen Analyse der Kultur, Strategie und Struktur zu befassen. Es soll dadurch eine Grundlage geschaffen werden, um in Zukunft zum Beispiel zu wissen, ob die Vereinskultur gestärkt werden muss; ob alle (Funktionsträger/innen) die gleiche Strategie für den Verein verfolgen; ob die Struktur überdacht werden muss, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Nähere Informationen zum kostenlosen VereinsZukunftsCheck stehen auf der FLVW-Themenseite (QR-Code scannen). |

Raffael Diers



Mit dem VereinsZukunftsCheck gibt es Antworten auf drängende Fragen



Jetzt bewerben und bis zu 2.000 Euro für die Vereinskasse gewinnen

JETZT FÜR DEN FLVW-ZUKUNFTSPREIS 2019 BEWERBEN

Startschuss für Ausschreibung bis zum 30. November

Anfang April war es der VfB Fabbenstedt aus dem FLVW-Kreis Lübbecke, der im SportCentrum Kaiserau mit dem 1. Platz beim FLVW-Zukunftspreis ausgezeichnet worden ist. Jetzt richtet sich der Blick bereits wieder nach vorne, denn: Ab sofort können sich Vereine aus dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) für den Zukunftspreis 2019 bewerben. Das Online-Formular ist bis zum 30. November freigeschaltet.

Mit seinem Konzept „Nestwärme“ konnte der VfB die Jury überzeugen und einen Scheck in Höhe von 2.000 Euro mit nach Fabbenstedt nehmen. Über Platz zwei und 1.000 Euro freute sich der SC Hörstel 21 aus dem Tecklenburger Land. Bronze und 500 Euro für die Vereinskasse gingen in den FLVW-Kreis Münster zum SC Blau-Weiß Ottmarsbocholt. Und 2019/2020 sind alle FLVW-Vereine aufgerufen, es den Vorjahressieger gleich zu tun. Neben

innovativen Ideen geht es um das Sport- und Bewegungsangebot allgemein, kindgerechte Angebote außerhalb des Platzes, Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiter, Integrationskonzepte für Menschen mit Migrationshintergrund und vielem mehr – den möglichen Aktivitäten für die Bewerbung sind keine Grenzen gesetzt. Auf der FLVW.de-Themenseite FLVW-Zukunftspreis (QR-Code scannen) sind ausführliche Informationen, der Ausschreibungs-Flyer, Videos der

prämierten Projekte der Vorjahressieger sowie das Online-Formular für die Bewerbung. |

FLVW

Alle Infos auf
FLVW.de



FORTBILDUNG VEREINSMANAGER C: VEREINSARBEIT – EHRENAMT – QUALIFIZIERUNG

Jetzt anmelden und die eigene Vereinsarbeit stärken

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) möchte in diesem Jahr für seine Vereinsmanager-C Lizenzinhaber, aber auch für alle interessierten Vereinsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter eine Fort-/Weiterbildung anbieten, die sich um aktuelle und wichtige Themen in der Vereinsarbeit dreht. Das Seminar findet am 8. und 9. November im SportCentrum Kaiserau statt. Anmeldungen sind ab sofort online möglich. Die Teilnahmegebühr beträgt 99 Euro.

Die Fort-/Weiterbildung ist aufgeteilt in eine Präsenzphase (Freitag/Samstag) im SportCentrum Kaiserau und eine Onlinephase, die vorab von zu Hause bearbeitet wird. Freitag, 08.11.2019: **Mitarbeitergewinnung und Mitarbeitermanagement** stehen am Freitagabend im Mittelpunkt, unter anderem mit den Fragen: Wie hat sich das Ehrenamt und die Ansprache von Engagierten verändert? Welche Programme und Hilfen bietet der Verband?

Samstag, 09.11.2019: **Facebook, Instagram, Twitter** sind ein wichtiger Teil der Jugendlichen. Nur wie funktioniert das Ganze im Sinne des Vereins? Öffentlichkeitsarbeit und Social Media sind die Themen am Samstagvormittag. Dazu kommt noch **Sponsoring**. Experten informieren über die Grundlagen und Tipps zur Gewinnung und Bindung von Sponsoren. Am Nachmittag dreht sich alles um den **Amateurverein mit Philosophie, Digitalisierung im Verein und Qualifizierungs-**

möglichkeiten für Trainer/innen und Vorstandsmitglieder. |

Stephanie Herkrath

Online-
Anmeldung





Fassungslos nach dem Zieleinlauf: Elias Schreml

„WAHNSINN“ – GOLD FÜR ELIAS SCHREML BEI DER U20-EM

Sechs Medaillen für den glänzend aufgelegten FLVW-Nachwuchs bei der U23-EM

Es gibt im Sport Sternstunden, über die man hinterher noch lange spricht. Solch ein Gänsehaut-Moment erlebte Elias Schreml (LG Olympia Dortmund) bei den U20-Europameisterschaften im schwedischen Borås, als er über 3.000 Meter in der neuen persönlichen Bestzeit von 8:16,07 Minuten überraschend als Erster durchs Ziel stürmte.

„Wahnsinn“ stand auf der Homepage der LG Olympia Dortmund. Kein Wort hätte das Geschehen besser beschreiben können, denn der 18-jährige Gymnasiast war lediglich mit der Zeit von 8:18,77 Minuten als 17. der aktuellen europäischen U20-Bestenliste nach Borås angereist. Qualifiziert hatte er sich mit 14:26,04 Minuten zudem für die 5.000 Meter. Elias Schreml, der als Vorlauf-Dritter in 8:24,59 Minuten in das Finale einzog, hielt sich im Endlauf lange hinter dem Spitzentrio auf, das der Türke Ömer Amactan vor dem Briten Max Heyden anführte. Eingangs der letzten vier Runden schob er sich auf die dritte Position vor und lief in der führenden Vierergruppe mit. Als es auf die letzten 400 Meter ging, nahm er sein Herz in beide Hände und „flog“ allen davon. Dabei gelang es ihm, auf den letzten 200 Metern das ohnehin schon hohe Tempo noch einmal zu erhöhen. Die Sensation war perfekt. Vor dem 3.000-Meter-Finale war Elias Schreml übermäßig nervös. Er war bereits um 7.30 Uhr hellwach und hatte einen ungewöhnlich hohen

Puls. „Dann habe ich mir gesagt, du hast im Vorlauf einen guten Job gemacht. Dann kann im Finale eigentlich nichts mehr schief gehen. Im Endlauf habe ich versucht, mich am Anfang zu positionieren. Auf den letzten 400 Metern bin ich dann an Position zwei gegangen und habe mir gesagt, versuche das zu halten, und auf den letzten 200 Metern gibst du dann sowieso noch einmal alles“, erläuterte der neue U20-Europameister seine erfolgreiche Taktik.

Sechster Platz für Timo Northoff im Kugelstoßen

Mehr Lockerheit – das hatte sich Wurftalent Timo Northoff (TV Wattenscheid) nach seiner Kugel-Qualifikation vorgenommen. Und tatsächlich klappte es im Finale der U20-EM schon deutlich besser als zwei Tage zuvor. Da musste Northoff nach den ersten Versuchen noch um einen Finalplatz zittern (17,07 Meter und 17,82 Meter), konnte sich schließlich aber mit 18,45 Metern im dritten Versuch als Elfter qualifizieren. Im

Kugelstoß-Finale flog seine Kugel im zweiten Versuch auf 19,16 Meter – der weiteste Versuch an diesem Tag. Das reichte am Ende für Platz sechs. Linn Lara Kleine (LG Olympia Dortmund) gefiel über 5.000 Meter als Sechste in der neuen Westfalenrekordzeit von 16:27,86 Minuten (bisher 16:34,02 Min.) Ihre Teamkollegin Brenda Cataria-Byl hatte sich für den 400 Meter-Einzellauf und die 4 × 400-Meter-Staffel qualifiziert, wurde aber nur in der Staffel eingesetzt. Dort absolvierte sie als Startläuferin ein ansprechendes Rennen und trug mit dazu bei, dass das DLV-Quartett mit 3:38,15 Minuten in das Finale vordrang und dort in 3:37,69 Minuten einen respektablen sechsten Platz belegte. Ayele Gerken (LG Lemgo) erfüllte als Sechste im Weitsprung mit 6,20 Meter die Erwartungen. Die Athletin von Bernd Boelhauve sprang zuvor in der Qualifikation noch vier Zentimeter weiter und blieb damit nur knapp unter ihrer persönlichen Bestweite von 6,30 Meter.

Dreimal Staffelfgold mit westfälischer Beteiligung

Neun Westfalen starteten bei den U23-Europameisterschaften vom 11. bis 14. Juli im schwedischen Gävle. Sechs von ihnen brachten eine Medaille mit nach Hause – eine großartige Ausbeute.

Insgesamt gewann das hervorragend aufgelegte DLV-Team bei diesen Titelkämpfen neun Gold- und jeweils sechs Silber- und Bronzemedailen. Damit ging der Sieg in der Nationenwertung mit 218 Punkten nach Deutschland vor Frankreich (162,5 P.) und Großbritannien (147 P.). „Die Trainer haben die Athleten in Gävle top vorbereitet an den Start geschickt“, lobte der neue DLV-Cheftrainer, Alexander Stolpe. Diese Feststellung bezog sich auch auf den westfälischen Leichtathletik-Nachwuchs, der in den Staffeltwettbewerben an drei Goldmedaillen beteiligt war. In der 4 × 100-Meter-Staffel der Juniorinnen zauberte Keshia Kwadwo (TV Wattenscheid), die nach Startläuferin Jennifer Montag auf Position zwei eingesetzt wurde, einen grandiosen Lauf auf die Kunststoffpiste und holte auf ihrem Teilabschnitt einen deutlichen Vorsprung heraus. Diesen konnten Silvia Jung und Lisa Nippgen bis ins Ziel sicher verteidigen, sodass das DLV-Quartett in ausgezeichnete 43,45 Sekunden souverän Gold vor Frankreich (43,82 Sek.) und Polen (44,08 Sek.) gewann. „Keshia ist absolut pünktlich abgelaufen und hatte einen Superwechsel“, sagte Wattenscheids Leitungssportmanager Michael Huke, der als Beobachter in Gävle weilte. Ihr Wattenscheider Teamkollege Philip Trutenat absolvierte in der 4 × 100-Meter-Staffel des DLV ebenfalls ein starkes Rennen und stellte als Schlussläufer den sicheren Sieg des DLV-Quartetts in ausgezeichneten 39,22 Sekunden vor Frankreich (39,57 Sek.) und Belgien (39,77 Sek.) sicher. Beim letzten Wechsel hielten alle den Atem an, denn diese Stabübergabe war alles andere als vorbildlich. „Philip ist ein bisschen zu früh losgelaufen, dann gab es noch ein kleines Problem mit dem Holz, aber letztlich hat ja alles geklappt. Toll“, kommentierte Huke. In der 4 × 400-Meter-Staffel dominierte das DLV-Quartett in 3:03,92 Minuten vor Großbritannien (3:04,59 Min.) und Frankreich (3:05,36 Min.). Der glänzend aufgelegte Manuel Sanders war Schlussläufer in dem Gold-Quartett. Der Dortmunder legte seine Teilstrecke in „fliegenden“ 45,11 Sekunden zurück. Keiner seiner Konkurrenten war schneller. „Ich hatte auf die Goldmedaille gehofft, aber sie nicht erwartet“, verriet der 1,99 Meter große Viertelmeiler nach dem Rennen.

Silber für Hochspringerin Christina Honsel

Groß war der Jubel bei auch Christina Honsel (LG Olympia Dortmund) und die Dortmunderin hatte allen Grund dazu: Bei 1,92 Meter meister-



Freude pur für Silberspringerin Christina Honsel



Bronze sicherte sich Julia Ritter

te sie die Höhe im ersten Versuch und erkämpfte sich damit Silber. Die 22-Jährige schlug nach dem gelungenen Sprung die Hände vors Gesicht und rannte in die Arme ihrer Trainerin Brigitte Kurschilgen, der sie sehr viel zu verdanken hat. „Ich hatte mir schon vorher gedacht: Wenn ich bis 1,85 Meter alles im ersten Versuch schaffe, dann bin ich gut dabei. Dass mir dann die 1,92 Meter schon im ersten Versuch gelangen – ich fass es nicht. Der Sprung war Gänsehaut pur“, strahlte die Wirtschaftsstudentin der Uni Bochum.

Im Diskuswerfen freute Annina Brandenburg (TV Wattenscheid) riesig über ihre Bronzemedaille mit starken 56,52 Meter. Nicht ganz so glücklich verlief dagegen das Diskuswerfen für ihre Teamkollegin Julia Ritter. Die ehemalige Jugend-Weltmeisterin des TV Wattenscheid 01 musste sich mit der Weite von 55,54 Metern und dem undankbaren vierten Platz begnügen. Der Frust war bei ihr jedoch nur von kurzer Dauer, denn einen Tag später holte sich die Polizeianwärterin als Dritte im Kugelstoßen mit erfreulichen 17,17 Metern ihre verdiente Medaille. |

Peter Middel
Fotos: Iris Hensel

AUS DER LEICHTATHLETIK

Bundesverdienstkreuz für Mendenerin Christina Geiseler

Der Landrat des Märkischen Kreises, Thomas Gemke, zeichnete im Alten Ratssaal der Stadt Mendener Christina Geiseler für ihre langjährigen Verdienste im Bereich der Leichtathletik mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande aus. „Frau Geiseler hat in den zurückliegenden Jahren viel Zeit in ihr ehrenamtliches Engagement investiert. Dieses verdient unsere Anerkennung, die durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes heute zum Ausdruck gebracht wird“, erklärte Thomas Gemke anlässlich der Ordensverleihung.

Christina Geiseler engagierte sich unter anderem im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen als Sport- und Wettkampfwartin (1995 bis 2016), im Kreis Iserlohn als Kreis-Vorsitzende (1992 bis 2015) und war Mitbegründerin der LG Mendener. Seit 1983 war sie Kampfrichterin. Aufgrund ihrer hohen fachlichen Qualifikation sowie ihrer Besonnenheit und Souveränität wurde die Mendenerin unter anderem bei den Leichtathletik-Europameisterschaften 2002 in München als Kampfrichterin eingesetzt.



Der Landrat des Märkischen Kreises, Thomas Gemke, bei der Übergabe an Christina Geiseler

Laufbereich in NRW ist größte Breitensportbewegung in Deutschland



Die Gäste und Verantwortlichen der NRW-Lauftagung

Die Zahlen sind beeindruckend. 2018 zählte man bei 587 Laufveranstaltungen in Nordrhein-Westfalen (NRW) 376.284 Finisherinnen und Finisher. „Damit bildet der Laufbereich in NRW die größte Breitensportbewegung in Deutschland“, erklärte der Leiter der NRW-LaufAkademie, Michael Blomeier, anlässlich der diesjährigen NRW-Lauftagung in der „Akademie Mont-Cenis“ in Herne. Großen Anteil an dieser stolzen Bilanz hat vor allem die NRW-LaufAkademie, die eine gemeinsame Einrichtung des FLVW und des LV Nordrhein (LVN) ist.

Wichtige Impulse hat 2018 der NRW-U16-Straßenlauf-Cup, bei dem die Vereine unter anderem attraktive Geldprämien gewinnen konnten, gesetzt. Dieser Cup-Wettbewerb hatte einen vielversprechenden Start.

Ein Pfund, mit dem man in NRW wuchern kann, sind auch die mehr als 800 Lauf- und Walkingtreffs, in denen sich Woche für Woche 50.000 Menschen bewegen und damit etwas für ihre Gesundheit tun.

Lewandowski gelingt bei den FLVW-Jugendmeisterschaften das Sprint-Double

Bei den westfälischen Jugendmeisterschaften in Bochum-Wattenscheid beeindruckte vor allem Mateusz Lewandowski (FC Schalke 04), der mit Zeiten von 11,11 Sekunden über 100 Meter und 22,14 Sekunden über 200 Meter einen souveränen Doppelerfolg feierte. Der Schützling von Timo Krampen verbesserte sich auf der kurzen Sprintstrecke bei einem Gegenwind von 0,8 m/s um vier Hundertstelsekunden. Über 200 Meter waren die Wind-Bedingungen (2,3 m/s) jedoch noch schlechter, sodass Mateusz Lewandowski als souveräner Sieger mit 22,14 Sekunden deutlich über seiner persönlichen Bestzeit von 21,72 Sekunden blieb.

Zweimal zu Titelehren bei der männlichen Jugend U18 kam auch Marc Gast (LG Lippe-Süd), der im Speerwerfen mit 59,96 Meter seine Favoritenrolle bestätigte. Unerwartet kam dagegen sein Erfolg im Kugelstoßen, wo er den Wettbewerb mit seiner neuen persönlichen Bestleistung von 14,19 Meter (bisher 13,80 Meter) gewann. Bei der weiblichen Jugend U18 dominierte Anastasia Vogel (TV Wattenscheid) über 400 Meter in 58,45 Sekunden und über 400-Meter-Hürden in 63,56 Sekunden.



Mateusz Lewandowski sprintete im Lohrheide-Stadion allen davon

Siebenkämpferin Lilian Tösmann gewinnt in Bad Oeynhausen NRW-Titel



Lilian Tösmann demonstrierte in Bad Oeynhausen eindrucksvoll ihre Vielseitigkeit

Lilian Tösmann (LG Olympia Dortmund) übernahm bei den NRW-Mehrkampfmeisterschaften in Bad Oeynhausen im Siebenkampf der weiblichen Jugend U20 bereits nach der zweiten Disziplin, dem Hochsprung (1,63 Meter), die Führung und gab diese bis zum Schluss nicht mehr ab. Mit erfreulichen 4.844 Punkten setzte sich die 18-jährige Dortmunderin souverän vor Joyce Oguama (TV Wattenscheid, 4.711 P.) und Pauline Jockweg (Weseler TV, 4.356 P.) durch.

Der Zehnkampf der männlichen Jugend U18 stand ganz im Zeichen von Simon Bütke (LC Paderborn), der bei der Endabrechnung mit ausgezeichneten 6.696 Punkten recht deutlich vor Joel Hinze (LG Lippe-Süd, 5.533 P.) und David Zeisel (SV Friedrichsfeld, 5.339 P.) lag. Seine persönliche Bestleistung verbesserte er um 312 Zähler. Eine Klasse für sich war auch Sarina Brockmann (LG Bünde/Löhne), die im Siebenkampf der Klasse U18 hervorragende 4.977 Punkte sammelte und damit den Titel souverän vor Shanice Meister (TV Wattenscheid, 4.851 P.) und Anna Deitert (LG Bünde/Löhne, 4.896 P.) gewann.

Timo und Pia Northoff sind eine Klasse für sich

Die Geschwister Timo und Pia Northoff demonstrierten bei den NRW-Jugendmeisterschaften in Duisburg in ihren Wettbewerben ihre Ausnahmestellung.

So erreichte der frühere U18-Weltmeister im Kugelstoßen, Timo Northoff, in seiner Spezialdisziplin ausgezeichnete 19,40 Meter und stieß damit 4,12 Meter weiter als der Leverkusener Maximilian Kluth. Bei seiner überzeugenden Vorstellung verfehlte der 19-jährige angehende Lehrer mit den Fächern Mathematik und Physik seine persönliche Bestweite lediglich um 16 Zentimeter.

Seine drei Jahre jüngere Schwester Pia war im Diskuswerfen der weiblichen Jugend U18 die Chefin im Ring. Zwar blieb sie mit ihrer Siegerweite von 51,58 Meter deutlich unter ihrer persönlichen Bestweite von 57,36 Meter, doch reichte ihr Einsatz zu einem souveränen Erfolg vor der Wattenscheiderin Letizia Marsico (41,06 Meter). Schnell unterwegs war Luis Vieweg (LG Kindelsberg Kreuztal) bei seinem 100-Meter-Erfolg in respektablen 10,65 Sekunden (0,6 m/s).



Timo und Pia Northoff glänzten in Duisburg mit ihren souveränen Erfolgen

Benny Madu überraschte bei U16-DM als Hochsprung-Sieger



Hochspringer Benny Madu steigerte sich in dieser Saison von Wettkampf zu Wettkampf

Das war eine Riesen-Überraschung: Bei den deutschen U16-Meisterschaften in Bremen meisterte Benny Madu (DJK Blau-Weiß Annen) im Hochsprung bei Regen und Windböen ausgezeichnete 1,90 Meter und gewann damit seinen ersten deutschen Meistertitel. „Als ich auf der Matte lag, habe ich an gar nichts mehr gedacht. Da war ich einfach nur glücklich, dass ich das auch noch geschafft hatte“, strahlte der 15-jährige Schützling von Daniel Krause.

1,70 Meter, 1,75 Meter, 1,79 Meter, 1,83 Meter – der Wittener schaffte alle Höhen im ersten Versuch. Bei der letzten Höhe waren nur noch drei Athleten im Wettbewerb, da war ihm bereits eine Medaille sicher. Kritisch wurde es für den späteren Meister lediglich bei 1,86 Meter. Für diese Höhe benötigte er drei Anläufe. Seine Siegerhöhe schaffte er dagegen im zweiten Versuch. Ganz oben auf dem Siegerpodest standen in Bremen auch die beiden Wattenscheider Werferinnen Marie-Sophie Macke (Diskus 37,60 Meter) und Aaliyah Mbenda (Kugel 14,53 Meter).

Texte und Fotos: Peter Middel

GOLD-JUNGE VON ULM: U18- SPEERWURFMEISTER MARC GAST

Optimale Unterstützung von Eltern
und Trainerteam

Marc Gast
holte Speerwurfgold

87 Kilogramm Körpergewicht verteilen sich bei Marc Gast auf eine Größe von 1,93 Meter. Bei dem athletischen Speerwerfer von der LG Lippe Süd paaren sich bei jedem Wurf Kraft mit Eleganz. Bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Ulm katapultierte der 17-jährige Wurf spezialist den 700 Gramm schweren Speer im fünften Versuch auf hervorragende 63,54 Meter und sicherte sich damit die Goldmedaille vor Nils Albrecht (SC Potsdam, 62,90 Meter) und Paul Schlenker (Dresdner SC, 62,13 Meter).

2019 war das bisher erfolgreichste Jahr für den hoffnungsvollen Wurf spezialisten. Bei den Winterwurf-Meisterschaften in Leverkusen freute er sich im Speerwerfen der Klasse U18 über seinen zweiten Rang mit 59,68 Meter. Bei den Halleschen Werfertagen ließ er mit seiner neuen persönlichen Bestweite von 64,44 Meter aufhorchen, doch seine Freude darüber war nur von kurzer Dauer, denn eine Sprunggelenksverletzung stoppte seinen Aufwärtstrend. Bei den NRW-Titelkämpfen in Duisburg senkte sich sein Speer daher bereits bei 57,75 Metern (2.) in den Boden. Die Kurve kriegte er dann bei den westfälischen Jugendmeisterschaften in Bochum-Wattenscheid, als er mit 59,98 Metern zu Titelehren kam. Von da an ging es bis zu den deutschen Jugendmeisterschaften für ihn nur noch bergauf. Marc Gast verrät sein Erfolgsrezept von Ulm: „Meine große Stärke ist, dass ich bei wichtigen Wettkämpfen meine volle Leistung abrufen kann.“

Einen beträchtlichen Anteil an seinem Speerwurf-Gold haben neben seinem dreiköpfigen Trainerteam, das aus Klaus Brand, Marco Müllers und Matthias de Zordo besteht, vor allem seine Eltern. Da sein Verein, die LG Lippe-Süd, finanziell nicht aus dem Vollen schöpfen kann, tragen sie unter anderem die Kosten für Trainingslager und Trainer. Eine beträchtliche Summe verschlingen dabei auch die vielen Fahrten zum Training und zu den Wettkämpfen. 2018 waren es mehr als 15.000 Kilometer, und in diesem Jahr werden noch einige mehr hinzukommen. Damit Marc genügend Zeit zum Training hat, fährt ihn sei-

ne Mutter täglich zur Schule und holt ihn wieder ab. Auch die Organisation der Physiotermine und der ärztlichen Betreuung wird von ihr übernommen. Sein Vater fährt ihn hauptsächlich an den Wochenenden zu den Wettkämpfen und unterstützt ihn dort, wenn kein Trainer anwesend ist. „Wichtig für mich ist, dass vor Ort immer eine Bezugsperson habe, die mich mental unterstützt“, betont der Gold-Junge von Ulm.

Marc's Training besteht aus den Blöcken allgemeine Würfe, Sprint- und Sprungübungen, Krafttraining und spezielle Würfe. Da er während der Schulzeit nur wenig vormittags trainieren kann, nutzt er oft das Wochenende zum Training. In Trainingslagern werden verschiedene Schwerpunkte gesetzt. In den Herbstferien und Weihnachtsferien stehen Kraftausdauer und allgemeine Würfe im Vordergrund und in den Osterferien Schnelligkeit und spezielle Würfe. Da Marc Gast dem NRW-Wurfkader angehört, nimmt er immer gerne an den Kader-Maßnahmen von Landestrainer Thomas Stienemeier teil. „Das von ihm geleitete Trainingslager im SportCentrum Kaiserau in der Woche nach Ostern hat mir unwahrscheinlich viel gebracht, weil ich dort in einer größeren Gruppe von hoch motivierten Werferinnen und Werfern trainieren konnte.“

Vor neun Jahren begann Marc Gast bei der LG Lemgo mit der Leichtathletik. Bei seinem ersten Wettkampf war er gleich im 50-Meter-Sprint, im Weit-sprung und im Ballwurf erfolgreich. Sein Debüt im Speerwerfen gab er mit elf Jahren und erzielte dabei

respektable 22,99 Meter. In seiner Anfangszeit spielte er parallel zur Leichtathletik noch Handball und fiel dabei durch seine knallharten Würfe auf.

Neben dem Speerwerfen versteht Marc Gast, für den immer wichtig ist, dass der heimische Kühlschrank gut gefüllt ist, sein Metier auch im Diskuswerfen (Bestweite 51,54 Meter), in dem er 2017 NRW-Meister war, und im Kugelstoßen (14,19 Meter). Aufgrund seiner Vielseitigkeit im Wurfbereich gewann er 2016 und 2017 bei den westfälischen Jugendmeisterschaften in der Klasse U16 zweimal das begehrte „Wurftriple“ (Kugel, Diskus, Speer).

Der Schüler des Christian-Dietrich-Grabbe-Gymnasiums, der selbst während seines Sommerurlaubs in Tirol Speere mitnahm, schaut ein wenig neidisch auf die Sportgymnasien, bei denen in den Vormittagsstunden mindestens zwei Trainingseinheiten auf dem Programm stehen, in den östlichen Bundesländern manchmal sogar fünf. Bei Marc, der Mathematik und Biologie als Lieblingsfächer hat, ist der Tag mit Schule, Training und Fahrten im Auto dagegen voll durchgeplant. Im kommenden Jahr steht G-8-Klässler das Abitur an. Danach möchte er Medizin studieren.

Im Sport rückt er 2020 in die Altersklasse U20 auf und muss sich dort erst einmal mit dem 800 Gramm-Speer anfreunden. Mit dem für ihn neuen Wurfgerät möchte er dann die 60 Meter-Marke und 2021 die 70 Meter-Marke überbieten. Damit hat er gute Aussichten auf weitere Titel und Medaillen. |

Text und Foto: Peter Middel

Mit seinem raumgreifenden
Schrift eilt Mateusz Lewandowski
von Erfolg zu Erfolg

FÜR MATEUSZ LEWANDOWSKI GIBT ES NACH DEM START KEIN HALTEN MEHR

S04-Nachwuchssprinter gehört zu den Schnellsten in Deutschland

Der FC Schalke 04 ist schon lange bekannt für seine vorbildliche Jugendarbeit im Fußball. Seit drei Jahren fördern die „Königsblauen“ mit großem Engagement auch den Leichtathletik-Nachwuchs, und die Erfolge können sich sehen lassen. Zu den großen Leichtathletik-Talenten zählt unter anderem Mateusz Lewandowski, der im Alter von 15 Jahren über eine solch hohe Schnelligkeit verfügt, um die ihn manch ein Fußball-Profi beneiden würde. So fegte er die 100 Meter bereits in 11,11 Sekunden und die 200 Meter in 21,73 Sekunden herunter. Damit zählt er in seiner Altersklasse inzwischen zu den schnellsten deutschen Nachwuchssprintern.

Wenn sich der Schalker Junge mit seinem Raketen-Start aus den Startblöcken katapultiert, gibt es für ihn kein Halten mehr. So stürmte er in diesem und im vergangenen Jahr zum NRW-Titel über 100 Meter. Noch höher als seine Sprintleistungen stuft Mateusz Lewandowski seine 400-Meter-Hürdenzeit von 53,19 Sekunden ein, mit der er die Fachwelt verblüffte. „Der Sprint bereitet mir viel Freude, zumal ich auf den Kurzstrecken schon einige Erfolge errungen habe. Meine größere Perspektive sehe ich jedoch auf der 400-Meter-Hürden-Distanz. Dieser Wettbewerb ist eine große Herausforderung, der ich mich gerne stelle. Hier stehe ich zudem erst am Anfang. Da steckt noch wesentlich mehr für mich drin“, betont der ehrgeizige Schalker, der auch ganz gut über die Hürden kommt. Dies bewies er 2018 mit respektablen 10,89 Sekunden über 80-Meter-Hürden. Mit seiner 400-Meter-Hürden-Bestzeit hätte Mateusz Lewandowski die Möglichkeit gehabt, an den Europäischen Jugendspielen in Baku (Aserbaidschan) und an den deutschen U18-Meisterschaften in Ulm teilzunehmen, doch der Antrag seiner Eltern auf die deutsche Staatsbürgerschaft wurde bisher noch nicht genehmigt. Mateusz Lewandowski wuchs nämlich im polnischen Rybno in den Masuren auf und kam vor fünf Jahren mit seinen Eltern nach Deutschland. Er spielte in seiner früheren Heimat oft Fußball allerdings nicht im Verein, sondern mit Freunden auf der Straße.

Mateusz Lewandowski spricht inzwischen fließend Deutsch und ist durch die vorbildliche Jugendarbeit beim FC Schalke 04 voll in seine neue Heimat integriert. Das fünfköpfige Nachwuchsteam, dem er angehört, war für ihn in der Anfangsphase eine große Unterstützung. „Wenn ich Hilfe benötigte, brauchte ich mich nur zu melden“, erinnert sich der inzwischen dreifache NRW-Meister noch lebhaft an seine Anfangszeit bei den „Königsblauen“. Nachträglich kann er sich auch bei einer Lehrerin der Hauptschule „Am Dahlbusch“ in Gelsenkirchen bedanken, die ein gutes Auge für das außergewöhnliche Sprinttalent hatte. Sie riet dem damaligen Achtklässler, der von allen Schülern der Schnellste war, sich der Leichtathletik-Abteilung des FC Schalke 04 anzuschließen. Seine Lehrerinnen und Lehrer sowie seine Klassenkameradinnen und Klassenkameraden nehmen weiter regen Anteil an seiner hoffnungsvollen Karriere und bringen ihm oft Zeitungsausschnitte mit, wenn er wieder einmal eine Top-Leistung abgeliefert hat, Fünfmal trainiert Mateusz Lewandowski in der Woche und hat somit noch viel Luft nach oben. Er wird von seinem Trainer Timo Krampen behutsam aufgebaut. Vielseitigkeit ist bei ihm Trumpf. Er verfügt über eine bemerkenswerte Trittfrequenz und kann seine hohe Geschwindigkeit, die er während des Rennens entwickelt, bis zum letzten Me-

ter noch halten. Sein großes Ziel ist, demnächst einmal an internationalen Meisterschaften teilzunehmen, doch dazu fehlt ihm der deutsche Pass. „Wir haben einmal nachgefragt, weshalb man sich mit der Beantragung soviel Zeit lässt, aber wir haben keine Antwort erhalten“, bedauert der hoffnungsvolle Nachwuchssprinter.

Nach dem Abi am liebsten zum Bund

Mateusz Lewandowski sprüht vor Ehrgeiz nicht nur im Sport, sondern auch in der Schule. So möchte der jetzige Zehnklässler demnächst Abitur machen und sich anschließend bei der Bundeswehr bewerben. Seine Lieblingsfächer sind Sport und Technik. In der Freizeit fährt er gerne mit seinem Mountainbike zur Halde in Wattenscheid und unterhält sich dort mit Freunden oder hört Musik. Als Mitglied des FC Schalke 04 interessiert er sich natürlich auch brennend für Fußball und war schon mehrfach im Stadion, wenn die Profis in der Veltins-Arena spielten. Sein Vorbild ist allerdings kein Fußballer, sondern der Norweger Karsten Warholm, der amtierender Weltmeister über 400-Meter-Hürden ist. Die Richtung, die der hoffnungsvolle Schalker, der zurzeit seine größten Erfolge auf den Sprintstrecken feiert, demnächst einschlagen wird, ist somit klar. |

Text und Foto: Peter Middel

BÜRGERMEISTER KAUFTE SEINER FRAU EIN STADION

Kurioses Geburtstagsgeschenk



Bürgermeister Erich Lechner „schenkt“ seiner Frau ein Stadion

Traditionsbewusste Fans des FC Schalke 04 träumen heimlich immer noch davon, dass die nach einer bekannten Bierbrauerei aus dem Sauerland getaufte Arena so heißen könnte: Dem-Ernst-Kuzorra-Seine-Frau-Ihr-Stadion. Der frühere NRW-Landesvater Johannes Rau hatte den Namen einst ins Spiel gebracht, damit ein Fußball-Stadion endlich einmal nach einer Frau benannt würde.

Keine zehn Kilometer weiter östlich vom Gelsenkirchener Fußballtempel wird beim Bezirksligisten Sportfreunde Wanne nun wahr, was sich die Anhänger des Bundesligisten schon so lange vergeblich wünschen. Am 1. August wurde der Sportplatz an der Wilhelmstraße umgetauft in „Livia-Lechner-Stadion“ und zwar mit dem Zusatz „Dem Bürgermeister seine Frau ihr Stadion“. Dieser gilt zunächst für ein Jahr, danach kann sich ein neuer Sponsor die Namensrechte sichern.

Was es mit dem kuriosen Projekt auf sich hat, erklärt uns Markus Rohmann, erster Vorsitzender der Sportfreunde Wanne.



Auch der WDR brachte die Geschichte

WestfalenSport: Markus Rohmann, wie kam es zu der Umbenennung des Sportplatzes an der Wilhelmstraße in Livia-Lechner-Stadion?

Markus Rohmann: Das hat eine recht lange Vorgeschichte, alles begann im Jahr 2014. Wir sind ein Verein, dem es schon immer wichtig war, seiner sozialen Verantwortung in Wanne-Eickel und Umgebung gerecht zu werden. Daher haben wir das Programm ‚Anpfiff zum Berufsleben‘ initiiert. Dabei ging es darum, unseren jugendlichen Spielern eine Möglichkeit zu bieten, nach der Schule einen Ausbildungs- oder zumindest Praktikumsplatz zu vermitteln. Ich bin selbst Unternehmer und verfüge über ein recht gutes Netzwerk zu anderen Firmen, sodass sich darüber einiges bewegen ließ. Das Problem war nur, dass wir immer weniger Kinder und Jugendliche hatten, die bei uns Fußball spielen wollten und wir schließlich vor der Entscheidung standen, ob wir unsere Jugendabteilung dichtmachen müssen.

WestfalenSport: Was offenbar nicht passiert ist. Erzählen Sie bitte!

Rohmann: Genau, und zwar deshalb, weil wir das Risiko auf uns genommen und einen Kunstrasen gebaut haben. Wir hatten noch einen Aschenplatz, um uns herum aber konnten alle Vereine – DSC Wanne-Eickel, SV Wanne 11 und Firtinaspor Wanne – schon mit einem neuen Kunstrasen locken. Das wollten wir auch, um nicht den Anschluss zu verlieren. Daher haben wir einen Kredit in Höhe von 200.000 Euro aufgenommen und im Jahr 2015 komplett in Eigenregie einen Kunstrasen errichtet. Zur offiziellen Einweihung kam dann Bürgermeister Erich Lechner, der unser Engagement richtig gut fand.

WestfalenSport: Das ist jetzt vier Jahre her. Warum kommt es erst jetzt zu dieser Geschichte mit dem Stadionnamen?

Rohmann: Weil alles natürlich seine Zeit braucht. Durch den Kunstrasen waren wir für die sportliche Zukunft gut aufgestellt und haben nebenher unser soziales Engagement weiter forciert, auch angeschoben durch die Flüchtlingswelle Ende 2015. Neben den vielen Jugendlichen im Verein kamen nun Migranten vornehmlich aus Syrien zu uns, die bei uns Fußball spielen und die wir auch in Form von Praktika, Minijobs oder gar einer richtigen Lehrstelle in die Gesellschaft integrieren konnten. Das alles hat Herr Lechner mitbekommen und öfters nachgehakt, wie es denn bei den Sportfreunden Wanne läuft. Dabei habe ich ihm gesteckt, dass wir eigentlich mal einen richtigen Großsponsor bräuchten, denn wir würden gerne auf der Platzanlage ein Schulungszentrum bauen, um unsere Trainer noch besser auszubilden zu können.

WestfalenSport: Da konnte sich der Bürgermeister nicht lumpen lassen ...

Rohmann: Er hat zwischendurch immer wieder nachgefragt, ob ich denn jetzt jemanden hätte, der die Tasche aufmachen würde, ansonsten würde er das selbst übernehmen (lacht). Schließlich ist es jetzt so gekommen. Es geht ja nicht um viel Geld, die Stadionumbenennung hat eher symbolischen Charakter, aber mit der Aktion haben wir zumindest viel Aufmerksamkeit für unsere eigentlichen Ziele generieren können.

WestfalenSport: Vielen Dank für das Gespräch! | Interview: Heiko Buschmann

ALS SCHALKER JUNGPROFI VOR „QUÄLIX“ MAGATH ÜBERGEBEN

Wie der heutige Hammer Stürmer David Loheider einst „Schmerzlake“ kennen lernte

Wieder einmal hat es den FC Schalke nach Herzlake verschlagen. Unter dem neuen Trainer David Wagner haben sich die Gelsenkirchener im Emsland fit für die neue Saison gemacht. Wie vor zehn Jahren, als Felix Magath seinen Dienst als Trainer und Manager beim Ruhrpottklub antritt und als erste Amtshandlung zur körperlichen Ertüchtigung nach „Schmerzlake“ bittet.

Unter diesem Begriff hat auch David Loheider die 4.000 Einwohner zählende Samtgemeinde in Erinnerung. Im Sommer 2008 darf der heutige Stürmer des Oberligisten Hammer Spielvereinigung als Jungprofi des FC Schalke mit ins Trainingslager der Königsblauen nach Herzlake. Es wird eine prägende Erfahrung, nicht nur weil Loheider plötzlich mit Stars wie Manuel Neuer, Marcelo Bordon und Kevin Kuranyi auf dem Platz steht ...

WestfalenSport: David Loheider, verspüren Sie noch einen leichten Reiz im Hals, wenn Sie das Wort Herzlake hören?

David Loheider (lacht): Zum Glück nicht mehr, das ist ja schon ein paar Jahre her. Es war auf jeden Fall ein Erlebnis, das ich nicht mehr vergessen werde ...

WestfalenSport: Erzählen Sie bitte!

Loheider: Ich kam aus der Schalker U19 und hatte gerade meinen ersten Profivertrag unterschrieben, als ich mit den Profis ins Trainingslager nach Herzlake fahren durfte. Ich war sehr aufgeregt, denn natürlich ist für mich als Schalker ein Traum in Erfüllung gegangen. Ich bin ja schon seit Kind auf S04-Fan und habe seit dem 13. Lebensjahr in der Knappenschmiede gespielt.

WestfalenSport: Und dann kam Felix Magath ...

Loheider: Genau! Man hatte ja vorher schon viel von ihm und seinen gefürchteten Trainingsmethoden – unter anderem das berühmte Zirkeltraining mit Medizinbällen – gehört, er wirkte auch sehr autoritär und man hatte sehr viel Respekt vor ihm, gerade als junger Spieler. Für mich stand aber natürlich erst einmal im Vordergrund, die Profis und die Abläufe dort kennenzulernen. Die Jungs waren alle sehr nett und haben mir das Eingewöhnen leicht gemacht, vor allem Manuel Neuer hat sich auch um mich sehr gekümmert. Manu kannte das ja aus eigener Erfahrung, er hatte ja selber den Weg von der Schalker Jugend zu den Profis hinter sich.

WestfalenSport: Und dann kam das erste Training unter Felix Magath ...

Loheider: Ich weiß nicht mehr genau, ob es der zweite oder dritte Tag in Herzlake war. Jedenfalls begann unser Programm immer morgens mit einer Laufeinheit. Treffen war um viertel vor sieben auf dem Platz, vor dem Frühstück. Dann ging es mit Intervall-Läufen los. Nach einer halben Stunde merkte ich, wie sich mein Magen umdrehte und ich würgen musste. Ich bin zum Trainer gegangen und habe gesagt: „Herr Magath, ich kann nicht mehr, ich muss mich gleich übergeben!“ Daraufhin hat er nur erwidert: „Wenn Sie noch sprechen können, wird es ja wohl so schlimm nicht sein“.

WestfalenSport: War es aber?

Loheider: Ja! Nachdem wir die Läufe endlich hinter uns hatten und zurück zum Hotel gelaufen sind, bin ich kurz ins Gebüsch abgebogen.

WestfalenSport: Was hat Felix Magath dazu gesagt?

Loheider: Mit seinem typischen ironischen Grinsen: „Jetzt können Sie aber wirklich nicht mehr.“ Als wir uns kurz darauf beim Frühstück wiedergesehen haben und ich gerade ein Brötchen in der Hand hatte, meinte er noch: „Ah, jetzt können Sie ja schon wieder essen.“

WestfalenSport: War Ihnen der Vorfall sehr peinlich?

Loheider: Natürlich habe ich mich ein wenig geschämt, denn man will sich ja als junger Spieler bei den Profis beweisen. Zum Glück haben alle super reagiert, auch Felix Magath hat mir das nicht übel genommen, wenn man das so sagen kann (lacht). Im Gegenteil, für ihn war es, glaube ich, eher eine Bestätigung, dass die Spieler bei seinem Training an die Grenzen gehen müssen und sogar darüber hinaus.

WestfalenSport: Wie ging es für Sie auf Schalke weiter?

Loheider: Leider nicht gut, aber nicht wegen dieser besagten Szene. Ich habe mir noch im Laufe des Trainingslagers in Herzlake den Fuß gebrochen, schon zum zweiten Mal. Eine sehr komplizierte und langwierige Geschichte, insgesamt bin ich 24 Monate lang ausgefallen und musste viermal operiert werden. Zwischenzeitlich stand sogar meine Fußballer-



David Loheider (l.) spielt zum zweiten Mal in Hamm

Karriere komplett auf dem Spiel, weil ein Spezialist aus Stuttgart mir einen sogenannten ‚toten Knochen‘ diagnostiziert hatte und mir ein Teil des Knochens aus dem Oberschenkel ins Fußgelenk transplantiert werden musste.

WestfalenSport: Nach zwei Jahren in der Schalker U23 haben Sie bei verschiedenen Vereinen in der Regionalliga gespielt – Oberhausen, Wilhelmshaven, Goslar, Rödinghausen und Wiedenbrück –, ehe Sie nun zum zweiten Mal beim Oberligisten Hamm gelandet sind. Gibt es bei der HSV unter Trainer René Lewejohann auch solche Trainingslager wie einst unter Magath?

Loheider: (Lacht) Nein, zum Glück nicht! In der Vorbereitung geht es bei ‚Lewe‘ auch zur Sache, aber das ist nicht mit Felix Magath und Herzlake vergleichbar. Für uns geht es nun darum, die Voraussetzungen für eine bessere Saison als die letzte zu schaffen, als Hamm nur so eben den Klassenerhalt geschafft hat. Wir haben eine junge, ehrgeizige Truppe, in der ich als inzwischen schon etwas erfahrenerer Spieler vorangehen und meinen Teil dazu beitragen möchte, dass wir möglichst früh nichts mit dem Abstieg zu tun haben. |

Interview: Heiko Buschmann



Drei Generationen: Joel, Papa John und Neffe Mika

Joel (M.) und John Matip (r.) mit den Kindern des SC Weimar 45



CHAMPIONS-LEAGUE-SIEGER JOEL MATIP TRAINIERT MIT KIDS SEINES JUGENDVEREINS

Stippvisite in Bochum-Weimar

Als Joel Matip 1997 seinen Heimatverein SC Weimar 45 bereits mit sechs Jahren verlässt und zum Nachbarn VfL Bochum wechselt, ahnt sicher noch niemand, dass dieser Junge gut zwei Jahrzehnte später einmal Champions-League-Sieger werden würde. Nun ist der Abwehrspieler vom FC Liverpool für einen Tag zu seinem Jugendklub zurückgekehrt.

Groß war die Freude bei den F2-Junioren des SC Weimar 45, als „Jimmy“ plötzlich wirklich vor ihnen stand. „Die Kids waren ganz aufgeregt“, erzählt Trainerin Karina Vogel. Einer der Jungs, die bei dieser besonderen Trainingsstunde mit dem Star aus der Premier League am Ball waren, heißt Mika – er ist der Neffe von Joel Matip. „Er ist der Sohn von Joels Schwester Becky“, verrät Karina Vogel. „Sie hat mir gesagt, dass Joel gerade zu Besuch bei der Familie ist und mich gefragt, ob es okay wäre, wenn er mal zum Training mitkommen würde.“

Gesagt, getan: Plötzlich stehen drei Generationen der Matips auf dem Sportplatz an der Hasenkampstraße. Neben dem siebenjährigen Mika und seinem großen Onkel ist es Opa John, der Vater von Joel und dem derzeit vereinslosen Ex-Ingolstädter Kapitän Marvin Matip. „John wird jetzt häufiger da sein und mich künftig beim Training unterstützen“, teilt Karina Vogel mit. Etwa 90 Minuten dauert die Einheit, so wie ein Spiel bei den Profis. Erst kickt Joel Matip eine halbe Stunde mit der F1 und dann ist die Mannschaft seines Neffen Mika dran. „Das hat richtig Spaß gemacht“, berichtet Karina Vogel. „Er hat ein paar Tricks wie den Übersteiger gezeigt und dann auch mal allein oder nur mit seinem Papa über den halben Platz gegen zehn Kids gespielt.“

Danach gibt es jede Menge Selfies mit dem berühmten ehemaligen Weimarer Jugendkicker, den es nach seinen weiteren Ausbildungsjahren beim VfL Bochum schon mit neun Jahren weiter zum FC Schalke zieht. Dort befördert ihn S04-Ex-Coach Felix Magath als 18-Jährigen von der U23 in die erste Mannschaft, bei

„Das Training mit Joel war ein echtes Highlight für meine Jungs. Natürlich haben alle gefragt, wann er wiederkommt.“

seinem Profidebüt in der Bundesliga gelingt dem inzwischen über 1,90 Meter langen Schlaks gleich ein Tor – und zwar ausgerechnet gegen Bayern München. Sieben Jahre bleibt der treue Innenverteidiger auf Schalke, absolviert für die Königsblauen insgesamt 194 Einsätze in der Bundesliga, sammelt erste Erfahrungen auch in der Champions League und holt 2011 den DFB-Pokal nach Gelsenkirchen. Weil er neben dem deutschen Pass auch den des Heimatlandes seines Vaters John besitzt, wird er Nationalspieler Kameruns und wird gleich für die WM 2010 in Südafrika nominiert. Im Sommer 2016 folgt der nächste große Karriereschritt. Ex-BVB-Meistercoach Jürgen Klopp holt den ablösefreien Matip nach Liverpool – mit dem Gewinn

der europäischen Königsklasse im Finale in Madrid gegen den englischen Ligarivalen Tottenham Hotspurs nun als Höhepunkt der Laufbahn. „Davon merkt man ihm gar nichts an, im Gegenteil: Joel ist sehr zurückhaltend, eher schüchtern“, meint Karina Vogel.

Sie hat früher selbst Fußball gespielt, sie war sogar so gut, dass sie mit den Jungs zusammen in einer Mannschaft stand. Weil das nur bis zu einem gewissen Alter möglich ist, wechselte sie zum Nachbarn Weimar 09, das auch ein Mädchenteam im Spielbetrieb hatte. Nun ist sie wieder beim SC Weimar 45, inzwischen eben als Trainerin der Kleinsten. „Das Training mit Joel war ein echtes Highlight für meine Jungs. Natürlich haben alle gefragt, wann er wiederkommt“, erzählt die 19-Jährige.

Gute Frage, denn einen Zeitpunkt konnte Joel Matip natürlich nicht nennen. An der Anfield Road beginnt die Vorbereitung auf die neue Saison, da wird es für den 27-Jährigen schwer mit einem Heimatbesuch. Vorerst müssen die Weimarer Kids also mit Papa John und Neffe Mika auf dem Platz auskommen – und die neu erlernten Tricks vom Champions-League-Sieger eben so lange üben, bis der wieder bei der Familie in Bochum-Weimar vorbeischaute.

Das natürlich vermehrt in Liverpool-Trikots. „Die sind bei uns zurzeit sehr in Mode“, nickt Karina Vogel lachend. | Heiko Buschmann

ZICK, ZACK, ROGGENSACK!

Ex-Bielefelder Fanliebling ist mit 77 Jahren endlich in den Ruhestand gegangen

„Zick, zack, Roggensack!“ So schallte es vor 50 Jahren auf der Bielefelder Alm. Der Schlachtruf der Fans galt einem Flügelstürmer der Arminia, der auf der rechten Seite oft zu fulminanten Flankenläufen ansetzte und die gegnerischen Abwehrspieler mit feinen Tricks vernaschte. Die Rede ist natürlich von Gerd Roggensack.

1941 in Güstrow in Mecklenburg-Vorpommern geboren, wächst Gerd Roggensack als Kind in Paderborn auf und spielt beim VfJ 08 Paderborn, einem der Vorgängervereine des heutigen SC Paderborn 07, Fußball. Mit 21 Jahren verpflichtet Borussia Dortmund den talentierten Angreifer, doch nach nur einem Jahr beim BVB in der Oberliga West wechselt er 1963 zu Arminia Bielefeld. Zu den Gründungsmitgliedern der neu geschaffenen Fußball-Bundesliga zählen die Ostwestfalen nicht, dennoch verlebt Gerd Roggensack in Bielefeld eine erfolgreiche Zeit. In vier Jahren schießt er in 127 Spielen 51 Tore, dann folgt er dem Ruf des Bundesligisten 1. FC Kaiserslautern. Wie in Dortmund, bleibt der Dribbler auch auf dem Betzenberg nur ein Jahr – und kehrt 1968 nach Bielefeld zurück. Zwei Jahre später gelingt der Arminia der erhsehnte Aufstieg in die Bundesliga – doch erst danach schreiben die Spieler

wirklich Fußballgeschichte, und zwar als unrühmliche Protagonisten in dem Bundesligaskandal von 1971.

Die in höchster Abstiegsnot steckenden Bielefelder erkaufen sich am 28. Spieltag für 40.000 Mark ein 1:0 bei Schalke 04, das erschlachte Siegtor schießt ausgerechnet Gerd Roggensack. Außerdem werden am 33. Spieltag der VfB Stuttgart und in der letzten Runde Hertha BSC bestochen. Kurz nach Saisonende deckt Kickers Offenbachs Präsident Horst-Gregorio Canellas den Betrug auf. „Fast die Hälfte der Bundesliga steckte da mit drin“, gab Gerd Roggensack viele Jahre später in einem Interview mit dem „Stern“ zu. „Die Vereine sahen sich



Gerd Roggensack (Foto: Henrik Martinschledde)

verpflichtet, einander zu helfen. Du hilfst mir, ich helfe dir, war die Devise. Das galt übrigens nicht nur in der Saison 1970/71, sondern schon all die Jahre davor“, erklärte er und führte aus: „Sieben Achtel der Saisonspiele liefen normal. Wenn es dann um den Abstieg ging, reisten Vorstände mit Geldkoffern durch die Gegend.“ Fairer Sportsgeist und echtes Unrechtsbewusstsein blieben auf der Strecke. „Klar,

„In Bielefeld hatte ich meine besten Fußballjahre. Man hat sich auf der Alm richtig wohlfühlt.“

wir wussten, dass das nicht in Ordnung war. Aber man hat die Dinge mitgemacht und manipuliert, um in der Liga zu überleben. Ich war froh, als der Knall kam und DFB-Präsident Hans Kindermann dann hart durchgriff.“

Wie viele Spieler, erleidet auch Gerd Roggensacks Karriere einen Knick. Arminia Bielefeld wird zum Zwangsabstieg verurteilt und muss seine besten Kicker verkaufen. „Obwohl wir keinen Pfennig für die Schieberen gesehen haben, haben wir bitter bezahlt. Aber nicht nur wir: In den folgenden zwei Jahren gingen die Zuschauerzahlen in der Bundesliga dramatisch zurück“, erklärt der ausgebremste Stürmer und blickt etwas wehmütig zurück: „In

Bielefeld hatte ich meine besten Fußballjahre. Man hat sich auf der Alm richtig wohlfühlt und jeder Spieler hat sich für den Verein reingehangen.“

Er bleibt in der Nähe und schließt sich 1972 dem damaligen Zweitligisten DJK Gütersloh an. Vier Jahre später lässt er seine aktive Karriere beim FC Stukenbrock ausklingen – und wird dort Trainer. Es folgen Engagements bei zahlreichen Vereinen, darunter auch seine vorherigen Klubs DJK Gütersloh, natürlich Arminia Bielefeld (1979 bis 1986) und der 1. FC Kaiserslautern. In Westfalen ist er unter anderem für Wattenscheid 09, Preußen Münster, den FC Gütersloh, den SC Verl, den Lünen SV und noch einmal den FC Stukenbrock tätig, wo er 2007

seinen eigenen Sohn Oliver als Coach der ersten Mannschaft beerbt.

Seine letzte Station vor dem Ruhestand ist der SV Ubbedissen 09. Im Sommer 2011 übernimmt Gerd Roggensack im stolzen Alter von 70 Jahren die A-Junioren des Bielefelder Kreisligisten. „Am liebsten habe ich immer mit der Jugend gearbeitet“, gibt er zu.

Erst in diesem Jahr, mit nunmehr 77 Jahren, gibt er seinen Trainerposten in Ubbedissen auf und zieht sich aufs Altenteil zurück. Den Werdegang seiner früheren Vereine, insbesondere der Arminia aus Bielefeld, wird er nun von dort aus verfolgen. |

Heiko Buschmann



Titel: Schiedsrichter – Regel-Hüter zwischen Leidenschaft und Leidensfähigkeit

Und noch:

- Ex-Profi Maltritz: Comeback in der Kreisliga B
- Oberliga: Ennepetal reif für die Regionalliga?
- U18-Länderpokale: Podiumsplätze in Reichweite
- Westdeutsche F- und B-Meisterschaften: westfälische Titelambitionen

... und vieles mehr

WestfalenSport # 05_2019
erscheint am 31.10.2019

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Kooperationspartner:

RevierSport, PROKOM Medienberatungs- und
Verlagsgesellschaft mbH,
Friedrichstraße 34-38, 45128 Essen,
Telefon: 0201/804-8262,
Fax: 0201/804-6810,
E-Mail: info@reviersport.de,
Internet: www.reviersport.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter: Heiko Buschmann, David Hennig,
Christian Janusch, Peter Middel

Redaktionsleitung RevierSport:

Ulrich Homann

Layout/Grafik/Satz:

Volker Pecher, Essen

Agenturen:

firophoto, Getty

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e. V.,
Kamen. RevierSport, Werner Kluger
Mediadaten unter www.flvw.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. über-
nehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete
Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Heraus-
gebers wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete
Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch
auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des
Herausgebers gestattet.

ODDSET
DIE SPORTWETTE
VON **LOTTO**



ODDSET-FAIR-PLAY-POKAL

Fairplay in jedem Spiel



ODDSET bei
WEST LOTTO

KROMBACHER'S FASSBRAUSE

Mach auf
für Vielfalt.



NEP



Natürlich
0,00% Alkohol